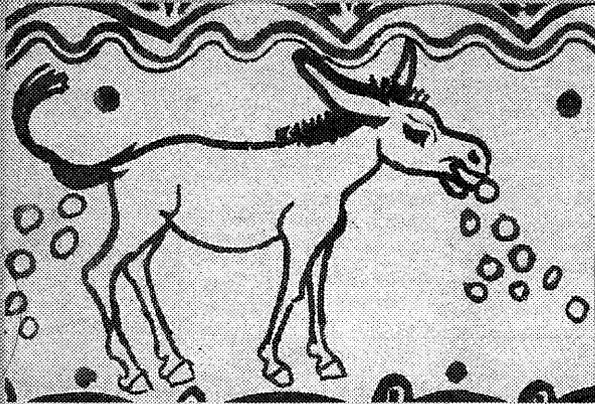


TAUSCH-SYSTEM NACHRICHTEN LETS NETZ

TSN



Nummer 13 · 2000 · DM 7,50 · ATS 55,-



Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Gefängnis nicht unter zwei Jahren bestraft.

Reichsbanknote

Zehn Millionen

WK-8

Mark

432442

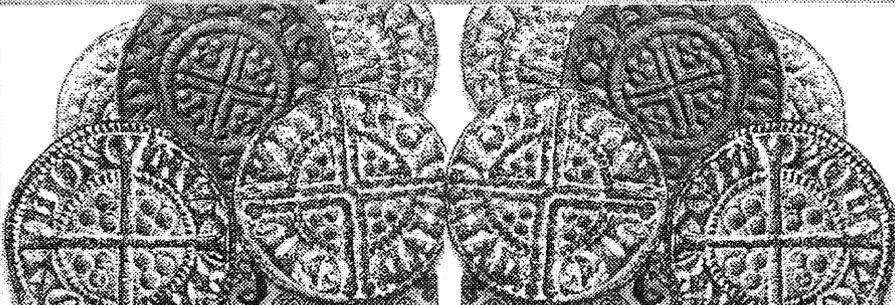
zahlt die Reichsbankhauptkassa in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer. Vom 1. Oktober 1923 ab kann diese Banknote aufgerufen und unter Umtausch gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingezogen werden

Berlin, den 22. August 1923

Reichsbankdirektorium



Handwritten signature and text:
Hans Jung
Ulrich
Dr. Friedrich



Aus dem Inhalt

Resumé des Bundestreffens in Karlsruhe · Die BAG ist tot - Teil 2 · Föderale Bundesstruktur: Aufgabenverteilung und Kommentar · Überregionale Tauschvernetzung · Märkte müssen sein · Üben mit Spaß · Aus alten Fehlern lernen? · Den Geldkreislauf durchbrechen · Agenda 21: Die vier E's · Japanische Lokalwährungen · Don Giacinto und die Notenbanker · TR als ergänzende Währungen

4	REDAKTIONELLES	Die Redaktion stellt sich vor
5	IM BRENNPUNKT	Resumé über das Tauschring-Bundestreffen 2000 in Karlsruhe - Uta Hermel
9		Wenn Tauschen zur Überlebensfrage wird - Elisabeth Hollerbach
11		Zur Organisation und Atmosphäre - Ulrike Posser
12		Mitmischen in der lokalen Gesellschaft - Monika Schillat
14		Wir trauen uns in Hamburg ein Bundestreffen zu! · Einladung
16	ZUR DISKUSSION	Die BAG ist tot, es lebe die BAG, oder was? · Teil 2 - Elisabeth Hollerbach
18		Kommentar zur föderalen Bundesstruktur - Klaus Kleffmann
20		Föderale Organisation der TR · Bundesweite Aufgabenverteilung - H. Lohmann
24	IMPULSE	Überregionale Tauschvernetzung · Ressourcen-Tauschring - Klaus Kleffmann
26	INNENLEBEN	Märkte müssen sein - Christel Boente-Killus
27		Web-Publishing · Marktzeitung ins Internet - Klaus Günzel
28		Üben mit Spaß · Ein paar praktische Tips - Claudia Nicolai
32	RAT & TAT	Die Briefkastentante der TSN-LN - „Rosalie Treppland“
34	SPOTLIGHT	Nichts ist spannender als Tauschwirtschaft ...
35	ZEITSPRÜNGE	Aus alten Fehlern lernen? - Klaus Kleffmann
36		Wo fehlt's beim Tauschring? · 1946
37	TANGENTEN	Den Geldkreislauf durchbrechen - Norbert Schneider
39	AGENDA 21	Die vier E's · Für einen maß-vollen Wirtschaftsstil - Wolfgang Sachs
43	AUS ALLER WELT	Einführung in japanische Lokalwährungen - Robert Mittelstaedt
46		Don Giacinto und die Notenbanker - Oliver Meiler
48	AUS FORSCHUNG	Tauschringe als ergänzende lokale Währungen - Fabian Betz
50	BÜCHER	Management in Nonprofit-Organisationen - Sven Neumann
52	EINGEBUNGEN	Lieder und Gedichte
54	AKTUELLES	in eigener Sache - Klaus Kleffmann



IMPRESSUM

Die TSN erscheinen viermal im Jahr zum Einzelverkaufspreis von 7,50 DM / 55,- ATS (Österreich).

Tauschsysteme können die TSN mit einem DM-Anteil von 15,- DM und den Rest in Verrechnungseinheiten bezahlen. Zusätzliche Bedingung: Jedes Tauschsystem, das regelmäßig die Zeitung beziehen will, muß einmal jährlich die Teilnahmebedingungen und jedes halbe Jahr eine aktuelle Marktzeitung an das Tauschring-Archiv schicken. Außerdem sollten regelmäßig tauschringrelevante Informationen gegeben werden.

Tausch-System-Mitglieder bezahlen für das Abonnement: 30,- DM / 220,- ATS im Jahr.

Nicht-Mitglieder eines Tausch-Systems bezahlen für ein Jahres-Abo 40,- DM / 310,- ATS (Österreich).

Förder-ABO für 100,- DM / 700,- ATS. Bei DM-orientierten Tauschringen sind das 100 Verrechnungseinheiten, in Zeitwährung sind es Verrechnungseinheiten im Wert von 5 Stunden.

Herausgeber: Sozialagentur E. Kleffmann, Deutsches Tauschring-Archiv, Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen,

Tel. 05404 / 7 24 00, Fax: 05404 / 4822, eMail: archiv@tauschring-archiv.de

V.I.S.D.P.: Klaus Kleffmann

Bankverbindung: Sozialagentur E. Kleffmann, Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46, Kt.-Nr. 173 520 461

Für Österreich: Österreichische Postsparkasse, P.S.K. Nr.: 78.618.747

Redaktion: Elisabeth Hollerbach, Klaus Kleffmann, Birgit Koch, Tamara T. Rapp

Layout-Herstellung auf Talente-Basis / Druck auf DM-Basis: Harald Buwert, 08142-52706

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingeschickte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung. Artikel für die TSN bitte im RTF-Format an obige Adresse.

Auflage: 1000

Copyright: Nachdruck nur mit Genehmigung der Sozialagentur E. Kleffmann.

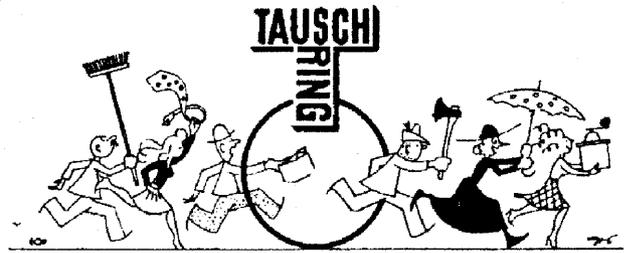
Einzige Ausnahme: Tauschringen ist der Nachdruck jederzeit gestattet, wir bitten aber um ein Belegexemplar.

ABO-Bestellung: siehe letzte Umschlagseite.



Hier spricht
die Geschäftsleitung!

DER JAHRESSCHLUSS!



Wieder liegt nun eine neue Ausgabe der Tausch-System-Nachrichten vor. Es ist die 13. Ausgabe, wer abergläubisch ist kann sich entscheiden, ob es ein gutes Zeichen oder ein schlechtes Zeichen ist, je nach der persönlichen Einstellung!

Auf den ersten Blick mögen auch die einzelnen Beiträge diese Entscheidungsmöglichkeiten widerspiegeln, gutes Zeichen oder schlechtes Zeichen?

Auf alle Fälle spiegeln die Beiträge die derzeitige Situation der Tauschsystem-Landschaft wider.

Das diesjährige Bundestreffen, mit all seinen Geschehnissen, wird ausgiebig in Wort und

Bild beleuchtet. Diese Ausgiebigkeit ist auch notwendig, die Zeit dafür muß einfach sein. Immerhin geht es auf der Bundesebene um die Gestaltung unserer Zukunft!

Auch die Rückbetrachtung ist für diese Zukunftsgestaltung wichtig, da wir aus den vergangenen Fehlern für die Zukunft lernen können. Aus Fehlern die vor über 50 Jahren gemacht wurden, wie auch aus den derzeitigen Fehlern.

So kritisch diese Ausgabe Nr. 13 auf den ersten Blick erscheint, so positiv ist sie doch. Sie lässt mit all ihren Anregungen vorsichtig ahnen, wohin die Zukunft uns führen kann.

Dazu dient uns die Betrachtung aus Forschung und Wissenschaft ebenso wie der Hinweis auf das nächste Bundestreffen und die bis dahin zu bewältigenden Aufgaben um einen zukunftsfähigen Entscheidungsschritt in die richtige Richtung zu bewältigen.

Der Blick über den Tellerrand: was tut sich in anderen Ländern ist auch nicht vergessen worden. Ecuador, Italien und Japan stellen sich mit interessanten Beiträgen vor.

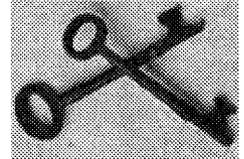
Die Rubrik Lokale Agenda präsentiert sich mit einem sehr interessanten Beitrag, der zum Nachdenken anregt. Nachdenken auch über die eigene persönliche Lebenssicht.

Überregionaler Tausch und Web-Design für Tauschsysteme runden das Bild ab.

Nun mag jede/r einzelne selbst entscheiden, ob dies ein schlechtes Zeichen mit der 13. Ausgabe ist oder nicht.

Ich persönlich bin der Meinung: Kritik muß sein, ohne kritische Rückbesinnung findet keine positive Weiterentwicklung statt. Deshalb empfinde ich diese Ausgabe als einen positiven Anstoß für die Zukunft!

Die Redaktion wünscht allen Lesern ein glückliches neues Jahr! Und ganz besonders wünschen wir Euch allen viel Mut und Kraft für die nächste Zeit im Tauschsystemleben!



ANZEIGE

WAS NUN?

ARBEITS- UND BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG –
ERFAHRUNGEN, PERSPEKTIVEN, KONZEPTE

- Streiter für eine neue Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik
- Verbündeter all jener, die mit ökonomischer Selbsthilfe und lokalen Initiativen einen Ausweg aus Arbeitslosigkeit suchen

Das sind WAS NUN?-Themen:

- Projekte zwischen Spardruck und regionalem Bedarf
- Wege, sich aus dem Auf und Ab von Förderung zu lösen
- Ressourcentausch – praktizierte Gemeinwesenökonomie
- Drittes System: ein Konzept, das aus der Praxis kommt

WAS NUN? erscheint zehnmal im Jahr.

Das Einzelexemplar kostet DM 2,- zuzügl. Porto,
das Jahresabonnement DM 30,-.

Gesellschaften und Vereine, die mindestens fünf Exemplare
im Sammelbezug bestellen, bezahlen einen ermäßigten
Druckkostenbeitrag v. DM 1,- pro Exemplar zuzügl. Porto.

Redaktion WAS NUN?

c/o PAULA e.V.

Wiesenstr. 29, 13357 Berlin

Tel.: (030) 4650 7365 · Fax: (030) 461 2418

Klaus Kleffmann



Die
Redaktion
stellt
sich
vor



Birgit Koch

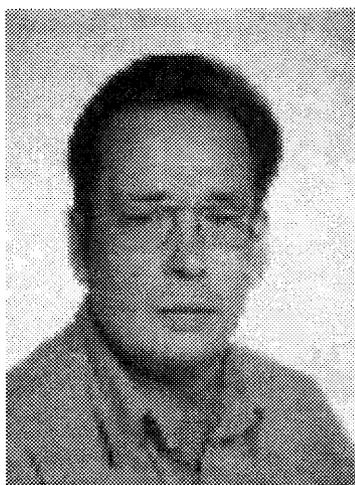
vom Tauschring Harburg; als Mitglied der Koordinationsgruppe seit zwei Jahren für die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Tauschringen in Hamburg aktiv.

33 Jahre jung mit Interesse für Literatur, Theater, Musik, Meditation, Bogenschießen und Dauerlauf.

Vom Tauschringleben wünsche ich mir Nachbarschaftshilfe- und kontakte sowie ein gelebtes Beispiel mit Ausstrahlung zur Neubewertung der Zeit, Arbeit und Grundsicherung jenseits von Kapitalinteressen.

Im redaktionellen Zusammenhang der TSN seit November 1999 tätig.

Von der "neuen" TSN erhoffe ich mir kontinuierlichen überregionalen Austausch gerade zu den brennenden Themen des Tauschringalltags, ein lebenspraktisches Forum mit Visionen, Weiterentwicklung und Angeboten für gute Zusammenarbeit, auf die ich mich freue.



Klaus Kleffmann

Seit 1995 befasse ich mich mit dem Thema 'Tauschsysteme'. Zuvor war ich in Osnabrück ehrenamtlich in der Obdachlosenarbeit tätig. Ich baute eine Straßenzeitung für Obdachlose mit auf, richte eine Selbsthilfegruppe ein, die Obdachlose an Winterwochenenden betreute, wenn die offiziellen Einrichtungen geschlossen waren. Ich kochte mit und für die Obdachlosen, allerdings hauptsächlich mit Demeter-Produkten, da gerade diese Menschen gesunder Nahrung bedurften. Außerdem bin ich Gründungsmitglied der Osnabrücker Tafel, einer Einrichtung, die kostenlos Lebensmittel an 'Bedürftige' verteilt.

Danach kam die Gründung eines Tauschringes und einer Seniorengenossenschaft, also eines Tauschringes für Senioren könnte man sagen. Seit 1997 bin ich auf der Bundesebene der Tauschsysteme tätig. Ich baute das Tauschring-Archiv auf, es wird immer noch daran gebaut. 1998 gab ich dem Drängen der Tauschsysteme nach und fing an, die Tausch-System-Nachrichten als Informationsschrift für Tauschsysteme ins Leben zu rufen.

Seit 1997 beschäftige ich mich mit nichts anderem als dem Tauschgedanken. Diese Beschäftigung bringt natürlich mit sich, daß ich mir ein vielfältiges Wissen angeeignet habe. Allerdings ein Wissen und auch eine Sichtweise daß oft über den normalen Rahmen der Tauschsystemlandschaft hinausgeht.

Mein Interesse gilt der Verbreitung des Tauschgedankens und einer dazugehörigen Lebensphilosophie. Tauschsysteme können in der Zukunft, wenn sie sich entsprechend fortentwickeln, einen wichtigen Gegenpol zur Globalisierung darstellen und eine wichtige Rolle in der kommunalen Gemeinwesenarbeit spielen.

AUFRUF ZUR MITARBEIT

Was möchten Sie gerne erfahren oder diskutieren?

Die TSN versteht sich nach wie vor als eine Zeitschrift von und für die Tauschring-Landschaft. Da die Systeme so unterschiedlich sind, ist die TSN genau der Ort, um Eindrücke, Themen, Infos und Diskussionen zusammenzubringen.

Daher sind Texte aus den Marktzeitungen, Berichte zu speziellen Gegebenheiten, vielleicht sogar mit Fotos, Terminen oder „Einfach mal den Tauschring vorstellen“ hoch willkommen und für viele interessant.

Leserbriefe, Satire, Comics; helft mit, die TSN zu gestalten!!

Besonders zahlende Anzeigenkunden, die zum Tauschgedanken passen, werden noch gesucht.

Damit die TSN-LN ein Blatt ist, in dem man gerne blättert.

Resumé über das Bundestreffen in Karlsruhe vom 29.9.-1.10.2000

Liebe Tauschringfreundinnen und -freunde, nichts ist schwieriger, als einen Beitrag zu liefern, wenn man nicht nur objektive Betrachterin eines Bundestreffens, sondern auch gleichzeitig mit der Ausrichtung dieser Veranstaltung befasst war. Aber ich will den Versuch starten, zumal mir in dieser Zeit vieles aufgefallen ist, was in unserer Tauschringlandschaft noch nicht stimmt und wir daran gemeinsam arbeiten müssen, um eine einheitliche Präsenz nicht nur nach innen sondern auch nach außen vertreten können.

Ca. 160 Teilnehmer/innen aus 66 Tauschsystemen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und Ecuador kamen in Karlsruhe zum Bundestreffen. Dieses Bundestreffen stand unter dem Motto: „Eigenverantwortung und soziales Engagement“. Die 3 Eröffnungsvorträge am Freitag Abend hielten:

Regine Hildebrandt

(ehemalige Sozialministerin in Brandenburg)
Ihr Thema lautete: „Tauschringe – ein Markt neben der Marktwirtschaft“

Den Wert eines Menschen allein an seiner ökonomischen Leistungsfähigkeit zu messen sei inhuman und außerdem falsch, stellte sie fest. In der Marktwirtschaft gilt nun mal die Regel: „Wer nichts hat, der ist auch nichts wert“, mit der Folge der sozialen Ausgrenzung. Obwohl allerorts die 10-jährige Wiedervereinigung gefeiert wurde, haben sich die Hoffnungen auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht erfüllt. Tauschringe helfen hier in mehrfacher Hinsicht weiter. So kann sich auch der etwas leisten, der nur wenig Geld hat, bzw. ein Arbeitsloser oder Sozialhilfeempfänger kann beweisen, dass er durchaus nützlich und leistungsfähig ist.

Dass ihr die Tauschringe so sehr am Herzen liegen, begründete sie damit, dass in Ostdeutschland das Tauschen nicht neu entdeckt werden mußte, sondern an alte Tradition anknüpfen konnte. In der ehemaligen DDR gab es zu wenig Produkte und Dienstleistungen, und der Mangel war bei allen groß. Organisierte Selbsthilfegruppen waren als Angriff auf den Staat aufgefaßt worden und so war das private Tauschen geradezu eine Notwendigkeit. Ihr Vortragstitel hätte dann allerdings lauten müssen „Tauschringe - ein Markt neben der Planwirtschaft“.

Man sollte also meinen, daß die Idee der TR in der ehemaligen DDR freudig aufgenommen wor-

den wäre. Dem war aber nicht so. Die Ursache sieht sie darin, daß heute einerseits alle Dienstleistungen und Produkte zu haben sind (vorausgesetzt man hat genug Geld) und andererseits bei den Betroffenen das Gefühl herrscht, so schlecht ginge es ihnen auch wieder nicht. Sie wird oft auf der Straße von Leuten angesprochen, die immer wieder das gleiche Problem haben: Seit Jahren arbeitslos (was erwiesenermaßen krank macht), sind sie zur vollen Erwerbstätigkeit zu krank und zur Berentung zu jung.

Frau Hildebrandt läßt keinen Zweifel aufkommen, daß für sie die Erwerbstätigkeit oberste Priorität hat und TR diese nicht ersetzen können und sollen. Deshalb plädiert sie für eine klare Trennung. TR-Arbeiten sind geringfügige Aktivitäten neben der Erwerbstätigkeit, neben der Sozialhilfe und dienen dem Allgemeinwohl. Somit können sie nicht als Schwarzarbeit deklariert werden. TR bringen uns auch die Problematik der Bewertung der Arbeit voll ins Bewußtsein.

Zum Thema Schwierigkeiten der TR in unserer Gesellschaft riet sie eindringlich bei Vorstößen nicht über das Ziel hinaus zu schießen, nicht den Verdacht auf Steuerhinterziehung durch unachtsame Formulierungen zu wecken und die jetzt vorhandenen Spielräume voll auszunutzen. TR seien dazu da, dass man etwas leisten, sich selbst etwas leisten, Gemeinschaft gestalten und die Bewertung der Arbeit neu überdenken könne. Sie hofft, dass TR nicht von irgendwelchen Zuschüssen abhängig werden, sondern in Unabhängigkeit flächendeckend in allen Regionen des Landes entstehen und schließlich auch zur Gesellschaftsveränderung etwas beitragen können.

Ihre besondere Sympathie gilt den TR, die Stunde gegen Stunde (Zeit-Ökonomie) verrechnen.

Das Honorar von Frau Hildebrandt wurde in Zeitwährung vergütet.

von Uta Hermel,
Talente Tausch Börse
Baden-Baden &
Rastatt



Was mir zu groß und dir zu klein,
das kann getauscht nur richtig fein!



Hugo Godschalk, Frankfurt, zum Thema:
 „Nebengeld im vereinten Euro-Europa - Chancen und Perspektiven für die Tauschringe“

Das Referat befaßte sich nicht mit den Zielen und Ursachen der Tauschringe, sondern behandelte sie rein als grundsätzlich monetäres Phänomen. Dafür spricht:

- TR nutzen nicht die Landeswährung
- Die Währung ist (zumindest theoretisch) nicht in Landeswährung umtauschbar
- Die Steuerung der Geldmenge geschieht automatisch (eine echte Innovation!)
- Die Währung ist keine Ersatz-, sondern eine Komplementärwährung, d.h. sie ermöglicht Wirtschaftsvorgänge, die mit der Nationalwährung nicht ablaufen würden (davon gehen zumindest die TR aus).

Die Geschichte der TR begann schon im 19. Jahrhundert bei den sog. Tauschsozialisten von Proudhon und erreichte eine Blüte in der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre, vor allem in den USA. Dort wurden wirklich hohe Umsätze erreicht und ganze Städte waren Mitglied. Mit Ende der Krise verschwanden alle diese Organisationen, ohne daß sie – wie in Europa – je verboten worden wären.

Die heutige Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß Geld sich immer mehr von seinem nationalstaatlichen

*- zinsfreies Tauschmittel
 - lokale Währung
 - geschlossenen Benutzergruppe
 - Förderung der Lokalökonomie*

Charakter entfernt, einerseits durch den Euro, andererseits auch durch die TR-Währungen, beide werden mit hohen ideellen Erwartungen verknüpft: (der Euro soll z.B. die politische Einheit Europas vorbereiten.)

Außerhalb der TR gibt es interessante Entwicklungen zum Geld. In Kulmbach, Eichstätt und demnächst in Schleswig Holstein geben die Banken zusammen mit dem Handel Bonuspunkte heraus, die ähnliche Merkmale wie die TR-Währungen aufweisen:

- zinsfreies Tauschmittel
- lokale Währung
- geschlossenen Benutzergruppe

- Förderung der Lokalökonomie

Die Herausgabe von privaten Geldscheinen ist in der EU wahrscheinlich verboten, außer sie werden als Gutscheine gekennzeichnet. Man hat dann allerdings das Problem der Geldmengensteuerung. Ein Vorteil wäre der „Münzgewinn“ für den Herausgeber, der z.B. zur Deckung der Verwaltungskosten verwendet werden könnte. Eine Rechtsprechung hierzu oder auch nur eine juristische Diskussion hat es in den letzten 40 Jahren nicht gegeben.

Eine wirklich neue Stufe der Geldevolution ist das elektronische oder E-Geld.

Seit längerem bekannt sind 2-seitige Systeme z.B. Telefonkarten. Wenn es zum mehrseitigen System wird, d.h. wenn man mit der Telefonkarte auch beim Bäcker einkaufen kann, ist der gespeicherte Wert echtes Geld und damit wäre die Herausgabe durch Nicht-Banken theoretisch verboten. Das E-Geld u.a. hat den Vorteil, dass es für bestimmte Zwecke programmiert werden kann. Z.B. könnten Zigaretten nicht mehr von Kindern aus Automaten geholt werden. Eine andere Entwicklung sind die Bonusmeilen für Vielflieger. Sogar der Präsident der Zentralbank in den USA, A. Greenspan meinte, das 21. Jahrhundert werde ein Jahrhundert des Privatgeldes sein.

Diese ganzen Entwicklungen, des privaten Geldes im kommerziellen Bereich, könnten sozusagen die Tür öffnen, durch welche auch die Tauschringe ihre Nischenposition verlassen könnten, ohne durch staatliche Restriktionen behindert zu werden.

Der Beitrag von **Monika Schillat** TU Berlin lautete: „Tauschringe als innovative Kraft im 3. Sektor“.

Sie beleuchtete die Entwicklungsperspektiven des 3. Sektors (unbezahlte Arbeit) unter Einbeziehung der Tauschringe und entlang eines von der Forschungsgruppe „Lokale Ökonomie“ an der TU Berlin entwickelten Modells stellte sie die herausragende Bedeutung lokaler Tauschaktivität als Kontaktfeld dar.

Sie vertrat die Auffassung:

TR sind vielerorts anerkannte und lokalpolitisch nicht mehr weg zudenkende bzw. zu ignorierende Initiativen. Als Lokale- Agenda-21-Initiativen leisten sie vor allem einen Beitrag zur Schaffung von nachhaltiger Arbeit.

Die TR-Bewegung ist eine Bewegung, die lokal von unten entstanden ist, sie braucht Ziele und Strategien wohin sie sich entwickeln und über welche Potentiale verfügen will.

Auf die Fragen: „Was können TR tun, um aus dem selbst gewählten 'Schattendasein' zu treten?“ und „Welchen Beitrag können TR zur Schaffung von zusätzlicher Erwerbsarbeit leisten?“ lauten ihre Antworten:

· TR sollten sich nicht als private Tauschringe bezeichnen, sie gehören nicht zum gewinnorientierten Wirtschaftssektor. Sie sind in erster Linie eine Einrichtung der Selbst- bzw. erweiterten Nachbarschaftshilfe und somit gemeinwesenorientiert.

· TR haben keine Schwierigkeiten, sich als Einrichtungen des 3. Sektors (unbezahlte Arbeit) zu verstehen.

„Wo ordnen wir TR uns ein?“, ist ihre Frage an die TR.

· Begreifen wir uns als Teil der Schattenökonomie?

· Sind wir oder wollen wir aus dem Schatten treten und uns verankern im lokalen Gemeinwesen?

· Wollen wir nicht nur geduldet oder verbal anerkannt, nicht eine private, sondern eine gemeinwesenorientierte soziale "Institution" sein/werden?

Ihre Antwort lautet:

Dies werden wir nicht, wenn wir uns nur auf uns selbst beziehen, sozusagen unter uns bleiben wollen, dann sind wir sicherlich gute Nachbarn, die sich gegenseitig helfen und unterstützen - auch dies ist nicht gering zu schätzen, aber dieses immense Potential an sozialem Kapital, was in TR existiert, läßt sich durch Kooperation mit anderen Einrichtungen sowohl innerhalb des 3. Sektors als auch in Kooperation mit Unternehmen und Institutionen des 1. (private Unternehmen und Gewerbetreibende vor Ort) und 2. Sektors (hier der lokale Staat, die Kommunalverwaltungen) noch enorm vervielfältigen.

Der Samstag war leider - wie auf allen bisherigen Bundestreffen, die ich erlebt habe - voll mit Arbeitsgruppen und Vorträgen gestaltet - hier hatten wir einfach nicht aus der Vergangenheit gelernt, aber ich gebe an Hamburg den Tipp weiter, wiederholt diesen Fehler nicht!

Die Themen waren:

- Wie sieht es im Ausland aus - Italien - Frankreich - Ecuador (Ute Anacker, Pantaleo Rizzo, Mariange Dümas und Mauricio Wild)
- Das Selbstverständnis der Tauschring (Sabine Wacker)
- Das Patentrezept (Günther Koch)
- Rechtslage der Tauschringe (Stefan Purwin)
- Bundestreffen - Was soll's (Regine Deschle)
- Lokale Agenda 21 (Norbert Baier)
- Umgang mit Tauschkonten (Regine Deschle)
- Potentiale des TR-Prinzips zur Schaffung von Arbeit (Monika Schillat)
- Wie kommt die Tauschring-Zeitung in das Internet (Klaus Günzel)
- Schreibwerkstatt (Rolf Schröder)
- Integration von Gewerbebetrieben (Wolfgang Almenritter)
- Gewerbe in Tauschringen (Norbert Baier)

- Überregionaler Tausch, Ressourcen-TR, Literatur u. wissenschaftliche Arbeit über TR (Klaus Kleffmann)
- Föderale Organisationsstruktur (Helfried Lohmann).

Ein besonderes Highlight war der Samstag Abend. Mit einer Tanzperformance „Tauschgeschäfte“ begeisterten die Ausdrucktänzerin Freia Leonhardt und die Cellistin Isabel Eichenlaub in eindrucksvoller mystischer Weise, indem sie ein geliebtes Cello gegen eine Schrottskulptur tauschten. Bis zur vollendeten Übergabe drückten sich Zerbrechlichkeit, Melancholie, Kraft, Wildheit, Schönheit und Vergänglichkeit in ihrem Tanz aus. Dabei waren Klang und Bewegung gleichberechtigte Impulsgeber.

Asgard & Akkordeon (Asgard et Musette) präsentierte einen wahren Augen- und Ohren-

*Alle Beiträge und ihre Ergebnisse sind unter der Internetadresse <http://www.tauschring.de/lbt2000>, einzusehen oder unter eMail: tauschring.ka@t-online.de beim Tauschring Karlsruhe, Hardtstr. 37a, 76185 Karlsruhe, Tel./Fax: 0721-9553541 in gedruckter Papierform anzufordern. Alle nicht im Internet registrierten Tauschringe erhalten die Ergänzungen per Post zugesandt.
Die Vorträge von Regine Hildebrandt und Hugo Godschalk sind auch auf Audio-CD erhältlich (siehe Anzeige)*

schmaus, der die Seele schwingen und die französischen Chansons (u.a. von Edith Piaf und Jacques Brell) wie eine frische Briese durch den Raum ziehen ließ. Mit ihrem herzerfrischendem Charme verzauberte sie uns den Abend. Ihre bewundernswerte Stimme zu den heiteren Chanson-Melodien und das Akkordeon vermittelte uns eine Harmonie, die uns „tauschstark“ zum Mitsingen animierte.

Anschließend konnten in der Havanna-Bar wie auch im Szenario die Tanzbeine geschwungen werden. Musik gab es open end.

Am Sonntag ging es im Abschlußplenum um die Aufgabenverteilung auf Bundesebene und den Versuch Anträge zu beschließen. Das ist zwar zum einen gelungen aber zum anderen stehen wichtige Entscheidungen nach wie vor aus. Die beschlossene Aufgabenverteilung auf Bundesebene sowie die beschlossenen wie nichtbeschlossenen Anträge werden als Ergänzung zum Reader - wie oben beschrieben - veröffentlicht.

Mein Fazit ist: In fast allen Arbeitskreisen und Podiumsveranstaltungen kam sehr deutlich die





Polarität und damit verbundenen Spannungen zu Tage, in der sich die TR in Deutschland in ihrer jetzigen Entwicklungsphase befinden.

Einheitsdenken und Einheitsmeinungen können und werden es auf Bundesebene auf absehbarer Zeit nur schwer geben. Viele Bemühungen in dieser Richtung sind gescheitert, wie z.B. die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) ist tot! Wie kann so etwas passieren? Elisabeth Hollerbach aus München hat hierüber ausführlich in den TSN (Ausgabe Nr. 12/2000) berichtet. Ich zitiere nur zwei Punkte aus den vielen: „Es fehlte der Gruppe vor allem an einer gemeinsamen Vision!“ und „Ein von allen getragenes Selbstverständnis der BAG hat es nie gegeben.“ Sie kommt zu der Erkenntnis, dass es auch nicht hilft eine neue BAG zu gründen, solange man sich nicht vorher über Rahmenbedingungen verständigt. Ich hoffe, das trifft auf die im Rahmen der föderalen Organisation festgelegten Bundes-Aufgaben nicht zu. Ich appelliere an alle TR-Mitglieder, die notwendigen Rahmenbedingungen im Vorfeld festzulegen,

sie in ihren eigenen Tauschringen abzustimmen und im Zweifelsfall auf Bundesebene beschließen zu lassen. Auch über Kosten muß dabei offen gesprochen werden.

Offenheit und Transparenz sollten oberste Priorität haben!

Zum Abschluß zum positivem Teil:

· Trotz einiger Bauchschmerzen in der Vorbereitungsphase fand ich das Bundestreffen für absolut gelungen.

Kurz gesagt: Die Stimmung war „super“, das Kulturprogramm am Abend „Spitze“ und die Küche „sternenverdächtig“ und die Gäste „lustig und angenehm“. Hier kann ich nur allen, die dazu beigetragen haben und hierbei ganz besonders dem Orga-Team, ein Dankschön aussprechen und feststellen, dass unterschiedliche Tauschringe doch vieles gemeinsam haben.

Ein Bundestreffen auszurichten ist ein Balanceakt, ich wünsche Hamburg viel Erfolg.

Empfang im Kulturzentrum „Tempel“



Aus dem Gästebuch für Lob/Kritik/Anregungen

· „Ich habe mich gefreut hier zu sein und es war schön!“

· „Sooo viel, war sooo gut! Danke für alles! Schön war's wenn ihr auch ein Voll-/Mehrkornbrötchen zum Frühstück hättet.“

· Es ist wirklich toll, was Engagement und Liebe zur Sache auch unter widrigen Verhältnissen zu Wege bringen – Congretulation!

· Herzlichen Dank für alles – rundum gelungen

· Nice to be here, nice to come back again!

Großes Glück dieses urige Gebäude, diese Atmosphäre, dieser nette Tauschring ...

Bundestreffen der Tauschringe vom 29.9. – 1.10. 2000 in Karlsruhe

Wenn Tauschen zur Überlebensfrage wird ...

Neben den Highlights auf dem Bundestreffen in Karlsruhe fand ein Workshop statt, der von den OrganisatorInnen und vielen Besuchern nicht die Aufmerksamkeit bekam, die er verdiente. Es geht um den Workshop von Mauricio Wild aus Ecuador (wir berichteten in der TSN 12) „SINTRAL – Selbsthilfe und Eigenproduktion contra wirtschaftliche Abhängigkeit: bedarfsorientierte Kooperationsringe in Ecuador“, an dem letztlich doch 35 Personen teilnahmen und viele von ihnen sich zu einem patenschaftlichen Netzwerk zusammenschlossen.

Mauricio Wild erzählte einleitend über das Kindergarten- und Schulprojekt PESTA in Ecuador, das er und seine Frau Rebeca Wild vor 23 Jahren gegründet haben und seither leiten.

„Niemand kann andere erziehen, jede Erziehung bedeutet Zwang auszuüben – dem anderen die eigenen Vorstellungen und Erwartungen aufzudrücken“, sagte er, und Schule im üblichen Sinn heißt, Menschen in ihren Entfaltungsmöglichkeiten zu behindern und einzuengen. Die Voraussetzungen für eine freie Entfaltung des Menschen ist ein respekt- und liebevoller Umgang miteinander. Die Kinder im PESTA lernen in einer vorbereiteten und entspannten Umgebung nach eigenen Bedürfnissen, selbstbestimmt. Sie entwickeln unter diesen Bedingungen Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und eignen sich Wissen aus praktischen Erfahrungen an.

Die wirtschaftliche Situation in Ecuador hat sich in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert, so dass viele Eltern das Schulgeld nicht mehr bezahlen konnten/können. Aus diesem Grund baute Mauricio Mitte der 90er Jahre einen zinslosen Spar- und Darlehenring auf, der bald auf ein LETSsystem (auf Spanisch heißt dieses SINTRAL) umgestellt wurde. Der Tauschring hat inzwischen über 300 Mitglieder und blüht und gedeiht. Im PESTA können Eltern, deren Konten ein Guthaben ausweisen, 30 % des Schulgeldes in SINTRAL-Währung bezahlen.

Durch die Dollarisierung des Landes nimmt nun das Ausmaß der Verarmung weiter Bevölkerungskreise ungeahnte Ausmaße an. Einen Ausweg, so Mauricio, bildet da die Möglichkeit, sich unabhängig von der Dollarisierung, von den bestehenden Wirtschaftssystemen zu machen. „Aus Verzweigung“ zog er drei Monate lang durch das Land und initiierte die Gründung von alternativen Wirtschaftssystemen. (Tauschen ist etwas, was den

meisten in Ecuador veraltet vorkommt – und was sollen sie auch tauschen, wenn sie nichts haben?) Über 80 SINTRAL-Gemeinschaften, wirtschaftliche Selbsthilfegruppen, entstanden in kurzer Zeit, und im Juni fand ein erster SINTRAL-Kongreß statt.

Alternatives Wirtschaften muß sich am Bedarf orientieren, an Qualität und Nachhaltigkeit. Für die SINTRAL-Gruppen kommt deshalb nur der Einsatz von überschaubarer Technik infrage. Aber daran fehlt es noch überall. Es fehlt an Getreidemühlen und Reisschälmaschinen, an Nähmaschinen, an Plänen für alternative Techniken, z.B. Um zu ersten Selbsthilfeausstattungen zu kommen, haben die Wilds ihr ganzes Geld investiert und alles, was sie auf ihren europäischen Seminaren und Vorträgen verdienten, fließt in diese Arbeit. Aber alles das reicht noch lange nicht. „Wir brauchen vor allem auch Pläne von Maschinen und Werkzeugen, die wir nachbauen können“ sagte Mauricio. „Was ist es, was uns allen das Leben so schwer macht? Es ist der wirtschaftliche Druck, die Sorge um das Geld – und dabei geht das Eigentliche verloren“. Und das Eigentliche erscheint in Mauricios Menschenbild so einfach und überzeugend. Ist es dann nicht auch richtig, dass diejenigen, die etwas haben, mit denjenigen teilen, die das nicht haben, was ihnen das Überleben möglich macht?

Austauschbeziehungen mit europäischen Organisationen wie der E.F. Schumacher Gesellschaft u.a. sind im Entstehen, sind auch mit Tauschsystemen überall auf der Welt wünschenswert. TS könnten z.B.monatlich einen bestimmten Betrag zahlen. Angenommen werden im Gespräch DM 10,-. Davon können DM 5,- in ein bestimmtes Projekt investiert, die andere Hälfte als alternative Währung gutgeschrieben werden, einzulösen durch Besuch z.B. des im Juni/Juli 2001 geplanten alternativen Wirtschaftskongresses in Ecuador, wo

Elisabeth Hollerbach

„Was ist es, was uns allen das Leben so schwer macht? Es ist der wirtschaftliche Druck, die Sorge um das Geld – und dabei geht das Eigentliche verloren“.

Mauricio Wild



„Wer verdient,
was er verdient?“
„Wie wird was
bewertet?“

Übernachtung und Verpflegung verrechnet werden können.

Ein großer Teil der Anwesenden ist bereit, an einem Austausch- und Unterstützerkreis teilzunehmen. Im Nachhinein und während des Bundestreffens haben sich auch die französischen und italienischen Gäste solidarisch erklärt. Für das solidarische Netzwerk ist Elisabeth Hollerbach die Ansprechpartnerin.

Email-Adresse: elisabeth.hollerbach@gmx.de

Spontane Geldspenden wurden vor Ort gesammelt, weitere sind möglich auf das Konto von **Mauricio Wild: UBS St. Gallen Multerdar, Nr. 254-LO 29 400 60.**

In der Diskussion wurde der pädagogische Ansatz hinterfragt – aber auch die Frage nach Wertigkeiten aufgeworfen. „Wer verdient, was er verdient?“ – und „Wie wird was bewertet?“

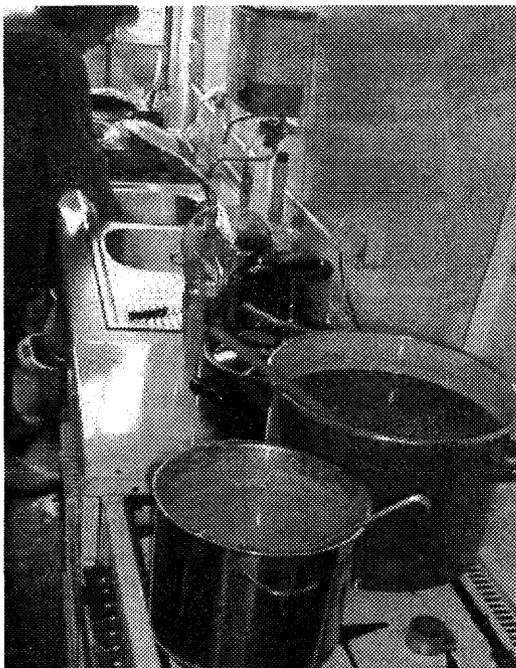
Paulina H. aus Ecuador, Mutter eines Kindes im Pesta und eine Mitstreiterin von Mauricio, erzählte sehr lebendig von den regelmäßig stattfindenden Märkten, von einem, auf dem alles den gleichen Preis hatte.

Und Mauricio zur Preisfindung: Wenn einer am Verdursten ist, was ist ihm dann ein Glas Wasser wert?

Wenn einer im Wasser schwimmt, was ist diesem das Glas Wasser wert?

Die Situation der Menschen in Ecuador und der in Europa ist sehr unterschiedlich. Was die einen im Überfluß haben, mangelt den anderen. Uns mangelt es an Zeit, den anderen an Grundlagen zum Überleben. Wir können von einander lernen, uns aufeinander zu bewegen – austauschen, aber jeweils nicht aus einer Überlegenheitsposition heraus.

Leben heißt Geben und Nehmen!



In Karlsruhe hatten alle genug zu essen



ANZEIGE

Die CD zum Bundestreffen der Tauschsysteme

29.9. - 1.10.2000 in Karlsruhe

Eröffnungsvorträge vom Freitag Abend 29.9. mit Uta Hermel – TR Baden-Baden: Eröffnungsansprache (6 min)

Regine Hildebrandt – Ehemalige Sozialministerin in Brandenburg; Mitglied des Bundesvorstandes der SPD:

„Ein Markt neben der Marktwirtschaft - Mir sind die Tauschringe wirklich ans Herz gewachsen!“ (24 min)

Dr. Hugo Godschalk – Geschäftsführer der Firma PaySys Consulting GmbH: „Lokale Nebenwährungen – Chancen und Perspektiven im vereinten EURO-Europa“, „Wir sind nicht alleine - Private Geldformen werden sich im kommerziellen Bereich immer mehr durchsetzen!“ (37 min)

Audio CD (67 min) Preis: 10,- DM (incl. Porto) + 20 Talente (1h) zur Refinanzierung des BT

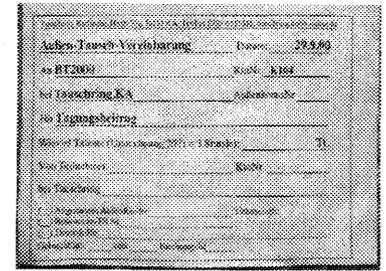
Vorkasse in Bar mit ausgefülltem TR-Außenbuchungsbeleg

Anfragen + Bestellung bitte an: Marco Trautwein; Zur Ziegelhütte 13; 76228 Karlsruhe; Tel: 0721-94526-52; Fax: -50

Marco.Trautwein@gmx.de

Bankverbindung: TR-Wettersbach, KtoNr. 1106

Zur Organisation und Atmosphäre des Bundestreffens der Tauschringe



Kennt ihr das Märchen von der Ziege, die immer meckert, obwohl es ihr, objektiv gesehen, gut geht?

Diese Märchenfigur in ihrer Destruktivität war immer ein Rätsel für mich, aber nun endlich kann ich mir erklären, warum sie immer meckerte: es muss ihr an dem Platz, an dem sie vorher war, zu gut gegangen sein.

Nur so kann ich erklären, warum für mich Karlsruhe enttäuschend war - ich hatte Rostock erlebt und war begeistert, die Einzelnen, die Organisation und die Atmosphäre erleben zu dürfen. In Karlsruhe fand ich davon nur wenig wieder.

Vielleicht empfand ich es so negativ, weil ich total erkältet und von der Klimaanlage im ICE (sprich: EIS) tiefgekühlt war, als ich in Karlsruhe spät abends ankam?

Der Empfang war freundlich - distanziert, ich bezahlte meinen Beitrag, unterschrieb die Talenteabbuchung und trug mich in eine Essensliste ein. Dann kamen zwei Leute aus Berlin an und die Empfangsfrau wandte sich ihnen zu. Ich wartete, aber sie war wohl fertig mit mir. Auf dem Tisch lagen noch Namensschilder: „Soll ich mir da eins wegnehmen?“ unterbrach ich unhöflich das Gespräch. Missbilligende Blicke der Berlinerinnen. „Das ist ein Namensschild, da schreibst du deinen Namen drauf“, sagte die Empfangsfrau. Ei der Daus, wer hätte das gedacht! Ich nahm mir also eins weg. Es lagen noch mehr Unterlagen auf dem Tisch, aber ich wollte nicht noch mal unterbrechen. Die Frau am Empfang schenkte jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit ausschließlich den Berlinerinnen und wies sie ein.

„Oben habe ich Suppe reserviert“, hatte Uschi gesagt, „komm mit hoch, was Warmes tut dir gut.“ Klasse! Oben war ein rundum gemütlicher Raum und die guten Kochgeister hatten eine köstliche Kartoffelsuppe gezaubert. Auch meine guten Geister kehrten zurück, jetzt fühlte ich mich stark genug, um die Diskussionsrunde mit Regine Hildebrandt genießen zu können.

Beim Rausgehen wollte ich mit Talenten bezahlen und mich irgendwo eintragen. „Das geht nicht“, wurde ich streng belehrt, „Talente muss

man unten am Empfang extra kaufen und zwar im Voraus“. „Ääh - was?“, fragte ich. „Du musst dir unten beim Empfang Talentebons holen“, sagte die Frau ungeduldig und fügte patzig hinzu: „falls du das noch nicht mitgekriegt hast.“ „Ääh, nein“, sagte ich. „Und was soll ich jetzt für die Suppe in DM bezahlen?“ „Was es dir wert ist“, sagte sie. Also - eine warme Suppe nach einer Fahrt im ICE ist schlechterdings unbezahlbar. Ich wurde unter ihren strengen Augen immer hilfloser. 10 DM? 15 DM?

Schließlich fiel mir ein, was Reinhold vorher bezahlt hatte und das bezahlte ich dann auch.

Hiiiiilfe! Regiiiiine! Wie easy ging das doch in Rostock!

Warum gab es keine klaren Preise, warum hieß es schmeichlerisch: Kaffee ist bei uns umsonst und wenn man sich Kaffee holte, hieß es: ich hätte aber gern ein Märkle oder: hast du eine Spende für uns? Verflixt noch mal, die Assoziation zu: Hasse ma ne Mark? war einfach unüberhörbar. Getränke sind eine Leistung und gehören bezahlt und wer kein Geld hat, bezahlt eben in Talenten. Aber diese Unklarheit, hintenrum wie Bettelei, fand ich eines Tauschrings unwürdig.

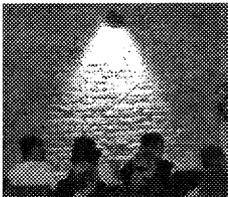
Nein, ich habe keinen Kaffee getrunken. Ich hatte mir beutelweise Erkältungstee mitgebracht. Und erwischte am nächsten Tag einen supernetzten Menschen, als ich um eine Tasse heißes Wasser bat für meinen Beutel. Uwe besorgte mir nicht nur das Wasser, sondern gab mir auch - mitdenkend - einen Becher anstatt einer Tasse, damit ich auch was davon hatte. Nee, wie nett! Plaudernd gingen wir zur Kasse. „Die Frau hier hat nur heißes Wasser gekriegt“, sagte Uwe zum Drachen an der Kasse, „das braucht sie nicht zu bezahlen!“ Die Frau an der Kasse legte die Stirn in Falten und schaute mich böse an. „Wir können das so machen, wie Uwe es sagt, oder du bezahlst das, was es dir wert ist“, fauchte sie.

Äh. Ja. Es war mir viel wert, sehr viel sogar, weil es mir immer noch nicht gut ging und ich diesen Tee brauchte. Ich zahlte also. Und fühlte mich verarscht.

So ging es an vielen Stellen in Karlsruhe. Es wusste keiner am Empfang, wo der Raum der

Ulrike Posser

Hiiiiilfe!
Regiiiiine!
Wie easy
ging
das doch in
Rostock!



badischen Schwertspieler war, obwohl da eine Arbeitsgruppe lief, („Musst du warten, bis der Referent hier am Empfang vorbeikommt!“), es gab keinen Fahrplan für die Karlsruher Straßenbahnen (in Rostock hatte die OrgaGruppe sogar ein weiträumig gültiges Wochenendticket für alle besorgt), es gab keinen DB Fahrplan und, was das Schlimmste war: es war auch keiner bereit, noch Infos zu organisieren („Musst du in den dritten Stock ins Büro gehen, vielleicht haben die einen DB-Plan.“ Im dritten Stock: „Nee, haben wir nicht.“ Der Mensch, der mir diese Auskunft gab, saß am Computer mit Internetanschluss ...).

Edith, die ihre Strickjacke in der hausinternen Disco vergessen hatte, wurde kurz abgefertigt („Ach, die Tür ist abgeschlossen? Ja dann weiß ich auch nicht, was man da machen kann“), es schien einigen wirklich egal zu sein, wie es den Gästen ging und ob sie Hilfestellungen brauchten. Als einer der Karlsruher zum Abschied sagte, dass es

gar nicht so stressig gewesen war, wie er vorher gedacht hatte, musste ich grinsen. Ich glaubte ihm auf's Wort.

War jetzt also alles doof? Aber nein! Regelrecht gezaubert haben die Küchenfrauen und -männer am kalten und warmen Buffet in Karlsruhe. Ihr könnt euch die süddeutschen Spezialitäten nicht vorstellen, mit denen der Tisch jeweils mittags vollgestellt war, es war supertoll! Ein ganz großes Kompliment an die Kochmensen!

Und an die Floristen, die es schafften, eine schöne Herbstatmosphäre zu zaubern, mit Sonnenblumen, roten Blättern, Beerenzweigen ...

Dank auch an die Menschen vor Computern, hinterm Mischpult etc. und allen, die sonst noch hilfreich ihre Aufgabe erfüllten.

Jetzt hört die Ziege auf zu meckern.
Ade, Karlsruhe!

Mitmischen in der lokalen Gesellschaft

Das 5. Bundesdeutsche Tauschringtreffen war dem Thema „Eigenverantwortung und soziales Engagement“ gewidmet. Vom 29. September bis 1. Oktober trafen sich in Karlsruhe etwa 160 Teilnehmer von 66 Tauschringen aus Deutschland und anderen Ländern.

MONIKA SCHILLAT

Übernommen aus:
„WAS NUN?“
Nr. 82, 2000

Prominentester Gast auf dem diesjährigen Treffen war Regina Hildebrandt. Wer nichts hat, der ist auch nichts wert. Aber Tauschringe setzen etwas dagegen! - Die ehemalige Brandenburger Arbeits- und Sozialministerin verkündet es auf ihre Weise seit geraumer Zeit landauf, landab. Wortreich preist die engagierte SPD-Politikerin die soziale Innovation Tauschring und versucht auch den traditionell orientierten Politikern - die oft noch nie etwas davon gehört haben - das Prinzip der geldlosen Tauschökonomie zu erklären. Wie erfolgreich, verriet sie nicht. Aber in Karlsruhe erntete sie für ihren Auftritt viel Beifall.

Ihr Zuspruch tat den anwesenden Tauschring-AktivistInnen gut. Denn die Frage, wie es mit der Tauschbewegung weitergeht, beschäftigt viele. In

manchen Tauschsystemen stellt sich nach den ersten Jahren der Euphorie Ernüchterung ein, und sie dümpeln so vor sich hin oder schlafen gar wieder ein. Selbst in „florierenden“ Tauschsystemen interessieren sich auch die Aktiven selten für Hintergründe und gesellschaftliche Zusammenhänge. Oder sie ziehen sich wieder zurück, wenn sich ihre Erwartungen nicht erfüllen, es z.B. an Verbindlichkeit oder Qualität mangelt.

Die internen Sorgen und Probleme der Tauschökonomie und Tauschethik nahmen - wie in den vergangenen Jahren - auch in Karlsruhe breiten Raum ein. Nicht minder interessierten sich die Teilnehmer, die von 62 bundesdeutschen Tauschringen gekommen waren, für das Tauschgeschehen in Frankreich, Italien, Österreich und



Ecuador. Dazu bot sich sowohl in Arbeitsgruppen als auch in individuellen Gesprächen Gelegenheit.

Auffällig war, dass die ausländischen Teilnehmer vor allem von ihren Erfolgen der Etablierung eines menschenwürdigen Wirtschaftens berichteten. Die Worte Vertrauen, Freundschaft und Solidarität fielen zahlreich, ohne dass die Probleme und Schwierigkeiten verschwiegen wurden. So berichtete Marie-Ange Dumas aus Rennes (Frankreich), wie im dortigen Tauschkreis SELAMITÉ ein Haus, das ländliches Domizil für behinderte Leute sein soll und in dem sich behinderte und „normale“ Leute treffen können, von einem Tauschringmitglied für 24 000 „Talente“ renoviert wurde, die auf seinem Konto gutgeschrieben wurden. Dem „Gegenkonto“ wurden aber aus Solidarität nur 3 000 „Talente“ entzogen, denn alle wussten, dass 24 000 „Talente“ nie hätten zurückgegeben werden können.

Tauschhandel in Ecuador hilft beim Überleben

Ganz andere, sich in den letzten Jahren dramatisch verschlechternde, wirtschaftliche Hintergründe hat das Tauschsystem in Ecuador, SINTRAL genannt. Seit Mitte der 90er Jahre wird dort in einer Region ein zinsloser Spar- und Darlehensring aufgebaut, der bald auf ein LET-System umgestellt wurde und inzwischen über 300 Mitglieder hat. Eltern, deren Konten ein Guthaben ausweisen, können 30 Prozent des Schulgeldes in SINTRAL-Währung bezahlen. Mehr als 80 SINTRAL-Gemeinschaften hat Mauricio Wild, der drei Monate lang durch das ganze Land zog, als wirtschaftliche Selbsthilfegruppen initiiert.

Uns in Europa, so meinen wir, mangelt es vor allem an Zeit. In Ecuador fehlt es an den Grundlagen zum Überleben. Wo es aber um die Befriedigung der Grundbedürfnisse geht und vorwiegend Lebensmittel und Kleidung getauscht werden, bringt jeder, der etwas übrig hat, davon etwas in die Gemeinschaft ein und lindert so den allgemeinen Mangel. Das Bewertungssystem ist dort ein

ganz anderes als unter europäischen Bedingungen. Da das über den eigenen Bedarf hinaus Vorhandene nichts nutzt, eher zusätzliche Arbeit macht oder vergammelt, wird es verschenkt oder getauscht. Eine Reglementierung des Tauschs mittels Bewertung von Zeit - wie in europäischen Tauschsystemen üblich - wäre z.B. in indianischen Gemeinschaften, wo gegenseitige Hilfe zum Alltag gehört, ein Verstoß gegen die Sitten und Gebräuche. Für uns ist der Zeittausch, bei dem alle Arbeiten gleich bewertet werden, schon ein großer Fortschritt gegenüber der egoistischen Konkurrenzökonomie, die Arbeiten als „einfache“ und „höhere“ Tätigkeiten bewertet.

Arbeitszeittausch zur Schaffung von Arbeit nutzen

Zeittausch als europäisches Tauschringprinzip taugt nicht nur intern. Das Prinzip, zusätzliche Arbeit unmittelbar durch den Arbeitszeittausch zu generieren, ist übertragbar. Will die Tauschringbewegung an Einfluss auf die lokale Ökonomie gewinnen, so die in Karlsruhe diskutierten Erfahrungen, müssen neue Arbeitsprojekte mit anderen wirtschaftlichen Akteuren vor Ort initiiert werden. Möglichkeiten dafür bieten sich u.a. über die Lokale Agenda 21, über Beschäftigungsprojekte, Modellprojekte oder die Einbeziehung von Gewerbe. Werkstätten der Nachbarschaftshilfe, die nach dem Tauschringprinzip arbeiten, oder lokale/stadtteilbezogene Ressourcentauschringe wären mögliche Projektbeispiele, wo zusätzliche Arbeit geschaffen und teilweise bezahlt, teilweise über Tauschring-Verrechnungseinheiten entlohnt werden könnte. Auch andere Angebote und Nachfragen, die innerhalb von Tauschringen nicht adäquat befriedigt werden können, sich aber auch nicht marktwirtschaftlich profitabel verwerten lassen (z.B. Kinderbetreuung, Altenbetreuung, bestimmte Computeranwendungen), ließen sich über einen Finanzierungsmix realisieren.

Wo es einen gemeinsamen Willen gibt, findet sich meist auch ein Weg. Wichtig für die Zukunft der Tauschringe ist, dass sie aus ihrer Nische herauskommen und in der lokalen Gesellschaft mitmischen.



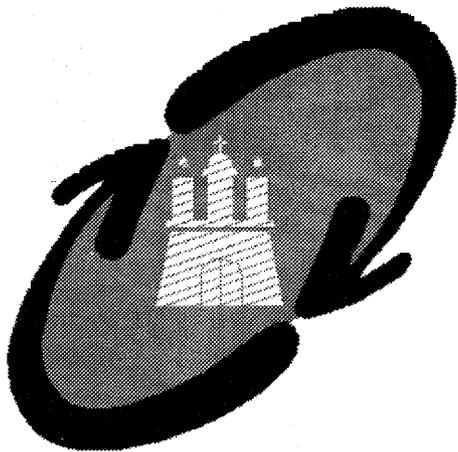
Zitiert:

„Es ist zutiefst inhuman, den Wert eines Menschen allein an seiner ökonomischen Leistungsfähigkeit zu messen. Außerdem ist es falsch. Tauschringe helfen hier in mehrfacher Hinsicht weiter: Zum Ersten kann sich auch der etwas „leisten“ der nur wenig Geld hat. Zum Zweiten kann sich beispielsweise ein Arbeitsloser oder Sozialhilfeempfänger selbst beweisen, dass er durchaus etwas leisten kann. Und zum Dritten sind Tauschringe auf Kommunikation und Zusammenarbeit angelegt, sie bewirken soziale Integration. Sie sollten ihren Bekanntheitsgrad verbreitern und in praktischer Arbeit ihre Attraktivität erhöhen.“

Regine Hildebrandt

THEMEN DES TREFFENS

**Bewertung der Arbeit im sozialen Miteinander
Selbstverständnis und Positionen der Tauschsysteme
Potenziale des Tauschringprinzips zur Schaffung von Arbeit
Föderale Organisation der Tauschringe –
bundesweite Aufgabenverteilung**



HAMBURGER TAUSCHRINGE

Wir trauen uns in Hamburg ein Bundestreffen zu!

Schon im März 2000 beschloss die Vernetzungsrunde der TauschringvertreterInnen in Hamburg alle Tauschsysteme zum Bundestreffen 2001 einzuladen.

Einige Hamburger haben die Treffen in München und Rostock erlebt und mit viel Enthusiasmus und Inspiration die Tauschringidee vor Ort weiterverfolgt.

So gehört auch die Reanimation der Austauschtreffen von VertreterInnen der einzelnen Systeme dazu. Seit 1998 tauschen sich VertreterInnen aus 12 Tauschringen regelmäßig aus.

Hamburg ist als Flächenstaat mit 75,5 ha groß genug um lokal zu arbeiten und zum Glück von den Strukturen her so übersichtlich, dass konkrete Kooperation aller beteiligten Systeme unbeschwerlich möglich ist. Für die Vernetzungsrunde, die alle 2 Monate in einem anderen Tauschring stattfindet, liegt der Konsens ihrer Tauschringarbeit im Bereich der Nachbarschaftshilfe vor Ort mit der Bereitschaft darüber hinaus so viel Austausch und Zusammenarbeit wie möglich zu befördern.

Historie der Hamburger Tauschringvernetzung

Der Winterhuder TauschRausch feierte als erster der Hamburger Tauschringe am 2.12. im Goldbekhaus, Moorfurthweg 9 ab 19h seinen 5. Geburtstag. 63 Menschen aus allen Stadtteilen traten damals im ersten halben Jahr bei. Bis 1997 gründeten sich immer mehr Tauschringe, die sich auch schon damals zur losen Zusammenarbeit trafen. Von den ehemals 16 Systemen sind heute 12 aktiv.

Die Vernetzung der 2. Generation, nach ersten zarten Versuchen ab 1995, machte Burkhard konkret. Ihm reichte das Angebot eines

Tauschringes nicht aus. Ungeachtet seiner Stadtteilzugehörigkeit, als Mitglied in 4 Tauschringen, organisierte er im Sommer 1998 eine gemeinsame Kanutour und machte damit Vernetzung erfahrbar.

Begeistert über den Münchner Zusammenschluss und mit frischen Eindrücken vom 4. Bundestreffen in München im Mai 1998 haben sich Uschi und Reinhold vom Winterhuder Tauschring auf den Weg gemacht, Kontakt zu Ansprechpartnern und Verantwortlichen der jeweiligen Tauschringe zu knüpfen.

Im November 98 war es dann so weit: 2-3 VertreterInnen pro Tauschring kamen zum Treffen.

Obwohl das Erste gemischte Gefühle hinterließ, stand die Überzeugung Austausch zu wollen im Vordergrund. Diskussion um einen stadtweiten Tauschring brachten Vorbehalte und Ängste. Für zufriedenes Tauschen bleibt eben doch der eigene Stadtteil erste Wahl. Aus dieser Abgrenzung ist das große Bedürfnis der meisten VertreterInnen nach innerer Autonomie zu verstehen. Dieses Grundbedürfnis wird von allen Teilnehmenden respektiert und steht für Vertrauen und die Weiterentwicklung positiver Zusammenarbeit.

Die Sorge, dass zwischen den Tauschringen Konkurrenz und Feindschaft entstehen könnte, wie es Vorurteile zwischen manchen Stadtteilen gibt, bewahrheitete sich bisher nicht. Arbeitsgruppen für eine gemeinsame Anzeigensammlung, für kontinuierlichen Informationsfluss und für Buchungen mit speziellen Hamburger Tauschchecks begannen im Frühjahr 1999.

Es geht weiter...

Inzwischen ist die dritte gemeinsame Marktzeitung für Austausch in Hamburg erschienen



und die Vorbereitung des Bundestreffens ist mit der Klärung von Räumen und Essen schon sehr konkret. Referentenkontakte, das Rahmenprogramm, Schlafplätze und Sponsoring stehen nun auf der Tagesordnung der Organisatoren. Die Ausformulierung des Arbeitstitels zu einem endgültigen Motto: Quartiersmanagement durch Tauschringe – Ansätze zur Lokalen Agenda, fehlt noch.

Mancher Tauschring hat einen ganzen Planungsbaustein übernommen, manche Themen werden durch Einzelne oder im Team bearbeitet.

Wir bemühen uns um steten Informationsfluss der Vernetzungsaktiven via Mailingliste sowie

Telefon und um Artikelaustausch für die Lokalzeitungen. Wir wollen uns nun öfter als alle 2 Monate treffen.

Vor zwei Jahren wussten wir wenig voneinander. Die Nachbarschaftshilfe im eigenen Stadtteil war ausschließlicher Sinn und Zweck des Engagements fürs Tauschen. Nun proben wir direkte Kontakte für die Organisation des 7. Bundestreffens.

Wir haben rollstuhlgerechte Räumlichkeiten ausgesucht, freuen uns darauf Kinderbetreuung zu organisieren sowie eure Anreise zu Gruppentarifen zu koordinieren, wenn ihr am Treffen teilnehmen wollt.

Erreichbar sind wir per Post:

*Hamburger Tauschringe
c/o Stadtteilbüro
Dulsberg
Probsteier Straße 15
22049 Hamburg
Tel: 040-69 79 28 46
Fax:
0180/505253257031
email:
netze@gmx.net*

Einladung zum
BUNDESTREFFEN der TAUSCHRINGE
in HAMBURG
28.9. – 30.9.2001

**c/o Stadtteilbüro Dulsberg
Probsteier Straße 15
22049 Hamburg
Tel. 040/69 79 28 46
Fax 0180/50 52 53 25 70 31
www.HamburgerTauschringe.de
netze@gmx.net
Bundestreffen2001@egroups.de**

Hamburg, die Weltstadt ...

Die meisten denken dabei an Hafen, Reeperbahn, das Tor zur Welt. Doch von vielen der 1,7 Mio. Einwohner wird Hamburg auch als Dorf empfunden. In den 104 Stadtteilen sind zur Zeit 12 Tauschringe mit ca. 600 Mitgliedern aktiv.

Inspiziert durch die Münchner Tauschring-Vernetzung treffen sich seit November 1998 VertreterInnen der Hamburger Tauschringe, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen, Kontakte zu pflegen und um evtl. auftretende Probleme des hamburgweiten Tauschens zu klären. Die Hamburger Tauschringe möchten lokal und unabhängig bleiben.

Bisher erscheint 2x jährlich ein gemeinsames Anzeigenblatt, werden gemeinsame Freizeit- und Kennlernaktionen veranstaltet, gibt es verlässliche Arbeits- und Tauschbeziehungen. Jetzt wollen wir einen Schritt weitergehen und planen gemeinsam das Bundestreffen der Tauschringe 2001.

12 Tauschringe, die vor wenigen Jahren kaum etwas voneinander wussten und ausschließlich auf Nachbarschaftshilfe im eigenen Stadtteil ausgerichtet waren, laden Euch herzlich zum Bundestreffen 2001 in Hamburg ein.

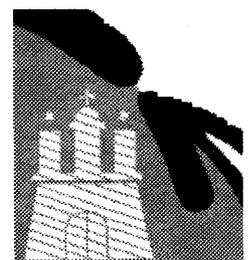
Veranstaltungsort wird der Kulturtreff Dulsberg, Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg sein.

Mit dem Bundestreffen 2001 wollen wir Hamburger Tauschringe die Idee der Tauschring-Bewegung weiter verbreiten und festigen, den bundesweiten Austauschprozess der Tauschringe mitgestalten und die Thesen der lokalen Agenda 21 so weit wie möglich in die Tat umsetzen.

Weitere Informationen könnt Ihr auf Anfrage oder durch Klick auf unsere Webside erhalten.

Mit einer leeren Email-Anmeldung an die Adresse: „Bundestreffen2001-subscribe@egroups.de“ ist die Teilnahme am Arbeits- und Austauschforum des Bundestreffens 2001 in Hamburg möglich.

Unter „www.HamburgerTauschringe.de“ wird sich ein Profil der Tauschringe in Hamburg auch mit Dokumenten fürs Bundestreffen entwickeln.



Die BAG ist tot, es lebe die BAG – oder was?

TEIL 2

Elisabeth Hollerbach

Verantwortliche der ersten Stunden deutscher Tauschsysteme hatten sich 1998 zu einer Bundesarbeitsgemeinschaft = BAG zusammengefunden. Die BAG wollte überregionale Aufgaben wahrnehmen wie z.B. Lobby- und Bildungsarbeit, Fortführung der inhaltlichen Arbeit zwischen den Bundestreffen, Klärung von Rechts- und Steuerfragen, Arbeit an einem Selbstverständnis der Tauschringe im gesellschaftlichen Kontext. Die Leute haben sich regelmäßig getroffen, haben u.a. Wahlprüfsteine und das Positionspapier erarbeitet. Spätestens seit Rostock wurde die BAG als „Institution“ empfunden. Aber zu einem wirklich arbeitsfähigen Team konnte sich diese Gruppe nicht entwickeln. Das lag nicht so sehr an einer mangelnden Bereitschaft einzelner, sondern vielmehr an fehlenden Rahmenbedingungen. Warum und woran sie letztlich gescheitert ist, darüber berichteten wir in den TSN-LN 12.

Eine Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) gibt es also nicht mehr. Ich traue euch nach, habe ich doch trotz allem Anregungen und Impulse aus den Auseinandersetzungen erfahren, wertvolle Impulse für die weitere Tauscharbeit. Was nun?

Die BAG hatte sich hoch gesteckt, vor allem inhaltliche Ziele gesetzt. Es ging dabei um das Selbstverständnis der Tauschbewegung, um Wirkungen und Möglichkeiten, den gesellschaftlichen Prozeß mitzugestalten. Es ging um die Frage, was TS leisten/leisten könnten. Wir machen Erfahrungen mit selbstbestimmter Arbeit, mit neuer Bewertung von Arbeit, experimentieren und kommunizieren über alternatives Wirtschaften, lokale Ökonomie und den Umgang mit komplementären Währungen, bauen soziale Netzwerke auf, die allen Beteiligten neue und kreative Entfaltungsmöglichkeiten bieten, entwickeln neue und nachhaltige Lebensstile, erleben Fülle und Vielfalt, Lebensqualität - wenn wir uns einlassen.

Darüber reflektieren auch viele Aktive vor Ort und arbeiten an Grundlagen. Was uns bewegt und wo wir Anknüpfungspunkte finden, steht seit Jahren auf den Programmen bundesdeutscher oder regionaler, sonstiger Tauschsystemtreffen, aber es bewegt sich nichts weiter. Es werden Themen angerissen wie Lokale Agenda, 3. System, alternative Ökonomie, neue Arbeit, andere Wertungen. Es gibt Diskussionen, Meinungen – und dann? - Die BAG war mit dieser umfangreichen Thematik und Aufarbeitung überfordert. M.E. kann auch keine einzelne AG mit fünf bis acht Leuten dieses Themenspektrum abdecken, vor allem dann nicht, wenn diese Themen erst erarbeitet werden müssen.

Derartige Aufgaben bzw. inhaltliche Arbeiten

erzielen selten schnelle Ergebnisse, sind eher ein fließender und langfristiger Prozess. Sie sind in Arbeitsgruppen besser aufgehoben als z.B. in einer BAG. Die AG's können dabei als Foren dienen, in denen einerseits Diskussionen stattfinden und Ideen und Anregungen gesammelt werden, andererseits vertiefende Arbeit geleistet wird. Notwendig dafür ist, dass sich jemand bereit erklärt, diese zu organisieren und sich als verbindliche/r Ansprechpartner/in zur Verfügung stellt. Aufgabe der Ansprechpartners ist es auch, dafür zu sorgen, dass Zwischenergebnisse publiziert und zur Diskussion gestellt werden – z.B. in den TSN. Auf diese Weise können auch andere daran partizipieren, werden Impulse gegeben, die sich auch wieder in der Tauscharbeit niederschlagen können.

Über diese Art inhaltlicher Arbeit hinaus wollte die BAG weitere übergeordnete Aufgaben wahrnehmen.

Auch das ist ihr nicht gelungen, auch deshalb, weil nicht so klar auszumachen war, wer denn über was bestimmt und wer welche Ambitionen verfolgt. So haben die Kreuzberger zwar Bildungsarbeit geleistet, aber immer nur in Berlin. Und Zuständigkeiten in Bezug auf Rechtsfragen oder Lobbyarbeit, Einbeziehung von Gewerbe haben nicht dazu geführt, dass mehr Rechtssicherheit in der Tauschlandschaft entstand. Und Lobbyarbeit? Viele fühlen sich berufen, über Tauschangelegenheiten Auskunft zu geben. Hat ein Bundesarbeitsministerium sich dann doch einmal dazu aufgerafft, die Frage nach den Rahmenbedingungen für Sozialhilfe und Tauscharbeit aufzuwerfen, an wen wendet es sich? Wer ist denn tatsächlich kompetent und zuständig? – Und Einbeziehung von Gewerbe? Ist derjenige kompetent, der sich als Ansprechpartner gemel-

Notwendig ist, dass sich jemand bereit erklärt, die Arbeit zu organisieren und sich als verbindlicher Ansprechpartner zur Verfügung stellt.



Das zweite Beil liegt nutzlos rum, ich tauch es für den Kochtopf um!

det hat? Und Agenda 21, welche Aufgabe könnte denn ein bundesweiter Agenda-Ansprechpartner tatsächlich ausfüllen?

Weder in der BAG noch bei Bundestreffen ist jemals die Frage nach der Kompetenz und Verlässlichkeit derjenigen, die Aufgaben übernommen haben, gestellt worden, von Verbindlichkeit ganz zu schweigen.

So konnte es geschehen, dass jemand jahrelang in der Liste der bundesweiten Aufgaben geführt wurde, ohne jemals auch nur irgendwelche Ergebnisse zu bringen ... Auch das führt dazu, dass wir mit der Klärung von Rahmenbedingungen für die Tauschringe und ganz pragmatischen und praktischen Fragestellungen nicht weiter kommen.

Wir brauchen aber dennoch eine bundesweite Organisation von bestimmten und überregionalen Aufgaben, um einerseits Informationsfluß und Austausch zu ermöglichen, andererseits um der allgemeinen Diffusität und Unverbindlichkeit auf den Leib rücken. Wir brauchen Menschen, die sich ernsthaft der Themen annehmen, die allen Tauschsystemen unter den Nägeln brennen. Das sind Haftungs-, Sozial-, Steuer-, Gewerbe- und Vereinsrecht betreffende Fragen, aber es geht auch nach wie vor um Fortbildung, um die Zusammenarbeit mit Kommunen und den Agenda-Prozessen, es geht um Klärung von ganz pragmatischen „Spielregeln“ in der Tauscharbeit, um Qualität und Zuverlässigkeit.

Klaus Kleffmann hat sich mehr als zwei Jahre um Vernetzung der Tauschringe gekümmert, war Anlaufstelle für alles und alle, hat kostenlos und mit erheblichem Zeit- und Materialaufwand verbundenen Auskünfte aller Art gegeben, hunderte von Anfragen schriftlich beantwortet, rund um die Uhr Kontakte hergestellt, ist zu Veranstaltungen und Kongressen gefahren, hat direkte Hilfestellung vor Ort gegeben – und hat nicht zuletzt

auch die TSN vielen kostenlos zur Verfügung gestellt. Ohne ihn als kompetenten Ansprechpartner für Innen- und Außenvernetzung sähe die Tauschlandschaft auch in Bezug auf Erledigung bundesweiter Aufgaben ein ganz schönes Stückchen ärmer aus. Und alle alle haben es sich gefallen lassen, ohne auch nur den leisesten Hauch davon zu spüren bzw. sich klar zu machen, dass sich hier Geben und Nehmen in keinem ausgewogenen Verhältnis befinden?

Wenn wir weiter kommen wollen mit unserer Tauscharbeit, müssen wir vor allem erst einmal die Inhalte leben, die wir proklamieren. - Wenn wir weiter kommen wollen mit unserer Organisation bundesweiter Aufgaben, müssen

- alle wollen, dass diese Aufgaben erledigt werden, weil sie einsehen, dass das für alle gut sein kann
- übernommene Aufgaben verbindlichen Charakter haben
- alle, die Aufgaben übernehmen, auch Rechenschaft darüber ablegen bzw. an Ergebnissen gemessen werden dürfen
- die Arbeiten, die allen zugute kommen, auch von allen wie auch immer bezahlt werden.

Bis Hamburg haben wir Zeit, über diese Punkte und eine Bundesorganisation neu zu diskutieren. Alles, was wir bisher diesbezüglich zustande brachten, hat noch nicht zu dem Rahmen geführt, in dem verlässlich und verbindliche Weiterentwicklung stattfinden konnte. Was können und wollen wir besser machen?

Die Bundesversammlung der Tauschsysteme ist das Gremium, auf dem über Bundesaufgaben entschieden werden kann. Das ist ein zentrales Anliegen, eine zentrale Aufgabe des Bundestreffens, meine ich. Dieser sollte dann auch eine hervorragende Stellung im Programm eingeräumt werden, - und entsprechend viel Zeit, damit wirklich diskutiert und verbindlich abgestimmt werden kann.



*Wir
brauchen
Menschen,
die sich
ernsthaft
der Themen
annehmen,
die allen
Tauschsystemen
unter den
Nägeln
brennen.*



Tauschgeschäft

mit Lust und Liebe

KOMMENTAR

zur föderalen Bundesstruktur

Klaus Kleffmann

Die BAG ist tot! Die Gründe dafür hat Elisabeth Hollerbach hinreichend in den TSN Nr. 12 und der jetzigen Ausgabe beschrieben.

Schon lange Zeit vor dem Bundestreffen fand vereinzelt ein Austausch zwischen Einzelnen darüber statt, wie es nun weitergehen könnte oder sollte. Helfried Lohmann und ich haben uns darüber einige Male unterhalten.

Nun liegt uns, seit dem Bundestreffen in Karlsruhe, das Konzept der föderalen Bundesstruktur vor. Was bedeutet dies und welche Weiterentwicklung bringt diese Bundesstruktur?

Aus meiner ganz persönlichen Sicht ist das nun vorliegende Ergebnis eine deutlicher Rückschritt. Ein Rückschritt in das Jahr 1997! Während des Bundestreffens 1997 in Kassel haben wir zum ersten Mal eine lose Verteilung von anstehenden Aufgaben vorgenommen. Dies erfolgte nach dem Prinzip: wer da ist und zufälligerweise die Hand hebt hat eine Aufgabe übernommen. Es wurde weder gefragt wie die Person die Aufgabe auskleiden (gestalten) möchte, noch ob die Person dazu überhaupt in der Lage ist. Ganz zu schweigen wie die Kosten, die durch diese Aufgabe entstehen, zu bestreiten sind. Hauptsache es hat sich jemand gefunden!

1998 in München wurde dies einfach so fortgeschrieben, daneben bildete sich die BAG. Kein Mensch aus der Tauschsystemlandschaft hat nachgefragt: was geschah inzwischen? Was hat sich ergeben? Wie wurde die Aufgabe gestaltet? Nein es wurden die Aufgaben und die Personen einfach weitergeführt in einer Aufgabenliste. Es wurden sogar Personen weitergeführt die überhaupt nicht mehr tätig waren.

Allerdings wurde sehr oft beim Tauschring-Archiv nachgefragt und um Hilfestellung gebeten. Nachgefragt weil die entsprechenden Personen, die Aufgaben übernommen hatten, entweder keine Antworten wussten oder einfach nicht antworteten.

Jetzt, nachdem die BAG scheiterte, holen wir wieder dies alte Konzept aus der Hutschachtel. Scheinbar haben wir nichts gelernt, oder wollen nichts lernen! Oder vielleicht wollen wir uns gar nicht mit einer Bundesstruktur befassen? Vielleicht haben wir sie nicht nötig, werden einzelne sagen.

Diese Situation, wie sie jetzt ist, hat zwei Schuldige: Die TS-Landschaft, die möchte daß jemand für sie tätig ist aber selbst keinen Beitrag dazu leisten möchte, und diejenigen, die konzeptionslos an die Aufgaben herangehen. Dabei ist es egal ob jemand konzeptionslos die Aufgaben übernimmt oder konzeptionslos solch eine föderale Bundesstruktur fordert.

Helfried Lohmann und seine Mitwirkenden hatten ein Jahr Planungsphase, hatten ein Jahr Vorbereitungszeit um diese Konzeption ausreichen vorzubereiten, eine Diskussion in der Landschaft anzustoßen. Aber es geschah nicht bis kurz vor dem Bundestreffen. Da war es zu spät.

Und jetzt wird so getan als wenn es Beschlüsse gab! Es gab keine Beschlüsse, es gab keine Verbindlichkeiten. Es gab, wie in Karlsruhe formuliert wurde, ‚Meinungsbilder‘ die den Menschen die diese Aufgaben bereit sind zu übernehmen ‚den Rücken stärken‘.

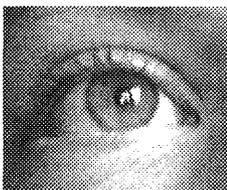
Aber wie sollen die Aufgaben aussehen? Was heißt, dieser oder jener kümmert sich? Wo? In welcher Form? Was hat er oder sie zu tun? Nach welchen Kriterien? Wer stellt diesen Menschen Zeit und Geld zur Verfügung um diese Aufgaben für andere zu erledigen? Darüber gab es und gibt es keine Aussagen, von niemandem!

Die TSN haben selbst bis zum heutigen Tag aus Karlsruhe keine bereinigte druckbare Version der Bundesstruktur erhalten, wir erhielten nur eine ‚Vorabversion‘. Diese Vorabversion war auch noch mit Namen gespickt die in Karlsruhe nicht genannt worden sind, oder aber nur mit Einschränkungen. Ist dies ein sich ‚kümmern‘ um eine Aufgabe? Ist dies eine Fortentwicklung für die Gemeinschaft?

Verbindlichkeit scheint nicht die Sache der Tauschsysteme zu sein. Aufgaben übernehmen bedeutet letztlich Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung bedeutet aber auch ordentliche und verbindliche Arbeit zu leisten und auch Aussagen zu machen.

Im Vorlauftext zur föderalen Struktur schreibt H. Lohmann „Für jede Aufgabe sollen ein Verantwortlicher und eine Vertretung benannt werden.“ Dies ist in dieser Form weder während des

Ein
Rück-
schritt in
das Jahr
1997!



Bundestreffens erfolgt noch in der späteren Auflistung. Es wurden nur eine Reihe von Personen aufgeführt, bei diversen Aufgaben, aber niemand als Verantwortlicher bezeichnet. Noch nicht, wie von mir gefordert, wurden die Anschriften der Leute vermerkt. Wie kann man sich an jemanden wenden, wenn nicht die wichtigsten und die einfachsten Daten erhältlich sind?

Weiter steht im Text von H. Lohmann: „ Die Aufgabenverteilung entsteht durch freiwillige Selbstverpflichtung der genannten Leute (für ihren Tauschring).“ Welches Tauschsystem hatte zuvor Gelegenheit, mittels einer Mitgliederversammlung, zu entscheiden, ob jemand aus diesem Tauschsystem in Karlsruhe eine Aufgabe übernehmen darf, oder soll? Sieht so die demokratische Entscheidungsstruktur der transparenten Tauschsysteme aus?

Auf Grund dieser Entwicklung, es ist mehr ein Rückschritt als ein Fortschritt, habe ich nach dem Bundestreffen eine sehr wichtige Aufgabe, die ich seit Jahren intensiv wahrgenommen habe, nachträglich niedergelegt: ich stehe ab sofort nicht mehr für die Lobbyarbeit auf Bundesebene als Ansprechpartner zur Verfügung.

Dadurch sind für mich alleine in der Zeit Oktober bis Dezember rund ein Dutzend Termine weggefallen. Weggefallen, da sich niemand darum kümmern konnte oder wollte.

In der Liste der Bundesaufgaben schreibt H. Lohmann immer wieder: „... wird im Internet veröffentlicht“. Wie viele der TS-Teilnehmer haben Internetanschluß?

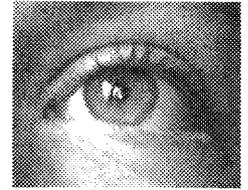
Ab und zu wird auch erwähnt, daß eine gedruckte Ausgabe der Ergebnisse erfolgen sollte, aber von wem und wo und wer die Kosten trägt, davon wird nichts erwähnt.

Ich hatte mir von der „neuen“ Bundesstruktur viel versprochen. Was ich in Karlsruhe zu diesem Thema, aber auch danach, erlebt habe hinterläßt eine tiefe Enttäuschung in mir. Enttäuschung, weil man sich keine Mühe damit gegeben hat und weil keine tragfähigen Beschlüsse und Entscheidungen getroffen wurden. Es bleibt jetzt nur noch zu hoffen, daß sich bis zum nächsten Bundestreffen die Situation noch ändert.

Das Archiv wird versuchen bis zum September 2001 mit einigen Aktiven einen neuen Vorschlag für die Bundesstruktur zu entwerfen und Mitte des nächsten Jahres allen Tauschsystemen vorzustellen. Darüber kann dann auf dem nächsten Bundestreffen verbindlich abgestimmt werden, unter Einbeziehung der Stimmen der nicht zum Bundestreffen erschienenen Tauschsysteme.

Wir drucken hier die ‚bereinigte‘ Version der Aufgabenliste ab. Bereinigt, wie schon gesagt, da H. Lohmann nachträglich Namen in die Liste gesetzt hat, die in Karlsruhe nicht genannt wurden. Für die Richtigkeit dieser Liste übernehmen wir keine Verantwortung.

Wir werden in den nächsten Ausgaben der TSN die Personen vorzustellen die in der Liste aufgeführt sind, damit alle Menschen in unserer Landschaft sich ein Bild von ihnen machen können.



**Unser Werbeleiter
gibt neue Anregungen!**

*Das Archiv wird versuchen,
bis zum September 2001
mit einigen Aktiven einen neuen Vorschlag
für die Bundesstruktur zu entwerfen
und Mitte des nächsten Jahres allen
Tauschsystemen vorzustellen.*

Föderale Organisation der Tauschringe

Bundesweite Aufgabenverteilung

Zusammengestellt
von Helfried
Lohmann

Stand:
23.10.2000



Motivation

Wir möchten den Gedanken der föderalen Organisation der Tauschringe wieder aufnehmen, das heißt eine Verteilung der Aufgaben auf verschiedene Menschen/Organisationen im Bundesgebiet. Föderal, so wie z.B. in Deutschland die Regierung in Berlin, die Bundesbank in Frankfurt und der Bundesgerichtshof in Karlsruhe ist.

Was wir brauchen, sind Menschen, die für eine bestimmte Zeit bestimmte Aufgaben auf Bundesebene übernehmen. Nach einem Jahr (auf dem nächsten Bundestreffen) kann die Aufgabe an einen anderen übergeben werden. Wünschenswert sind auch gleich Vertreter zu benennen. Diese Menschen müssen wissen, was von ihnen erwartet wird und wie viel Arbeit das bedeutet.

Also versuchen wir eine Aufgabenbeschreibung zu entwerfen, die die Erwartungen an die Erfüllung dieser Aufgabe beschreibt. Diese Aufzählung erhebt noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Korrektheit. Diejenigen, die eine Aufgabe übernehmen, sollen auch darstellen, wie sie die Aufgaben aus ihrer Sicht erfüllen wollen, so daß Differenzen zwischen Erwartungen und dem, was sein wird gleich offen sichtbar werden.

Wie wird zusammen gearbeitet?

Die Verantwortlichen stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Ob sie die Aufgabe allein oder in einer Gruppe erledigen, spielt keine Rolle.

Alle, die eine Bundesaufgabe übernommen haben, bilden zusammen ein Team. Sie sollen zusammenarbeiten und sich gegenseitig bestärken.

Auf den Bundestreffen wird die Bereitschaftserklärung der Einzelnen auf Anfrage durch Handzeichen (Abstimmung) bestätigt. Die Abstimmung ist ein Feedback, welches sich die Verantwortlichen holen können. Gegenstimmen werden nicht erfragt, da es keine Handhabe gibt, Menschen daran zu hindern, eine Arbeit zu übernehmen.

Für jede Aufgabe sollen ein Verantwortlicher und eine Vertretung benannt werden.

Damit die Verantwortlichen (und natürlich auch die Vertretungen) sich als Team entwickeln können, kommuniziert jeder seine wichtigsten Aktivitäten an alle anderen, z.B. über einen eMail-Verteiler auf dem nur die Informationen der Bundesorganisation verteilt werden (und keine langwierigen Diskussionen über Gott und die Welt)

Die Aufgabenverteilung entsteht durch freiwillige Selbstverpflichtung der genannten Leute (für ihren Tauschring). Wenn Kritik an den Leuten oder der Qualität ihrer Arbeit besteht, sollten wir in einen solidarischen und kritischen Dialog mit den Betroffenen eintreten, bessere Lösungen vorschlagen oder im beiderseitigen Einvernehmen die Aufgaben an eine andere (Tauschring-Organisation oder Person) weitergeben.

Generell gilt:

* Alle Gruppen und Leute, die wichtige Informationen zu dem jeweiligen Thema haben, sollen diese von sich aus an die Verantwortlichen schicken.

* Die Verantwortlichen recherchieren selbständig nach neuen und geänderten Informationen.

* Die Information muß auch für außenstehende Leser aufbereitet werden.

* Ein einfacher und kostengünstiger Zugriff wird per WWW/Internet für alle ermöglicht. Neben dem Web-Design wird auch eine druckbare Version zum Herunterladen bereit gestellt.

DIE ARBEITSBEREICHE

Aufgaben und Verantwortliche

Adressliste:

Adressenliste der Tauschringe in Deutschland pflegen und gesammelt zur Verfügung stellen.

- Allen Änderungen nachgehen und in die Liste eintragen.

- Wer eine Adressänderung bemerkt, soll sie den Verantwortlichen mitteilen.

- Liste mindestens 2 mal im Jahr aktuell veröffentlichen.

Ansprechpartner:

Kreuzberger Tauschring - c/o Nachbarschaftsheim, Urbanstr. 21, D-10961 Berlin, Tel. 030/-6922351, Kreuzberger.tauschring@gmx.de
www.nachbarschaftshaus.de/tausch/tausch.html



Weitere Adresslistenlisten:

<http://www.tauschringportal.de>

Internet-Adressen:

Linkliste von Tauschring-Homepages erstellen und pflegen. - Aus der Adressliste können Web-Adressen entnommen werden. Beim Testen der Verbindung sollten Fehler auch an die Verantwortlichen der Adressliste weitergegeben werden.

- Liste zwei mal im Jahr prüfen, ergänzen und aktualisieren.

Ansprechpartner:

<http://www.tauschringportal.de> Klaus Kleffmann (Tauschring-Archiv), Hasenkamp 30, 49504 Lotte, Tel. 05404-72400, Fax: 05404-4822,

Weitere Listen:

<http://www.tauschring.de/links>

Archiv:

Allgemeine Informationssammlung und Recherche über Tauschringe. Periodische Veröffentlichungen über Entwicklungen in der Tauschringbewegung.

- Sammlung von Presseartikeln
- Sammlung von Diplomarbeiten
- Sammlung von ...
- Veröffentlichung der Listen wo?

Ansprechpartner:

Klaus Kleffmann (Tauschring-Archiv), Hasenkamp 30, 49504 Lotte, Tel. 05404-72400, Fax: 05404-4822, eMail: archiv@tauschring-archiv.de, Internet: www.tauschring-archiv.de

Bundestreffen: wechselnde Tauschringe

1995 Berlin, 1996 Halle, 1997 Kassel, 1998 München, 1999 Rostock, 2000 Karlsruhe, Baden-Baden, Wettersbach, 2001 Hamburg
Vorbereitungsgruppe für das nächste bundesweite Tauschringtreffen 2001: Hamburg

Zeitschrift Tausch-System-Nachrichten als Diskussionsforum

- Herausgabe mindestens 4x im Jahr
- Diskussionsbeiträge ohne Zensur drucken
- Zusammenfassung bekannter Diskussionsstände z.B: aus dem Internet ?

Ansprechpartner:

Klaus Kleffmann (Tauschring-Archiv), Elisabeth Hollerbach (LETS München), Birgit Koch (Hamburg-Harburg), Manfred Aumiller (Zeitbörse Reutlingen, hat sich bisher nicht bei der Redaktion gemeldet!)

Mailing-Liste als Diskussionsforum, technische Organisation, Hilfe für Interessierte**Ansprechpartner:**

Klaus Kleffmann (Tauschring-Archiv), tauschsysteme@egroups.de

Integration von Gewerbetreibenden

Information zu

- Integration von Gewerbetreibenden
 - Steuererklärung in Talenten (Modelle und Erfahrungen) - Preisgestaltung in Talenten (Modelle und Erfahrungen)
- Texte zu diesen Themen 2x im Jahr aktualisieren und im Internet veröffentlichen. Thema ständig verfolgen.

Ansprechpartner:

Norbert Baier (Talente-Tauschring Freiburg)

Tauschring-Gründung

Information (Modelle und Erfahrungen)

- Wie gründe ich einen Tauschring?
 - Welche Vorüberlegungen (Ziele, Selbstverständnis, ...)?
 - Welche Rechtsform (Satzung, ...)?
 - Welche Grundlagenentscheidungen (Spielregeln)?
 - Welche Förderungsmöglichkeiten?
 - Wie kann das Büro organisiert werden?
- Texte zu diesen Themen 2x im Jahr aktualisieren und im Internet veröffentlichen.

Ansprechpartner:

Heinrich Hausmann, (Gib&Nimm Nürnberg), Elke Conrad (Witten), Klara Brendle, (Berlin Kreuzberg) nur für den Raum Berlin, Ursula Kisse (Hamburg) nur für den Raum Hamburg

Internationale Kontakte

Verbindungen zu Tauschringen im Ausland, internationale LETS-Systeme. Was tut sich im Ausland?

- Information sammeln
 - Information über Deutschland an andere schicken.
 - Kontakte halten und aufbauen.
- Texte zu diesen Themen 2x im Jahr aktualisieren und im Internet veröffentlichen. Thema ständig verfolgen.

Ansprechpartner:

Süd-Amerika, Equador: Elisabeth Hollerbach
Italien: Uta Hermel + Ute Anaker
Frankreich: Uta Hermel + Marie-Ange Dumas
Österreich: Reinhard Pichler, TKS-TauschKreis,
Wien; Schweiz: Renato Pichler, INWO Schweiz

Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden

Information

- Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden
 - Mitgliedschaft von öffentlichen Institutionen in Tauschringen. (Modelle und Erfahrungen)
- Ansprechbar sein und Kontakte vermitteln für Fragen von ?

Seiten der öffentlichen Institutionen über die Mitgliedschaft im TR.



Änderungen bitte
Helfried Lohmann
melden!

Kontakt:
Tauschring Karlsruhe
Hardtstr. 37a
76185 Karlsruhe
Tel/Fax: 0721-9553541
eMail: tauschring.ka
@t-online.de



Gute Verpflegung
in Karlsruhe



Unser Werbeleiter
gibt neue Anregungen

**Rätsel des
Tausch-Alltags**

„Wer hilft beim Bau
eines neuen
Fundaments auf
LETS-Basis?“



Texte zu diesen Themen 2x im Jahr aktuali-
sieren und im Internet veröffentlichen. Thema
ständig verfolgen.

Literaturliste

Liste mit Büchern und Veröffentlichungen
über Tauschringe.

2x im Jahr aktualisieren und im Internet ver-
öffentlichen.

Ansprechpartner:

Klaus Kleffmann (Tauschring-Archiv)

Lobby-Arbeit

- Beobachtung politischer Aktivitäten in
Bonn/Berlin.
- Informationssammlung über politische
Aktivitäten der TR
- Ansprechbar für Politiker (3 Namen)
- Information bereitstellen, welcher
Politiker/Entscheider wollte wann was wissen und
was wurde ihm gesagt?

- Liste der Aktivitäten 2x im Jahr aktualisieren
und im Internet veröffentlichen.

Jeder arbeitet auf eigene Verantwortung und
teilt den anderen mit, was er/sie gemacht hat.

Ansprechpartner:

~~Klaus Kleffmann (Tauschring-Archiv)~~

Elisabeth Hollerbach (LETS München)

Klara Brendle (Berlin Kreuzberg) nur Raum
Berlin

Software

Information über Software für Tauschringe
- Liste 2x im Jahr aktualisieren und im
Internet veröffentlichen

Ansprechpartner:

Klaus Günzel (Tauschring Karlsruhe)

Hardtstr. 37a, D-76185 Karlsruhe, Tel./Fax
0721-9553541, eMail: tauschring.ka@t-online.de.
[http://home.t-online.de/home/tauschring.ka/
tr_softw.htm](http://home.t-online.de/home/tauschring.ka/tr_softw.htm).

Statistik

Auswertung von bekannten Zahlen und
Sammlung von Statistiken zum Thema
Veröffentlichung der Auswertung von Umfragen
im Internet (z.B. von den Bundestreffen)

Ansprechpartner:

Heinrich Hausmann, (Gib&Nimm Nürnberg)

Steuerrecht

Information zu Rechtsfragen im Zusammen-
hang mit Tauschringen.

- Wieviel Tauschhandel ist auf jeden Fall
legal?
- Ab wieviel Tauschumsatz kann es Streit
geben?
- Welche Pflichten haben Gewerbetreibende
im TR?

Vereinsrecht

Information zu Rechtsfragen im
Zusammenhang mit Tauschringen. Informationen
zu Organisationsformen, öffentlichen
Fördermitteln und Zuschüsse.

Sozialrecht

Information über Rechtsfragen im
Zusammenhang mit Tauschringen.

- Was sagen die Sozialämter zum Mitmachen
im TR?
- Was sagen die Arbeitsämter zum
Mitmachen im TR?
- Was sagen die Sozialversicherer zum TR?

Haftungsrecht

Information

- Zivilrecht, Haftungsrecht Grundlagen
- Wichtige Urteile bei Nachbarschaftshilfe
- Information über Haftpflichtversicherungen
(welche Erfahrungen gibt es bei Haftpflichtfällen
in Tauschringaktivitäten?)

Texte zu diesen Themen 2x im Jahr aktuali-
sieren und im Internet veröffentlichen.

Thema ständig verfolgen.

Ansprechpartner:

Klaus Kleffmann (Tauschring-Archiv),
Hasenkamp 30, 49504 Lotte, Tel. 05404-72400,
Fax: 05404-4822,

eMail: archiv@tauschring-archiv.de

Internet: www.tauschring-archiv.de

Stefan Purwin, Kreuzberger Tauschring, c/o
Nachbarschaftsheim, Urbanstr. 21, D-10961 Berlin,
Tel. 030/6922351 o. 6904970,
eMail: dillqeag@sp.zrz.TU-Berlin.de

Pressearbeit

- Ansprechbar für Pressefragen sein
- Kontakte der Presse zu kompetenten
Leuten im TR vermitteln
- Liste von Pressesprechern der regionalen TR
pflegen.

Ansprechpartnerin:

Ursula Kisse (Hamburg Nord), nur für den
Raum Hamburg

Überregionaler Tausch

Information über die Möglichkeiten, überre-
gional zu tauschen.

- Handhabung von überregionalen
Tauschgeschäften ohne den
Ressourcentauschring mit einzelnen oder all-
gemeinen Außenkonten (Modelle und Erfahrun-
gen veröffentlichen).
- Verrechnung/Clearing von Tauschleistungen
zwischen TR
- Überregionale Marktzeitung

Ansprechpartner:

Klaus Kleffmann (Tauschring-Archiv),
Hasenkamp 30, 49504 Lotte, Tel. 05404-72400,
Fax: 05404-4822, eMail: archiv@tauschring-archiv.de
Internet: www.tauschring-archiv.de

"Kümmerling"

- Kümmert sich um die Pflege dieser Liste.
- Kontakt halten zu allen Verantwortlichen auf Bundesebene.
- 4x im Jahr diese Liste durchgehen und die Adressen prüfen und aktualisieren. Wenn Verantwortliche nicht mehr erreichbar sind, die Vertretung ansprechen und aktivieren?

Ansprechpartner:
Helfried Lohmann (Karlsruhe)

Lokale Agenda 21

- Information
- Die Rolle von Tauschringen im Prozess der LA 21 (Modelle und Erfahrungen)
- In welcher Stadt macht der Tauschring wie in der LA21 mit?
- Texte zwei mal im Jahr aktualisieren.
- Thema ständig verfolgen.
- Ansprechpartnerinnen:*

Uta Hermel (Baden-Baden)
Elke Conrad (Witten)

Termine

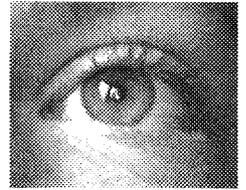
- Wo findest wann was überregionales statt?
- Ansprechpartner:*
Jeder selbst.

Aquise

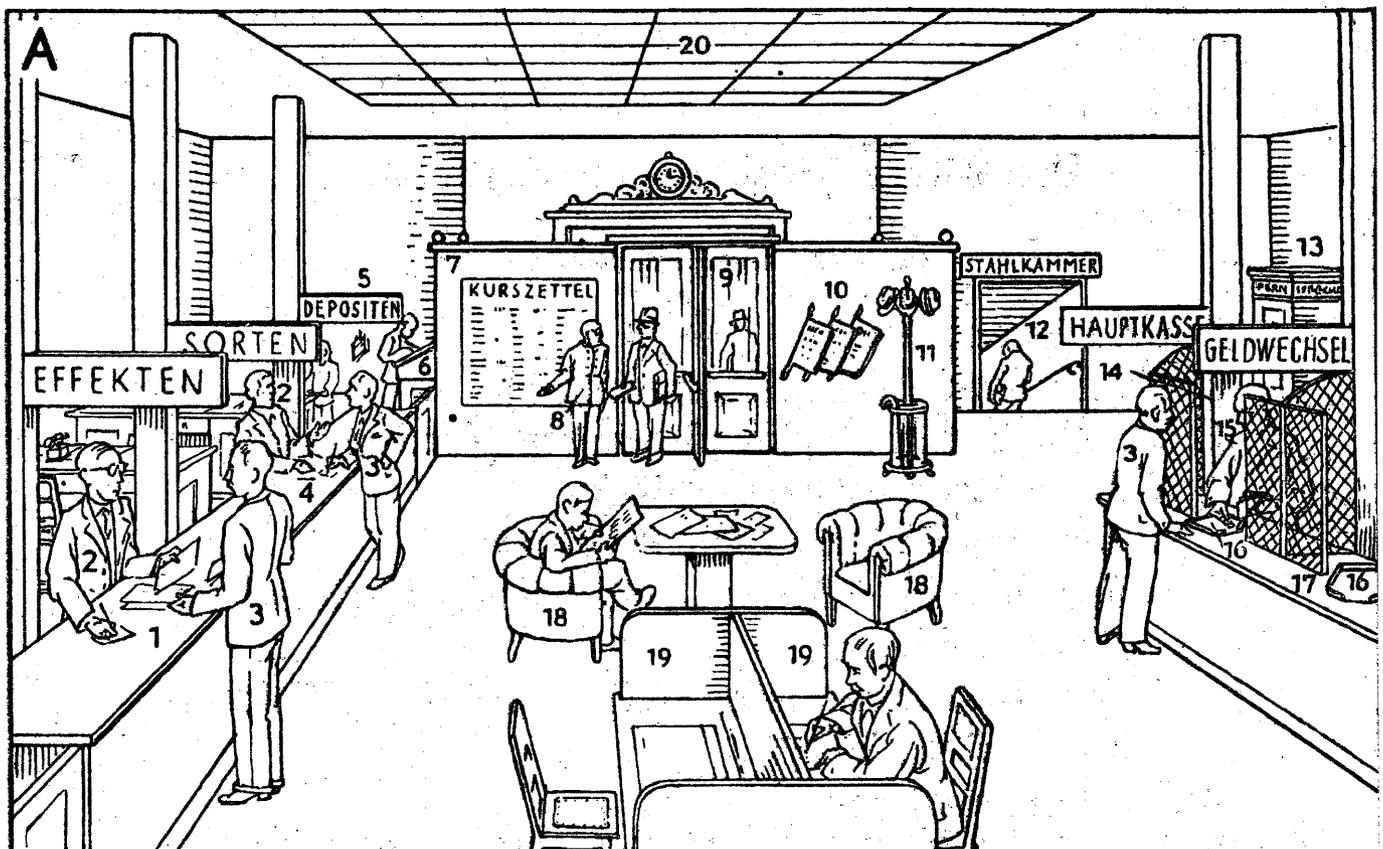
- Geld und Fördermöglichkeiten
- Ansprechpartner:*
Jeder selbst.

Übersetzungen

- TR-Texte (z.B. im Internet) übersetzen
- Ansprechpartner:*
Englisch: Rolf Schröder (Hannover)
Italienisch: Ute Anaker (Italien)
Französisch: ?
Spanisch: ?



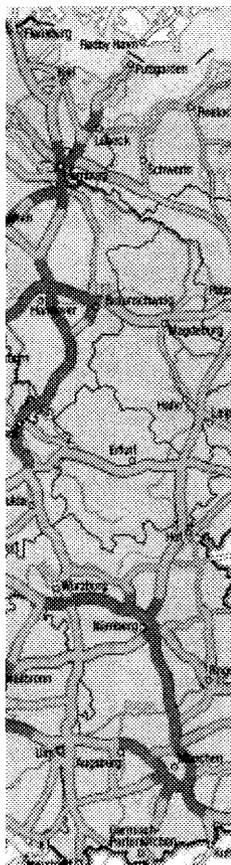
Werbe-Großaktion **Der TAUSCHRING hilft** jetzt angelaufen



Überregionale Tauschvernetzung

(Ressourcen-Tauschring)

oder die Möglichkeit zwischen Hamburg und München überregional tauschen zu können



Klaus Kleffmann

Ein alter Wunsch der Tauschsysteme ist seit langem Realität geworden: die überregionale Verrechnungsmöglichkeit zwischen den einzelnen Tauschsystemen.

Lange hat es gedauert, bis diese Möglichkeit Realität wurde.

Zu Anfang der Tauschgeschichte haben sich die Tauschsysteme immer wieder gefragt: Wie kann die Möglichkeit geschaffen werden, auch über die lokalen Grenzen hinweg zu tauschen.

Gelegenheiten oder Notwendigkeiten gibt es im Alltagsleben viele dazu. Urlaub, Umzug oder überregionale Treffen haben immer wieder die Frage nach der Möglichkeit der überregionalen Verrechnung aufgeworfen. Nur wie sollte dies geschehen? Lösungsansätze wurden überlegt, komplizierte Verrechnungsmodelle aufgesetzt, aber nichts funktionierte so richtig. Hinzu kommt noch die unterschiedliche Verrechnungsform der einzelnen Tauschsysteme, die allen Probleme bereiten beim überregionalen Tausch. Um nun doch überregional Tauschen zu können griffen viele Tauschsysteme zur einfachsten Möglichkeit: sie richteten spezielle Außenkonten ein. Entweder wurde ein Sammel-Außenkonto für alle Tauschbeziehungen zu anderen Tauschsystemen angelegt, oder es wurden für jedes Tauschsystem, mit dem sie eine Tauschbeziehung eingingen, ein extra Außenkonto angelegt.

Aber was bewirkt dies? Als erstes setzt es das Grundprinzip aller Tauschsysteme außer Kraft: den Ringtausch. Dies bedeutet nicht mehr die Möglichkeit mittels der Ringverrechnung über eine zentrale Verrechnungsstelle die Möglichkeit zu haben, das Guthaben anderweitig zu benutzen, es bleibt so lange ‚festgefroren‘ bis wieder einmal, in einer fernen Zukunft, eine Möglichkeit zum Tauschen mit diesem speziellen Tauschsystem sich ergibt. Aber wann ist dies? Hier ein Beispiel:

Wenn ich 1997 am Bundestreffen in Kassel teilgenommen und dort auf Talentebasis übernachtet habe, so hat die Zeitbörse Kassel seit dieser Zeit auf dem Außenkonto für den Osnabrücker Tauschring ein Guthaben-Anspruch stehen. Was kann die Zeitbörse Kassel nun mit diesem Guthaben anfangen? Nichts! Sie kann diese Guthaben nur verwenden, wenn sich aus Kassel ein TN entschließt, ein Angebot des Osnabrücker Tauschringes in Anspruch zu nehmen. Aber wie sollen die Kasseler Tauschpartner davon erfahren, welche Tauschmöglichkeiten sie in Osnabrück in Anspruch nehmen können? Ganz ‚kluge‘ Tauschringe tauschen dazu dann die Marktzeitungen aus. Dies ist möglich, aber welche Arbeit macht dies, wenn Kassel nun mit dreißig Tauschsystemen auf Grund des Bundestreffens Außenkonten und Außenbeziehungen hat? 30 Marktzeitungen austauschen? Und wenn nun ein Mitglied aus Kassel in Karlsruhe zum diesjährigen Bundestreffen gefahren ist, kann es dann dieses Guthaben aus Osnabrück dazu verwenden, um die Übernachtung in Karlsruhe in Talenten bezahlen? Nein, dies ist nicht möglich. Also muß wieder ein extra Außenkonto angelegt werden, ohne zu wissen, wann dieses Außenkonto in ferner Zukunft ausgeglichen werden kann.

Natürlich besteht die Möglichkeit zu sagen, wie es in der Vergangenheit manche auch gemacht haben, das wird sich schon irgendwie ausgleichen. Aber geschieht dies wirklich? Wie soll dies geschehen? Dafür haben sie dann keine Lösung. Als die Außentauschbeziehungen noch sehr wenig benutzt wurden, war dies auch kein sehr großes Problem. Doch nun, nach einigen Jahren der Außentauschbeziehungen, baut sich langsam doch ein ‚Problemburg‘ auf. Viele Tauschsysteme stellen inzwischen fest, daß der Ausgleich der direkten Außenkonten doch nicht immer erfolgt, und somit die Außenbeträge ‚totes Kapital‘ sind. Was nützt das schönste Guthaben in



Unser Werbeleiter gibt neue Anregungen

Rätsel des Tausch-Alltags

„Wer geht mit mir auf der Basis von LETS spazieren?“



einem 600 km entfernten Tauschsystem, wenn ich es nicht verwenden kann?

Die Lösung dazu ist der Ressourcen-Tauschring!

Im August 1999 haben wir allen Tauschsystemen, vor dem Bundestreffen 1999, den Ressourcen-Tauschring ausführlich in einer eigenen Broschüre vorgestellt.

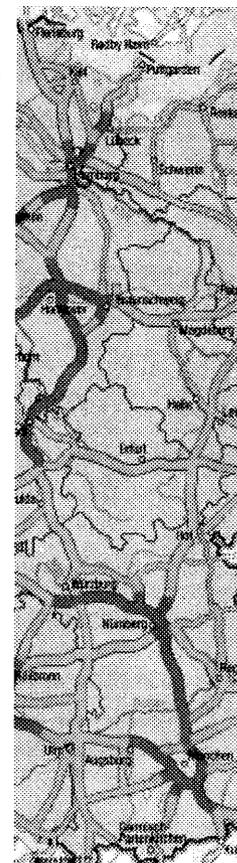
Was hat sich inzwischen getan? Über 30 Tauschsysteme haben sich inzwischen der überregionalen Verrechnung angeschlossen, und es werden wöchentlich mehr.

Diese Tauschsysteme können nun ungehindert mit allen anderen angeschlossenen Tauschsystemen tauschen. Dies geschieht auch nicht viel anders als beim Tausch im lokalen Tauschsystem. Sie haben auch eine eigene überregionale Marktzeitung, in der alle Angebote und Gesuche mit überregionaler Bedeutung stehen. Sie benötigen nur noch ein Außenkonto und müssen sich auch keine Gedanken mehr machen, ob sie jemals das Konto bei einem speziellen Tauschsystem ausgleichen können, da jetzt wieder das Prinzip des Ringtausches greift.

Zur Zeit verwenden sie bei einem überregionalen Tausch noch spezielle Buchungsbelege. Doch nach einiger Zeit werden sie ihre eigenen Tauschbelege so verändern, daß sie jederzeit auch für den überregionalen Tausch benutzen können, so daß auch dieser Mehraufwand behoben wird.

Die überregionale Marktzeitung hat inzwischen schon einen Umfang von über 10 Seiten. Sie wird regelmäßig erneuert und allen angeschlossenen Systemen zugeschickt. In Zukunft wird sie auch - im neuen Jahr - im Internet zur Verfügung stehen. Ebenfalls wird diese Marktzeitung ab dem nächsten Jahr, für die Systeme, die einen eMail-Anschluß haben, auch über diese Möglichkeit verschickt.

Wer jetzt Interesse daran hat oder mehr wissen möchte, kann eine ausführliche Broschüre beim Tauschring-Archiv bestellen. Bitte schickt einen an Euch selbst adressierten DIN A5 Rückumschlag, mit 3,- DM Briefporto + 5,- DM in Briefmarken für Kopierkosten, an das Tauschring-Archiv, mit dem Hinweis: Ressourcen-Tauschring-Infobroschüre.



ANZEIGE

Ausschreibung für innovative Tauschsysteme

Die Tausch-System-Nachrichten loben für innovative Tauschsysteme drei Preise aus!

1. Preis entfällt

Dieser Preis konnte leider nicht vergeben werden, da es keine Einsendungen gab!

2. Preis für das Tauschsystem mit der besten Idee wie im Sinne von zukünftiger Tätigkeitsgesellschaft in Verbindung mit der Tauschsystem-Idee neue Formen von Betätigungen/Arbeit schaffen können.

Selbstverständlich ist hier die Mischform zwischen Geld und Tauschsystem-Verrechnungseinheiten gefragt. Zur Erklärung der Tätigkeitsgesellschaft: In der Zukunft wird ein Teil der Tätigkeiten sich um die Erwerbsarbeit, ein Teil um die Gemeinwesenarbeit und ein Teil um die Eigenarbeit drehen. Eine sehr gute und anschauliche Beschreibung zum Thema ‚Tätigkeitsgesellschaft‘ liefert das Buch ‚Vision einer Tätigkeitsgesellschaft‘ von Joachim Sikora, das beim Tauschring-Archiv gegen 20,- DM bestellt werden kann. Tauschsysteme nehmen in allen Publikationen zum Thema Tätigkeitsgesellschaft einen wichtigen Raum ein.

3. Preis für das Tauschsystem mit der einfachsten Lösung für Basisdemokratie an der alle Mitglieder bei

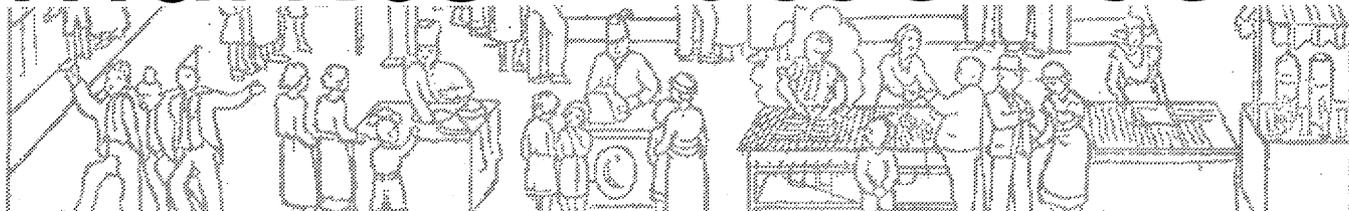
Entscheidungen mitbestimmen können, auch wenn sie nicht an den Treffen teilnehmen und trotzdem ihre Meinung in den Entscheidungsprozeß einfließt soll. Darüber hinaus sollte dieser Vorschlag auch Wege aufzeigen wie die Meinung der Mitglieder/Teilnehmer für die Orga-Gruppe, den Vorstand oder Leitungskreis bindend sein kann.

Jeder Preis ist mit 300,- DM und 15 Stunden (= jede Stunde wird mit 20 VE max. berechnet, für die nicht Stunden gebundenen TR).

Termin für die Preisverleihung ist für Preis 2 und 3 ist der 31. Januar 2001.

Die Konzepte sollten mindesten 4 DIN A4 Seiten aber max. 20 DIN A4 Seiten umfassen. Die Darstellung sollte einfach und klar und für jedermann/frau verständlich sein. Bebilderung ist erwünscht. Alle eingereichten Konzepte werden als Dokumentation erscheinen. Auf dem Bundestreffen 2000 in Karlsruhe werden einige Konzepte vorgestellt. Wir wollen diese Form der Auslobung von Preisen in Zukunft regelmäßig machen um die Fortentwicklung der Tauschringe zu fördern.

Märkte müssen sein



Christel Boente-Killus

Überall auf der Welt waren und sind Märkte das Zentrum jeder Gesellschaft. Meistens geht es dabei nicht nur um die reine Transaktion „Ware gegen Ware“ oder „Ware gegen Geld“. Märkte können auch Austausch von Neuigkeiten, die Pflege der sozialen Kontakte und die Integration neuer Mitbürger bedeuten. Wie Veronika Bennholdt-Thomsen in ihrem Buch „Juchitan-Stadt der Frauen“ beschreibt werden die Preise dort z.B. oft nach dem Stand des „Gegenseitigkeitskontos“ bestimmt. Zitat: Wenn eine Händlerin ihre Kundin nicht bezahlen läßt, dann weiß diese, daß eine Gabe oder Dienstleistung von ihrer Seite ausgeglichen werden soll oder auch daß etwas Derartiges von ihr demnächst erwartet wird. Der abstrakte Wert des Geldes hat sich hier noch nicht durchgesetzt. Vielmehr bleibt es den sozialen Verhältnissen als Tauschmittel untergeordnet. Genau das ist es doch, was immer wieder auch auf unseren Märkten geschieht: das soziale Miteinander ist entscheidend für die Planung der Märkte und bestimmt den Handel. D.h. oft werden Dinge verschenkt oder gegen einen objektiv geringeren Tauschwert abgegeben, als Ausgleich für eine zuvor erwiesene Gefälligkeit oder einfach aus Lust und Laune -unsere symbolische Währung bleibt, wie in Juchitan, den sozialen Verhältnissen als Tauschmittel untergeordnet. Außer den Tauschgeschäften wird geredet, gegessen und getrunken und manchmal macht die Eine oder der Andere Musik zu unser aller Freude. So entstehen oft da richtige kleine Feste, wo es ursprünglich „nur“ um Handel ging.

Auf unseren Märkte werden aber außerdem noch andere Ideen verwirklicht. Die Winter- und Sommermärkte dienen meistens der Vermarktung von Kunsthandwerk und auch selbstgemachten Marmeladen, Tees, Gebäck, usw. Dabei bekommen durch die Zeitverrechnung Arbeiten einen Wert, die in unserem alltäglichen Umfeld selten die angemessene Anerkennung finden. Handgearbeitetes wird oft in den ‚ärmeren‘ Länder erzeugt, gering entlohnt und hier zu Schleuderpreisen weiterverkauft, dabei sind von dieser Art Ausbeutung meistens Frauen und Kindern betroffen. Kaum einer macht sich bewußt, wie viel Zeit und Mühe investiert worden ist. Bei einem Tauschring-Markt kann das Ausmaß

der aufgewendeten Zeit dagegen durch Gespräch und/oder Zuschauen deutlich werden. Kleider-, Bücher- und Flohmärkte fördern die Wiederverwendung von Dingen, die in unserer Konsumgesellschaft sonst einfach auf den Müll wandern. Wie es einer unserer Freunde einmal prägnant ausdrückte: „Die umweltfreundlichste Art zu konsumieren ist Dinge zu benutzen, die es bereits gibt.“ So können wir uns bei all unseren Märkten mit dem Begriff „Wert“ auseinandersetzen und uns mit anderen darüber austauschen.

In unserem Tauschring müssen Märkte also sein, weil sie für uns ganz einfach den Geist der Tauschringe verkörpern. Die oft geäußerte Kritik an der „Flohmarkt-Idylle“ der Tauschringmärkte, „über die es zugunsten höherer Ziele hinauszuwachsen gälte“ sollte der Freude an der Vielfältigkeit, Buntheit und auch an der Kompetenz der Anbietenden weichen. Märkte sind eine Möglichkeit unserer Politik, die ganz einfach auf einer anderen Ebene geschieht als z.B. Öffentlichkeitsarbeit. Beides kann sich doch durchaus ergänzen und verschiedenartige Talente können wieder einmal in verschiedenen Bereichen zum Ausdruck gebracht werden.

Wir Verantwortlichen von LETS Amper-Lohe haben uns nach den viel zustimmenden Äußerungen über unser Marktgeschehen auf jeden Fall vorgenommen immer wieder Märkte zu veranstalten. Sicher wäre es eine zusätzliche Bereicherung, wenn auch die Teilnehmenden der vernetzten Tauschringe die verschiedenen Märkte noch mehr als willkommene Erweiterung des eigenen Tauschkreises und zur Pflege des Vernetzungsgedanken nützen.



Web-Publishing

Wie bekomme ich unsere Marktzeitung ins Internet

Die Zeitschrift „@Online-today“, sie bezeichnet sich als „das Magazin zum Internet“, hat in einer der letzten Ausgaben eine Befragung publiziert, mit dem Titel: „Wie die Deutschen das Internet nutzen“.

Zitat: „Sie machen Flüsterpropaganda und sind schlau. Sie helfen und dichten, moderieren, theoretisieren und lassen sich inspirieren. – Im Web tut sich Großes und Kleines“.

Die Bundesrepublik ist die fünftgrößte Online-Nation. 12 Millionen (33% Frauen) von weltweit 250 Millionen Internet-Usern leben in Deutschland, so berichtet „@Online-today“.

Und davon ist auch ein kleiner Teil Mitglied in unseren Tauschringen. Damit diese auch richtig und umfassend von den Aktivitäten des eigenen Tauschrings sowie von anderen TR informiert werden können, wollen (und sollten) sie sich auch im Internet wirkungsvoll präsentieren.

Es reicht nicht, eine eigene Internetadresse (neudeutsch, bzw. international: Domain) zu besitzen mit einem gut klingenden Namen wie: „www.tauschplatz-hintergründorf.de“ und hier die mit einer Textverarbeitung geschriebene Marktzeitung form- und damit wirkungslos als Internetseite oder „unsere Homepage“ auf das Internet zu übertragen. Nein, damit können Sie bei keinem Besucher der Seite Interesse wecken, bald Ihre Seite wieder anzuklicken.

Aus Überzeugung und eigener Erfahrung: Es gibt es heute viele Möglichkeiten und hilfreiche Programme, eine optisch und inhaltlich ansprechende Internetseite zu erstellen.

Erste Aufgabe wird es sein, sich, wenn nicht schon vorhanden, einen guten Namen und ein tolles Logo für Ihren TR zu überlegen, bzw. zu erstellen und bei einem Provider die Domain und den Speicherplatz reservieren zu lassen. Damit ist schon fast die erste Seite Ihrer Präsentation fertig. Denn die erste Seite Ihrer Homepage ist wie der erste Eindruck, den man von einem fremden Menschen bekommt. Entweder man wird neugierig auf ihn, oder man nimmt ihn nur am Rande zur Kenntnis.

Erstellung einer Seite

Wir erarbeiten jetzt mit einem komfortablen Programm (z.B. „NetObjectsFusion“ eine Home-

page für den TR „...“ mit einem ansprechenden Hintergrund. Machen hier Angaben zum TR mit Adresse usw. sowie e-Mail (Einbindung eines Formulars).

Wir machen uns Gedanken, wie wir den Besucher unserer Seiten weiterführen zu „Internes“, „Termine“, „Markttage“, „Neue Angebote“, „Marktzeitung“ usw. Haben wir Bilder oder Zeichnungen von allgemeinem Interesse, die wir einbinden können? Wir übertragen den geschriebenen Text der Druckversion der Marktzeitung auf die Seite „Marktzeitung“. Gibt es Links zu Homepages von Mitgliedern oder befreundeten Firmen, Vereinen, Sponsoren?

Übertragung zu einem Server

Wenn die ersten Seiten fertig sind, sollten diese auf einen Server übertragen werden. Dies geschieht hier zur Probe auf dem lokalen Rechner mit der Möglichkeit, sofort das Ergebnis auf dem Browser (Netscape oder IE) ansehen zu können. Stimmen alle Details nach eingehender Überprüfung, werden die Daten auf den Server des gewählten Providers übertragen.

Programm- und Literaturhinweise

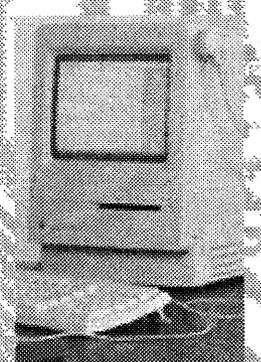
Als Programm wird hier stellvertretend für viele ähnliche empfohlen: „NetObjects Fusion 4“, zu beziehen bei gutem Softwarehandel oder Fa. Softline AG, Lange Str. 51 in 77652 Offenburg. Preis z.Zt. ca. DM 249,- bis 699,- je nach Version.

Entsprechendes Handbuch dazu: „Einstiegerseminar zu NetObjects Fusion 4“ von R. Guttman u. A. Tönjes, bhv-Verlag, ISBN3-8287-1092-1, Preis DM 19,80.

Software-Insidertipp: „NetObjects Fusion 4“ gratis bei Anmeldung einer Domain bei einem deutschen Provider. Domainantrag kann bei Klaus Günzel gestellt werden. Kosten einer eigenen Domain derzeit einmalig DM 29,- f. Anmeldung u. DM -99 / monatlich für die Seiten, bis 2 MB auf dem Server.

Klaus Günzel

Kontakt:
Tauschring Karlsruhe
Hardtstr. 37a
76185 Karlsruhe
Tel/Fax 0721-9553541
eMail: Tauschring.ka
@t-online.de



Üben contra Spaß ? Spaß contra Üben ? Üben mit Spaß !

Ein paar praktische Tips, wie man mehr Zufriedenheit im Tauschringalltag erreichen kann

Claudia Nicolai
MaDiTa
TR Mannheim

„Üben“ - das Wort hat schon einen etwas strengen Beigeschmack. Moralinsauer kommt es daher. Der Oberlehrer winkt im Hintergrund mit einer riesigen Anspruchshaltung, der man nie im Leben gerecht wird. Schon fühlt man sich dumm und klein. Nein, das Üben überläßt man am besten den bedauernswerten Musterkindern, die von ehrgeizigen Eltern zum Klavierlehrer geschleift werden. Warum ist es im Zusammenhang mit Tauschringen interessant, sich trotzdem mit einem solch spröden Thema zu beschäftigen ?

In der Ausgabe Nr. 5, Febr. 99 der TSN schrieb Professor Gerhard Scherhorn über die Entkommerzialisierung der Wünsche, Überschrift: „Brauche ich das wirklich?“. Er kam zu dem Schluß, daß man über das Lebensnotwendige hinaus „Glück und Erfüllung nicht im Erwerb von noch mehr materiellen Gütern findet, sondern in den das Ich transzendierenden Erfahrungen, die das wahrhaft Befriedigende an menschlichen Beziehungen, an selbstbestimmten Aktivitäten, an immateriellem Erleben und an der Muße ausmachen.“

Der Spaßkult, der allgegenwärtig suggeriert wird, steht diesen Inhalten gegenüber. Lust bereitet uns, was schnell viel hermacht, wo man sich nicht anstrengen muß, und wo uns eine scheinbar perfekte Oberfläche vorgaukelt, alles

wäre wunderbar. Was uns Unlust bereitet, muß ganz schnell abgestellt werden, und schnell müssen wir wieder Lust erleben. Fast Fun.

Von anderen Menschen haben wir nur Momenteindrücke, die daraus bestehen, ob wir sie mögen, und ob ihre Anwesenheit uns Lust bereitet oder nicht. Wenn wir sie nicht mögen, sollen sie möglichst schnell wieder aus unserem Gesichtskreis verschwinden. Oder solche Dinge wie die Organisation eines Tauschrings: Trocken und anstrengend, aber ohne geht's auch nicht, weshalb sie schnell hingeschnuddelt werden, damit wir sie schnell wieder los sind. Und wenn im Tauschprozess nicht ganz schnell unsere Erwartungen erfüllt werden, wird der Tauschpartner auch schnell wieder ausgetauscht. Fast Fun.

Bei Kindern kann man solche Verhaltensweisen in Reinform studieren: das Leben im Moment, spontanes Handeln ohne Rücksicht auf Konsequenzen. Kinder sind hemmungslose Egoisten, und zum Teil dürfen und müssen sie es auch sein. Als Erwachsener wird aber hoffentlich eine ganz andere Frage in uns wach: Was bleibt in unserem Leben, und was gibt ihm einen Sinn? Wenn man genügend Dinge spontan aus dem Ärmel geschüttelt hat, wird man merken, daß von diesen ganzen Improvisationen ein schaler Nachgeschmack übrig bleiben wird. Tauschringe brauchen Spontanität und Kreativität – aber einen Batzen- oder DM-Buchhaltung läßt sich nicht aus dem Bauch heraus machen. Da sind kaufmännische Kompetenz, exakte Arbeit – und viel Übung im Umgang mit Zahlen gefragt.

Genau dann kommt der Moment, in dem das Bedürfnis nach Übung in uns entsteht.

Illustration:
Matthias Prechtel





SERVICE-SEITEN

TAUSCHRING-ARCHIV

Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen

Tel. 05404/7 24 00, Fax: 05404/4822, E-Mail: archiv@tauschring-archiv.de



BUCHVERSAND

zum Teil, auch gegen Verrechnungseinheiten!!

Wir können alle verfügbaren Bücher des Buchhandels jederzeit zu unseren üblichen Bedingungen (mit etwas Zeit!) liefern. Sollten Sie also weitere Bücherwünsche haben, so lassen Sie es uns ruhig wissen.

**Wir bemühen uns ständig,
ein möglichst reichhaltiges Angebot
anzubieten!**

1. „Das Geld der Zukunft“,
Bernard A. Lietaer
480 Seiten, 1999, Preis 48,- DM
2. „Der ökologische Jesus“,
Franz Alt
352 Seiten, 1999, Preis 36,- DM
3. „UpCycling“, Gunter Pauli
352 Seiten, 1999, Preis 39,- DM
4. „Das Handbuch
der Tauschsysteme“
Das Tauschring-Archiv, 220 Seiten
(mit ständigen Ergänzungslieferungen, die gesondert bestellt werden können, 2 x im Jahr),
2000, Ringbuch,
Preis 45,- DM

**Literatur zu verschiedenen Bereichen
der ‚Tauschringwelt‘**

1. „Vision - Neue Tätigkeits- und
Lebensmodelle im 3. Jahrtausend“,
J. Sikora, 1999, 141 S., Preis: 20,- DM
2. „Tausch- und Barterringe -
eine neue Perspektive für die
Arbeitsförderung?“,
LASA Brandenburg, 1998,
102 S., Preis 18,00 DM
3. „Tausche Marmelade gegen
Steuererklärung“, Günter Hoff-
mann, 1998, 174 S., Preis 14,90 DM
4. „Geldloser Ressourcentausch für
Vereine, Betriebe und Projekte“,
W. Borchardt/J. Wirtz; Stiftung
Mitarbeit, 1996, Preis 8,- DM
5. Fundraising, Arbeitshilfe,
Stiftung Mitarbeit, A4,
ca. 100 Seiten, Preis 12,- DM

LISTE VERFÜGBARER DIPLOMARBEITEN

Preis der Diplomarbeiten/Kopie: je 25,- DM

1. Tauschringe in Hamburg, Grand Helmut. Empirische Untersuchung im Rahmen einer Diplomarbeit. 1997
2. Die Besteuerung von Tauschringen und ähnlichen Einrichtungen und den am Tausch Beteiligten in Deutschland, Diplomarbeit von Hartmut Romppel, 1998
3. Die Antwort auf die Globalisierung. Überwindung der Beschäftigungskrise in der Regionalen Ökonomie. Reinhard Stransfeld, 1997. Beitrag zum Ingenieurkongreß zur "Zukunft der Industriegesellschaft", 1996
4. Tauschringe im Umgang mit Ämtern und sonstigen Institutionen. Ergebnis einer bundesweiten Anfrage September 1996. Zeitbörse Werra-Meißner
5. Selbsthilfeökonomie und ihre Bedeutung für die Versorgung privater Haushalte am Beispiel des Bonner Tauschrings. Diplomarbeit, Judith Kloiber,
6. Nicht-monetäre Tauschringe in Deutschland: Neue Ansätze zur Gestaltung lokaler Wirtschafts- und Sozialbeziehungen? Monika Schulte, Diplomarbeit, 1996
7. Geld und die "Nachhaltigkeit" lokaler Gemeinwesen. Roland Söker, Diplomarbeit. 1995
8. Tausche Griechisch gegen Haare schneiden. Christine Weiß, Diplomarbeit, 1996
9. LETS - ein Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung Münchens im Rahmen des Agenda 21-Prozesses? Analyse eines sozialen Netzwerkes. Yvonne Außmann, Diplomarbeit, 1998
10. Tauschringe im Kontext sozialer Sicherung. Sabine Budtke, Diplomarbeit, 1996
11. Tauschringe als Elemente der Wohlfahrtsproduktion - tausche Staat gegen Bürger?
12. Tauschringe - eine effiziente Alternative zum klassischen Markt?, Christian Grüner, Diplomarbeit 1999, Gerhard-Mercator-Universität, Gesamthochschule Duisburg
13. "Eine Stunde macht 100 Schöpfer", Eine Untersuchung zum Talentetauschsystem am Schöpfwerk (Wien/Österreich). Irene Berlach-Pobitzer, Diplomarbeit 1998, Grund- und Intergrativwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien
14. "Tauschringe im Kontext der Krise der Arbeit", Usel Hay, Diplomarbeit 1999, FH Düsseldorf/FB Sozialpädagogik
15. "Möglichkeiten und Grenzen von Tauschringen in Großstädten. Das Beispiel Berlin Friedrichshain.", Julia Gerometta, Diplomarbeit 1999, FU Berlin, Fachbereich Geowissenschaft
16. "Tauschringe als ergänzende lokale Währungen. Erfolgsbewertung eines Fallbeispiel im Spannungsfeld von sozialer und wirtschaftlicher Dimension", Fabian Michael Betz, Diplomarbeit 2000, Eberhardt Karls Universität Tübingen, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialgeographie
17. "LETS -Local Exchange Trading Systems. Lokale Tauschkreise - ein wirksamer Beitrag zur Förderung von wirtschaftlicher und sozialer Selbsthilfe, zur Stärkung der lokalen Ökonomie und zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit?", Michael Eisinger, Diplomarbeit 1999, Johannes-Kepler-Universität Linz, Fachbereich Volkswirtschaftslehre
18. "Tausche Rasen mähen gegen Fenster putzen", Der Markt der Talente in Heidelberg, Mandy Schulze, April 2000, Hausarbeit

DREI BÜCHER ZU AGENDA, EXPO, SPONSORING

1. „Agenda, Expo, Sponsoring“, Band 1
(Recherche im Naturschutzfilz),
Jörg Bergstedt, 1999
400 Seiten, Preis: 39,80 DM
2. „Agenda, Expo, Sponsoring“, Band 2
(Perspektiven radikaler, emanzipatorischer
Umweltarbeit), J. Bergstedt, J. Hartje,
Th. Schmidt, 1999, 250 Seiten, Preis: 24,80 DM
3. „CD-ROM – mit Papieren, Schriften und
Dokumenten im Original“, 1500 Dokumente,
J. Bergstedt, 1999,
Preis 24,80 DM
Das Gesamtpaket
(2 Bände + CD-ROM)
Preis 115,- DM pro Paket.

TALENT-STUDIO!

Das Tauschring Verwaltungsprogramm

Einfach in der Handhabung, schnell
und fleißig bei der Arbeit.
Win 95-Version. Anpassbar an Ihre
Verrechnungseinheit!
Klein im Preis: DM 54,-,
inklusive Porto und Verpackung.
Demo-Version (voll funktionsfähig)
gegen DM 10,- in Briefmarken
erhältlich.

DREI MAPPEN (UND MEHR) MIT TIPS FÜR DIE UMWELTSCHUTZPRAXIS:

1. Aktionsmappe Umwelt – Der Leitfaden für Bis und Umweltgruppen. A4-Ordner, Preis: 29,80 DM
 2. Jugendaktionsmappe Umwelt – Tips für die Jugendumweltarbeit. A4-Ordner, Preis: 24,80 DM
 3. Naturerlebnismappe – Spiele, Erleben, Basteln und mehr. Preis 24,80 DM
- Ö-Punkte, die Zeitung für aktive UmweltschützerInnen: Aktuelle Ausgabe 5,-, alte Hefte 2,- DM.
Rundbrief „Perspektiven emanzipatorischer Umweltschutzarbeit“, aktuelle Ausgabe: Preis 6,- DM.
Graue Seiten, die kommentierte Umweltadressenliste. A6, 60 Seiten, 5,- DM.
Reader zu: Ökonomie von unten, Agenda 21, Politik von unten. A4, je ca 70 S., je 12,- DM
Nachhaltige Weltbilder. A5, 180 S., 7,- DM
Das System ist schuld. A5, 24 S., 3,- DM
(Die Ö-Punkte können auch im Abo bestellt werden.)

LOKALE AGENDA 21 WELCHE ROLLE SPIELEN TAUSCHRINGE?

„Durch die Lokale Agenda 21 sollen Lösungsstrategien unter Beteiligung der BürgerInnen und zahlreicher nichtstaatlicher Organisationen gesucht werden. Diese Handlungsaufforderung zur Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft dürfen wir nicht ungenutzt verstreichen lassen.
Als freie Menschen sind wir für die Entwicklung unserer Gesellschaften der Einen Welt letztlich selbst verantwortlich.“

„Daher ist es jederzeit unsere Aufgabe, zukünftige tragfähige Lebensverhältnisse für uns und nachfolgende Generationen schon heute zu bedenken, anzustoßen und aktiv zu verfolgen.“ (Klaus Kiene, „ZeitPunkt, Bielefelder Tauschring“)

Um in diesem Zusammenhang die Rolle von Tauschringen verständlich zu machen, gestaltete das Tauschring-Archiv gemeinsam mit Klaus Kiene eine

Materialsammlung (+ Folienvorlagen).

Sie ist als Grundlage für Vorträge gedacht – eine sinnvolle Bereicherung für die Öffentlichkeitsarbeit von Tauschringen. (Ringbindung, DIN A 4, ca. 50 Seiten, Preis: 30,- DM)

JAPAN/TAUSCHRING-COMIC

„Lasst uns zusammen einen Tauschring machen!“, japanische Übersetzung mit bildhafter Erklärung, wie ein Tauschsystem funktioniert, ca. 25 A4 Seiten, Preis 10,- DM

DIVERSES

1. „Das Recht zu tauschen“, Das Tauschring-Archiv, A5 Broschüre, 32 Seiten, Preis 5,- DM
2. „Keine Anrechenbarkeit von Tauscheinnahmen auf Sozialleistungen“, A4, 4 Seiten 3,50 DM
3. „Steuern auf Tauschsystemleistungen?“, A4, 4 Seiten 3,50 DM
4. Literaturliste zu tauschsystemrelevanten Büchern, ca 12 A4 Seiten 7,50 DM

SONDERANGEBOT:

Tauschringe ins Internet mit eigener Homepage!
Das Tauschring-Archiv ist „Großkunde“ bei einem Internet-Provider. Aus diesen Gründen können wir besonders günstige Konditionen anbieten! Wir liegen selbst 10% unter den Preisen der günstigsten Internetprovider.
Ausführliche Informationen beim TR-Archiv anfordern.
Außerdem bieten wir an: Professionelle Erstellung und Pflege der Homepage.
Fordern Sie unsere ausführlichen Beschreibungen mit Preisliste an!

EDV-Fortbildungsreihe für Tauschsysteme!

Das Tauschring-Archiv bietet in Zukunft den Tauschsystemen Fortbildungsunterlagen für verschiedene Bereiche an. Den Anfang machen wir mit EDV-Schulungsunterlagen. Dank der freundlichen Unterstützung eines bekannten Fachverlages für Seminarunterlagen können wir diese Unterlagen günstig anbieten.

Folgende Unterlagen stehen zur Verfügung:

1. Windows 98 mit PC-Grundlagen
2. Word 97, Einführung
3. Word 97, Weiterführung
4. Excel 97, Einführung
5. Excel 97, Weiterführung
6. MS-Internet Explorer 5.5 mit Outlook Express

Die Schulungsunterlagen haben einen Umfang von 100 bis 150 Seiten (ausgenommen Outlook und Internet).

Preis je Schulungsunterlage: 30,- DM (inkl. MWSt.) + Versandkosten

Ab 3 bestellten Exemplaren gewähren wir 15% Rabatt.

Mitglieder des Ressourcen-Tauschringes können zur Hälfte in Stunden bezahlen.

BESTELLUNGEN:

TAUSCHRING-ARCHIV

Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen

Tel. 05404/7 24 00, Fax: 05404/4822, E-Mail: archiv@tauschring-archiv.de

Am Ressourcentauschring teilnehmende Tauschsysteme können die Bestellungen auch zu 25% des Endpreises in ihrer jeweiligen Verrechnungseinheit bezahlen.

Bei Bestellungen bitte immer Titel + Autor und die Anzahl der Exemplare aufführen.
Die Bestellungen bitte immer schriftlich uns zusenden.

Üben heißt in diesem Zusammenhang, eine Situation nicht nur an der Oberfläche zu behandeln und abzuhaken. Die ausführliche Beschäftigung mit einer Situation, einem anderen Menschen oder einem Gegenstand wie der Buchhaltung steigert deren Qualität und unsere persönliche Verbundenheit. Oder, um es mit den Worten des Fuchses aus dem „Kleinen Prinzen“ zu sagen: „Man kennt nur die Dinge, die man zähmt.“ Üben also heißt, sich etwas vertraut zu machen, etwas zu seinem Freund zu machen, und etwas lieben zu lernen. Liebe zu spröden Dingen wie Buchhaltung? Soweit muß es nicht gehen, aber „gezähmte Zahlen“ helfen, einen Tauschring am Laufen zu halten. Üben wir also, den Kleinkram des Tauschalltags genauso ernst zu nehmen wie kreativ-spontane Aktionen!

Dazu gehört aber, Zeit in die Angelegenheit zu investieren. Apfelbäume brauchen auch einen Sommer, bis aus ihren Blüten Äpfel entstanden sind. Und man muß schon länger an einer Handlung dranbleiben, bis die eigenen Fähigkeiten gewachsen sind. So muß man vielleicht seine Anzeige über längere Zeit in der Marktzeitung lassen und auf viele Menschen zugehen, bis man einen Abnehmer für seine Leistung findet. Und wenn man sich noch nie mit Buchhaltung beschäftigt hat, braucht man vielleicht auch ein paar Anläufe, bis man den Zusammenhang zwischen Soll und Haben verstanden hat.

Gefühle wahrzunehmen ist richtig und wichtig. Aber sie haben die Eigenschaft, kurzlebig zu sein. Man kennt den verrauchten Zorn, und von Sachen, die heute Spaß machen, ist noch nicht gesagt, daß sie es morgen auch noch tun. Wenn man sich Gefühlen unterordnet und alle Tätigkeiten beim Auftreten von Unlust sofort einstellt, betrügt man sowohl sich selbst als auch die, mit denen man zu tun hat, um die Möglichkeit, daß mit der Zeit etwas wächst. Dieses Wachstum mit der Zeit erlaubt uns erst, unsere Grenzen zu sprengen und Dinge zu erreichen, die wir nie für möglich gehalten hätten. Also ist es im Umgang mit den Gefühlen sinnvoller, sie ohne Wertung in den Zusammenhang aller Beobachtungen zu stellen und selbstgesteckte Ziele nicht immer „aus dem Bauch heraus“ aufzugeben. Gerade in Tauschringen gibt es viele Mitglieder mit einem ungeahnten Potential an Fähigkeiten, die ohne professionellen Leistungsanspruch entwickelt werden können. Eine große Chance, das Wachstum eigener Kompetenz zu erleben – wenn man

sich in Aufgaben übt, die früher nur schwer im Magen lagen.

Allerdings sollte man seine Ziele nicht zu hoch stecken. Wenn man sich vornimmt, die Finanzen des gesamten Tauschrings zu organisieren, obwohl man noch nie gut im Rechnen war, ist man zum Scheitern verurteilt, noch bevor man angefangen hat. Es ist wichtig, sein Handeln an der Realität zu orientieren, sonst ist es schade um die verbrauchten Kalorien. Wenn man merkt, daß man immer am gleichen Problem scheitert, sollte man mal einen anderen nach dessen Einschätzung fragen. Betriebsblindheit schadet nur, und warum soll die eigene Meinung die einzig richtige sein? Wachstum an neuen Aufgaben sollte im Tauschring nicht zur Selbstüberschätzung führen, Verantwortung in eigenen Grenzen zu übernehmen ist sinnvoller, als grandios an Überlastung zu scheitern (und es zum Schaden aller selber nicht zu spüren!) Daher sind regelmäßige Erfolgskontrollen wichtig, um zu wissen, wo man steht. Denn nicht jeder hat soviel Kraft wie Sisyphus, der immer wieder den gleichen Stein den Berg hochrollte, obwohl er ihm sofort wieder entgegenkam.

Man braucht zum Üben auch Frustrationstoleranz, denn Unwägbarkeiten wie Tagesform oder Reibungsverluste gehören zum Leben. Und wenn man gleich die Flinte ins Korn wirft, kommt man nirgendwo an. Fähigkeiten können nur wachsen, wenn man sich in einem Zeitraum, den man sich vorgenommen hat, immer wieder neu die Chance gibt, die Handlung so gut wie möglich auszuführen. Das, was gestern schiefgegangen ist, sollte man versuchen zu vergessen, damit es einem heute nicht im Weg steht. Zum Beispiel kommt die nächste Bürostunde bestimmt – und wenn ich mich bei einem kundigen Mitglied schlau gemacht habe, kann ich das nächste Mal einem Interessenten sicher erklären, warum es in einem Tauschring keine Schwarzarbeit gibt, und kein Mitglied Angst vor dem Finanzamt haben sollte. Denn wenn etwas schiefgelaufen ist, hilft kein Heulen und Jammern, sondern nur die genaue Analyse aller Faktoren, damit man in Zukunft daraus lernen kann.

Wenn man ein negatives Fazit ziehen muß, lohnt es sich trotzdem, auch nach Dingen zu schauen, die positiv gelaufen sind. Denn nichts ist so schlecht, daß nicht noch irgend etwas Gutes daran zu finden wäre („Meine Antwort auf die Frage nach der Schwarzarbeit war nicht so verständlich, aber das Buchhaltungssystem habe ich schon wirklich gut erklärt!“).

Es ist wichtig, sein Handeln an der Realität zu orientieren, sonst ist es schade um die verbrauchten Kalorien.



Unser Werbeleiter gibt neue Anregungen

Geh doch zu LETS, da gibt's ka Hetz!





Unser Werbeleiter
gibt neue Anregungen

**Rästel des
Tausch-Alltags**

„Tausche Börse
gegen Ring“



Wenn man in der Lage ist, seine Handlungen selbst zu bestimmen, macht es erst richtig Spaß. Wo ich Dinge nur deswegen erledige, weil ich davon Nutzen habe, werde ich damit aufhören, sobald der Nutzen eintritt. Ich handle zielgerichtet und zweckgebunden, und wenn ich einen Job mache, damit ich meine Brötchen verdiene, dann ist für mich der Fall erledigt, sobald das Geld für die Brötchen auf meinem Konto gelandet ist. Wenn ich aber beschlossen habe, daß es für die Welt nötig ist, daß z.B. ein Tauschring existiert, habe ich die Möglichkeit, aus einer freien und selbstbestimmten Entscheidung heraus meinen Teil dazu beizutragen. Gerade Tauschringe bieten die Chance, aus alten Denkgewohnheiten auszubrechen:

Großzügigkeit im Nehmen und Geben, Arbeit für andere ohne persönlichen Vorteil, der sich in DM messen ließe.

Mit dieser Einstellung kann ich immer wieder versuchen, das, was ich mir vorgenommen habe, so gut zu machen wie ich kann. Dabei

spielt Kreativität eine große Rolle: Spielerisch sollte man immer wieder ausprobieren, wie es am besten funktioniert. Das läßt uns irgendwann einen optimalen Weg finden - und was macht zufriedener als eine richtig geglückte Aktion?

Also üben wir, wo wir können - in der Begegnung und im Wahrnehmen unserer Mitmenschen, im Gestalten von Arbeitsabläufen und Gruppenprozessen. Räumen wir uns selbst die Chance ein, immer wieder neu einer Sache zu begegnen und zu beobachten, wie sie langsam wächst, wie unsere Mitmenschen und wir unsere Grenzen sprengen, um über uns selbst hinauswachsen zu können. So kann man erleben, daß Üben nicht nur etwas für klavierspielende Musterkinder ist, sondern es sich um eine wertvolle Tätigkeit handelt, die uns im Sprengen unserer Grenze die ganze Bandbreite unseres Menschseins erschließt.

Das macht nicht nur Spaß, sondern auch zufrieden.

ANZEIGE

Wi daun wat

Tauschring Rostock

**Bundestreffen der
Tauschringe 1999**

Dokumentation



Wi daun wat, Warnowallee 51, 18106 Rostock,
☎ 0381/1213543, ✉ widaunwat@gmx.de

Achtung! Anstoß!

Wir haben noch reichlich Dokumentationen zu vergeben. In Karlsruhe konnten wir nur 12 verkaufen. Nun, nach dem nächsten Treffen, ermäßigen wir den Preis. Mischpreis: 10 DM und 10 Knoten (1 Stunde) oder 15 DM ohne Knoten.

Bestellung an: Adele Päckert
H.-Flach-Str. 8, 18109 Rostock
Fax 0381/8003372
email: AuJPaeckert@t-online.de

Überweisung an:
Olga Neumann - Tauschring
Kto.-Nr. 1235041995
BLZ 13050000
Ospa Rostock
Verwendungszweck: ... Expl.
Dok 99 + Absender

**Bitte helft uns, unsere Druckkosten
hereinzubekommen.**

Achtung! Neue Adresse: Wi daun wat, c/o Bürgerhaus, Budapester Str. 16, 18057 Rostock, Tel. 0381/2007521, email ist noch richtig

Das besondere Angebot

Laß im Dunkeln Tische schweben,
geh ganz gerne einen heben.
Manchmal ruf ich auch die Geister;
deshalb trink ich Jägermeister.

Biete Kurs in Selbsterfahrung
und 100 Dosen Katzennahrung.
Ich beschwör erfolgreich Schlangen
und unterrichte Fliegenfangen.

Hab auch Lehrgang Flohdressur
und eine Bleylegarnitur.
Biete Bauchtanz auch für Männer
und eine heiße Nacht im Jänner.

Backe für Sie Pustekuchen,
helf dabei, das Glück zu suchen.
Such für Sie den Stein der Weisen
zu moderaten Knoten-Preisen.

Putze täglich Ihre Zähne
und ich zähme wilde Schwäne;
kann auch Vogelnester bauen,
biete Kurs speziell für Frauen.

Hilfe - Dringend gesucht

Wer steigt mir manchmal auf das Dach
und schaut in meinen Schränken nach,
ob drin noch alle Tassen sind,
hängt meinen Mantel in den Wind ?

Suche Schnee vom letzten Jahr,
in jeder Suppe nach dem Haar,
Suche die verlorne Zeit
und eine Jeans in extra-weit.

Wer strickt für mich rote Socken?
Wer tanzt nachts mit mir am Brocken?
Zum Hexensabbat, höchste Zeit
such ich Mitfluggelegenheit.

Wer singt für mich auf dem glatten Eise
ein Lied aus Schuberts Winterreise?
Brauche Mittel gegen Wanzen
und möcht gern Tarantella tanzen.

Wer spinnt für mich Seemannsgarn
und will mit mir nach Island fahrn?
Wer lehrt mich im Trüben fischen
und Wolpertinger zu erwischen?

*Tauschring – Gedichte
von Annemarie Jütte
(keine Teilnehmende)
Bad Honnef –
Rostock 1998*



ANZEIGE

Das Handbuch der Tauschsysteme

erscheint im Herbst 2000

Im Herbst ist das Handbuch der Tauschsysteme erhältlich. Es wird in Kooperation mit der „Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben“ Deutschland e.V. – IsL (Kassel) und dem Tauschring-Archiv erstellt.

Dank der finanziellen Förderung des Bundesministerium für Gesundheit sind wir in der Lage, die erste Auflage von 300 Exemplaren den Tauschsystemen kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Das Handbuch erscheint im Ringbuch-Format A 4, somit ist jederzeit eine Ergänzung möglich, um Aktualisierungen vorzunehmen. Jedes registrierte Tauschsystem erhält dieses Handbuch nach Fertigstellung zugesandt.

Das Handbuch beinhaltet alle wichtigen Grundlagen wie z.B: rechtliche Grundlagen (Sozialleistungen, Steuern für private TeilnehmerInnen + Gewerbe, Gründungsinformationen, Mustersatzungen, Adressen, Organisationsbeispiele aus der Landschaft für die tägliche Arbeit, Integrationsmöglichkeiten für Behinderte und Senioren, Softwarelösungen, Literaturlisten und selbstverständlich auch die neuesten Informationen der Tauschsystem-Landschaft.

Mit diesem Handbuch wollen wir ein Grundwerk für die Zukunft schaffen, das ausschließlich durch Aktive aus der Tauschsystem-Landschaft erarbeitet wurde.

Bestellungen für das Handbuch in der zweiten Auflage, ab Januar 2001, nehmen wir gerne entgegen.

Bestellungen bitte schriftlich an untenstehende Anschrift senden.

Der Preis, inkl. MWSt. und Porto, beträgt 40,- DM.

Für die Versendung der ersten Auflage, die für die Tauschsysteme kostenfrei ist, bitten wir alle Tauschsysteme um einen freiwilligen Portokostenanteil!

**Das Tauschring-Archiv
Hasenkamp 30
49504 Lotte-Halen**



Tel. 05404/7 24 00

Fax: 05404/4822

eMail: archiv@tauschring-archiv.de

Fragen zu Details im Tauschring?

Tips gesucht zu einem typischen Tausch-Problem?

Da die eigenen Schwierigkeiten oft von anderen geteilt werden, gibt es jetzt diese neue Rubrik, in der unsere Mitarbeiterin Rosalie Treppland und verschiedene Experten zu Tausch-Angelegenheiten Stellung nehmen und Ihnen/Euch zur Seite stehen - mit

Rat und Tat!



An die Briefkastentante der TSN!

Seit einiger Zeit (ca. 6 Monate) bin ich in einem Tauschring. Ich finde diese Idee sehr gut. Allerdings habe ich ein Problem. Trotz vieler Angebote, die ich in der Marktzeitung habe, meldet sich niemand auf meine Angebote. Was kann ich da machen? Ich war auch schon einmal bei einem Treffen meines Tauschrings, allerdings waren da nur sehr wenige Mitglieder. Ich habe daraufhin beschlossen auch nicht mehr hinzugehen, da es sich nicht lohnt. Nun bin ich am Überlegen warum, trotz dieser guten Idee des Tauschens, niemand mit mir tauscht. Was kann ich anders machen, oder was mache ich falsch?
Für eine baldige Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ihre A. Carolsen/Berlin

Liebe A. Carolsen aus Berlin,

vielen Dank, dass Sie uns geschrieben haben - Ihr Problem wird von vielen Menschen in Tauschringen geteilt! Immer wieder hört man Klagen darüber, dass nichts geht im Tauschring, dass keine Tauschaktionen zustande kommen. Gerade auch Teilnehmer/innen wie Sie, die viele Angebote in der Marktzeitung haben, fragen sich oft verzweifelt, warum all ihre guten Tausch-Absichten so gar nichts zu nützen scheinen.

Doch gerade in der Sache mit den Angeboten - da liegt häufig schon der Hund begraben. Freilich ist es schön, wenn man viele Ideen dazu hat, was man anderen anbieten kann - aber man sollte sich auch überlegen: Was kann ich denn BRAUCHEN? Was will ich NUTZEN? Was habe ICH nötig?

So betrachtet sieht die Lage schon ganz anders aus! Denn was tut man, wenn man etwas braucht? Man ruft an!

Natürlich sollten Sie Ihre Angebote auch weiterhin anpreisen, denn so entsteht ja die Vielfalt im Tauschring. Gleichzeitig aber sollten Sie sich einfach mal hinsetzen und Ihre Marktzeitung so richtig lustvoll durchstöbern, immer mit der Frage im Kopf: Was könnte ich hier in Anspruch neh-

men? Was würde mir gefallen? Was interessiert mich?

Auch wenn man "nur" interessiert an einem Angebot ist, ohne es unbedingt gleich nutzen zu wollen, ist das schon ein Schritt auf eine/n andere/n Teilnehmer/in zu! Ein neuer Kontakt entsteht - Erfahrungen werden ausgetauscht, und plötzlich kommt man sogar drauf, dass man, anstatt wie ursprünglich angepeilt, die Nähmaschine ausleihen zu wollen, einen Mittagstisch für mehrere Teilnehmer/innen organisieren könnte - gemeinsam!

Deshalb, liebe Frau Carolsen, geben Sie die Hoffnung nicht auf! Im Gegenteil, nutzen Sie die Energie, mit der Sie Ihre Angebote formuliert haben, dazu, sich für die Angebote der anderen zu interessieren. Lassen Sie sich nicht von der geringen Teilnehmer/innen-Zahl in den Treffen entmutigen - vielleicht werden es schon bald mehr, wenn Sie Menschen in Ihrer Umgebung, Freunden und Bekannten, von Ihren Erfahrungen im Tauschring erzählen können: Was es da so alles gibt, und wie man sein Leben erleichtern und bereichern kann, indem man auf das Prinzip des Tauschens zurückgreift.

Ihre Briefkastentante R.T.

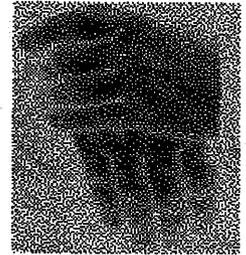


An die Briefkastentante der TSN!

Die folgende Anfrage möchten wir gerne zur Diskussion stellen.

Wie steht Ihr beispielsweise zu der Frage nach den ABM-Maßnahmen in Tauschringen? Spiegelt sich Eure Meinung in diesem Leserbrief wider? Oder habt Ihr ein ganz anderes Bild von der Position der Tauschringe?

Schreibt uns, was Ihr dazu denkt!



Liebe Leute von den Tausch-System-Nachrichten,

vielleicht könnt Ihr mir meine Frage beantworten. Ich bin seit zwei Jahren Mitglied in einem Tauschring. Als ich von den Tauschringen früher hörte und auch manchmal etwas in den Zeitungen gelesen habe, dachte ich, dass in diesen Tauschringen etwas für unbeschäftigte Menschen getan wird. Sie schreiben ja sehr viel darüber, dass sie besonders den Leuten helfen wollen die auf dem normalen Arbeitsmarkt nicht mehr angenommen werden.

In den zwei Jahren habe ich nun immer wieder dies bei verschiedenen Treffen diskutieren wollen. Doch leider gibt es nur wenige Personen, die dies interessiert. Immer wird geantwortet: Das können wir nicht leisten. Auch gibt es zu diesem Thema keine kreativen Vorschläge oder Überle-

gungen. Dabei wird aber gleichzeitig von den Leitungsgruppen immer über die viele Arbeit geklagt, die sie haben, auch weil sich nur wenige Tauscher an der Arbeit vernünftig beteiligen wollen. Warum werden für arbeitslose Menschen in den Tauschringen keine Arbeitsplätze über ABM, oder andere Fördermaßnahmen, geschaffen? Wir könnten dann viel mehr und besser organisiert für unseren Tauschring etwas tun und auch für die Idee an sich. So lange die Tauschringe immer nur im Kleinkram machen werden sie natürlich auch in der Bevölkerung nicht ernstgenommen.

So ganz ist mir nicht klar warum Tauschringe über zu viele Arbeit klagen, aber nichts davon wissen wollen, wie man dies ändert? Wollen sie sich nicht ernsthaft mit der Situation der Leute befassen oder woran es liegt?

Arnold Meier, München



ANZEIGE

Mailing-Liste der Tauschsysteme

Tauschsysteme@egroups.com

Für deutschsprachige Tauschsysteme (Tauschringe, Zeitbörsen, LETS-Systeme, Nachbarschaftshilfen, Seniorengenossenschaften) in Europa haben wir endlich ein eigenes Diskussionsforum gegründet.

Wir hoffen für die Zukunft auf ein reges Interesse.

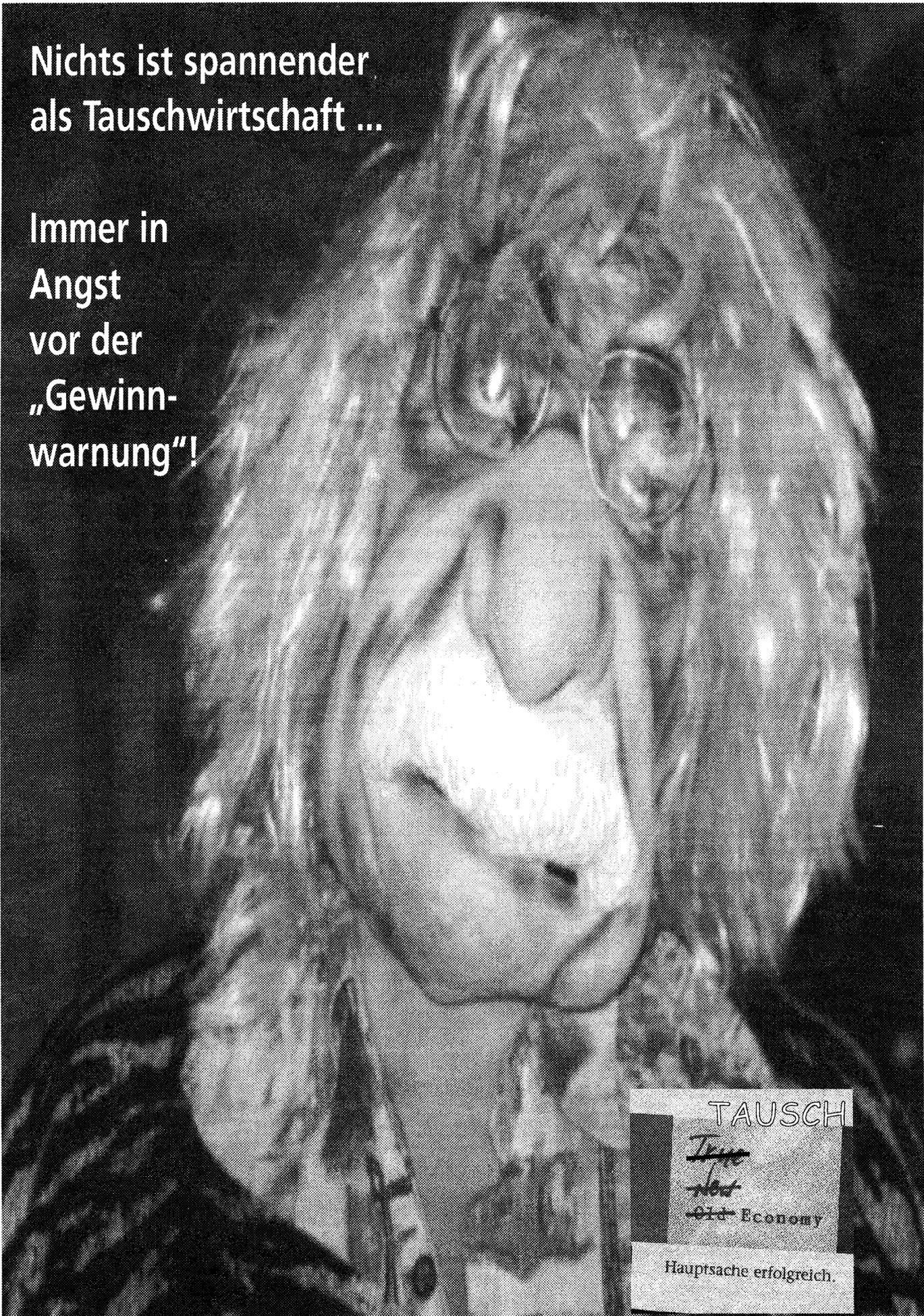
Für die Anmeldung eine leere E-Mail senden an: tauschsysteme-subscribe@egroups.com

Einfach mal reinschauen und mitreden!

Tauschsysteme@egroups.com

Nichts ist spannender
als Tauschwirtschaft ...

Immer in
Angst
vor der
„Gewinn-
warnung“!



TAUSCH
~~Time~~
~~not~~
~~Old~~ Economy
Hauptsache erfolgreich.

Aus alten Fehlern lernen?



**Was mir zu groß und dir zu klein,
das kann getauscht nur richtig fein!**

In der Ausgabe TSN Nr. 12/2000 haben wir damit begonnen, aus den Tauschring-Nachrichten von 1946/47 Beiträge abzudrucken.

Warum dieses? Abgesehen davon, daß dieser historische Teil ein netter Rückblick in die Zeitgeschichte ist und uns auch zeigt, was mit dem Tauschgedanken alles möglich ist, auch abgesehen davon, daß diese beiden Zeitschriften „Tauschring-Nachrichten“ und „Tausch-System-Nachrichten“ fast den selben Namen tragen (dies ist von mir ganz bewußt so vor drei Jahren gewählt worden, um an die ‚Tauschring-Nachrichten‘ anzuschließen), zeigt uns dieser historische Rückblick aber auch, daß wir in vielen Punkten an denselben Problemen ‚herumdoktern‘, die auch damals vorhanden waren.

Was nützt uns das heute werden sich viele fragen?

Zu allererst ist es eine Korrektur der geschichtlichen Betrachtung der Tausch-Idee, da über diese Tauschringe der Nachkriegszeit kaum etwas berichtet wurde. Aber der viel wichtigere Aspekt ist folgender: Viele Fehler, die sich früher schon bemerkbar machten, müssen wir heute nicht noch einmal begehen. Wenn wir uns die schriftlichen Berichte der Vergangenheit etwas genauer betrachten, können wir aus den beschriebenen Problemen und Fehler der Vergangenheit sehr viel lernen. Aus diesen Gründen werden wir in der nächsten Zeit regelmäßig alte Dokumente abdrucken. Aber dabei wollen wir es nicht belassen. Wir werden auch zu den ‚alten (historischen) Fehlern‘, die auch in unserer Zeit wieder gemacht werden Stellung nehmen.

Diese Analyse dient einzig der Analyse und gleichzeitig der Verbesserung des Tauschgedankens. Die Analyse dient der Erkenntnis von Fehlern und damit der Verbesserung der Tauschsysteme. Sie ist nicht darauf gerichtet, die möglichen Fehler der Tauschsysteme an den Pranger zu stellen oder die Tauschringidee in ein schlechtes Licht zu stellen. Ausschließlich das Fortkommen und die Weiterentwicklung des Tauschgedankens und der Tauschsysteme ist unser Ziel.

Klaus Kleffmann



Aus den
„Tauschring-
nachrichten“
Ausgabe 1
September 1946



Am meisten helfen können wir uns, wenn wir offen sind. Ich frage daher ganz offen, wo fehlt's beim Tauschring? Nicht fehlt es ihm an der guten Idee. Wie gut die Idee des Tauschringes ist, das haben die „jungen Eltern“, der Gross-Stuttgarter und der Esslinger Tauschring, bewiesen. An ihrem 1. Geburtstag meldeten sie mehr als 500.000 abgewickelte Tauschkäufe und -verkäufe mit rund 2 Millionen Mark Umsatz. Wir haben diesen Erfolg in Vorträgen, mit Prospekten und Briefen hinausgetragen in die Städte und Landkreise. Die Mil.Reg., Abt. Preiskontrolle, hat diesen Reigen des Tauschens der Tauschringverfahren mit den auswärtigen Städten und Kreisen begonnen mit ihrem schönen blauen Bericht „Der Tauschring“, eine Untersuchung über Entwicklung und Erfolg des Warentausches in Württemberg. Überall wurde er freudig

Tauschring-Laden „Schulze“! Bei mir können Sie nun grad so tauschen wie bei dem berühmten Gross-Stuttgarter Tauschring. Viel wichtiger ist, dass Herr „Schulze“ sich nun einmal die gleiche Mühe macht, ein ebenso umsichtiger, rühriger und hilfsbereiter Kaufmann zu sein, wie seine Stuttgarter Vorbilder. Es ist beim Tauschring nicht anders, wie überall im Leben: man bekommt nichts geschenkt. Man bekommt nur etwas entsprechend seiner Anstrengung. Zum Glück können wir sagen, es sind sehr viele Tauschring-Geschäftsleute draussen in den Städten und Landkreisen, die Vorbildliches geleistet haben, aber es sind noch zu wenig. Viele davon haben uns Gross-Stuttgarter Tauschringleute mit recht guten neuen Ideen und Erfahrungen helfen können. Wir werden darüber in einer der nächsten Nummern der „TN“ berichten.

WO?

fehlt's beim Tauschring?



aufgenommen, aber das war der grosse Fehler!

So viele Kaufleute draussen in den Städten und Kreisen, die sich uns mit einem Tauschring anschlossen, haben es sich zu leicht gemacht. Sie haben sich zum Teil benommen, wie „das Mädchen vom Lande“, das glaubte, wenn es so ein schönes Kleid anziehe wie die Damen in der Stadt, dann habe es damit auch deren Wohlstand und Wohlergehen erworben. Sie hatte vergessen, dass es das Kleid allein nicht tut. Darin muss auch die Person stecken, die zur gleichen Anstrengung bereit ist, die erst das gleiche Wissen und das gleiche Können mitbringt.

Man darf nicht nur eine Ladentür aufmachen und dran schreiben, ich bin der

Das Dienen kommt immer vor dem Verdienen!

Das ist eine alte kaufmännische Weisheit. Man sagt mir immer wieder, „ja, in meiner Branche ist nicht viel zu machen!“ Ich verstehe das, niemand will schuld sein, wenn es nicht richtig gehen will. Immer zuletzt sucht man den Fehler bei sich selber. Und doch ist die Hauptfehlerquelle meistens bei uns selber zu finden. Auch wir von der Geschäftsleitung des Gross-Stuttgarter Tauschringes mussten kürzlich zugeben:

**Auch erfahrene Leute machen Fehler!
Aber unsere Fehler sind das Positive, wenn wir sie sehen und aus ihnen lernen.**

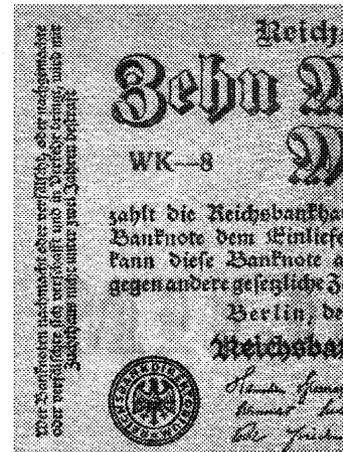
„Wenn Bewohner einer Region Handelsgeschäfte untereinander nur mit Hilfe eines Zahlungsmittels tätigen können, das von Menschen außerhalb dieser Region ausgegeben wird, wird ihre wirtschaftliche Lage immer von Ereignissen abhängig sein, die sie nicht beeinflussen können. Daher ist der erste Schritt einer Gemeinde, die ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit erweitern will, die Einführung eines eigenen lokalen Zahlungsmittels, das neben der nationalen Währung verwendet werden kann.“
(Hans Diefenbacher - Richard Douthwait)

Warum lokale Zahlungs- bzw. Verrechnungsmittel?

Die wirtschaftliche Unabhängigkeit einer strukturschwachen Region, kann mit der Einführung eines lokalen Zahlungsmittel wesentlich verbessert werden. Dies ist von entscheidender Bedeutung, weil das Ausmaß der Handelsaktivitäten in fast allen Bereichen von der vor Ort zirkulierenden (oder auch nicht zirkulierenden) Geld-

ren in der Gemeinde arbeite: aber wenn die Gemeinde als Ganzes die Produktion von Gütern und Dienstleistungen, die ihre Einwohner füreinander leisten, auf Dauer steigern will, muß auf Dauer eine größere Geldmenge im Umlauf gebracht werden. Dies kann durch eine Steigerung des Exports von Waren und Dienstleistungen aus der Region geschehen. Aber abgesehen von den Risiken einer zunehmenden Abhängigkeit, denen wir uns dabei aussetzen, wird das neue Geld genauso schnell abfließen wie es hereingekommen ist, so daß der Export erheblich gesteigert werden muß, bevor wir einen merklichen Zuwachs bei der lokal verfügbaren Geldmenge haben. Eine bessere Alternative erscheint daher, den durch die Außenverflechtung resultierenden schnellen Geldabfluß an Landeswährung zu drosseln, indem in der Region eine größere Menge jener Güter hergestellt werden, die bislang von irgendwoher außerhalb erworben wurden. Das ist auf jeden Fall schon einmal eine nützliche Strategie. Aber selbst wenn ein Teil der Importgüter durch regionale Produkte ersetzt wird, bleibt

Norbert Schneider
Knochstraße 38
07318 Saalfeld



Den Geldkreislauf durchbrechen Regionen können sich selber helfen!

Warum lokale Zahlungsmittel sinnvoll sind - EU-Kommission gibt Empfehlung!

menge anhängig ist. So bleiben immer wieder wichtige Arbeiten unerledigt, die Ortsansässige selbst, ohne Hilfe von außerhalb, übernehmen können. So könnte ich zum Beispiel das Material stellen, das ich zum Streichen meines Hauses benötige, und ein Nachbar, ein guter und erfahrener Maler, der zeitweise zuwenig Aufträge hat, würde diese Arbeit gerne für mich erledigen. Wenn ich jedoch kein Geld - im Regelfall die Landeswährung - zur Verfügung habe, um ihn zu bezahlen, kann ich seine Dienste auch nicht in Anspruch nehmen, es sei denn, wir würden einen Tauschhandel vereinbaren. Das wiederum könnte sich als schwierig erweisen, weil ich vielleicht nichts hätte, was ich ihm als Gegenleistung anbieten könnte und was in etwa dem Wert seiner Arbeit entspräche. Letztlich müßte ich - ziemlich unsachgemäß - mein Haus selber streichen.

Die herkömmliche Lösung dieses Problems besteht in dem Versuch, mehr Geld in der Landeswährung zu verdienen. Als Einzelperson könnte mir das gelingen, indem ich für jemanden ande-

jedoch die Abhängigkeit zwischen dem Grad der wirtschaftlichen Aktivität und dem Geldfluß von außen bestehen; lediglich das Verhältnis zwischen beiden hat sich verändert. Durch eine Verringerung der Geldströme, die aus der Region fließen, kann sich eine Region mit einer bestimmten Menge an Geldzuflüssen auf ein höheres Niveau wirtschaftlicher Aktivität begeben; die Wechselwirkung zwischen diesen beiden Größen kann sie jedoch nicht prinzipiell außer Kraft setzen.

Die beste Strategie würde daher darin bestehen, die internen wirtschaftlichen Transaktionen vom externen Geldfluß unabhängig machen, indem eine spezielle Verrechnungseinheit verwendet wird, um interne Transaktionen abwickeln zu können. Denn die einzige Rolle, die die nationale Währung bei Transaktionen zwischen Nachbarn spielt, ist die eines Maßstabes: Sie dient als Skala, auf welcher der Wert der Arbeit des Mannes, der mein Haus streicht, mit dem Wert der Arbeit verglichen werden kann, die ich für ihn oder für einen anderen meiner Nachbarn leiste.





Gründe für die Wiederbelebung von lokalen Zahlungsmitteln!

Erstens: Je weniger Menschen an dem Austausch von Waren und Dienstleistungen in einer bestimmten Währung mitmachen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, daß ein bestimmtes Quantum an Kaufkraft das eine Person in den Wirtschaftskreislauf einbringt, auch wieder an diese Person „zurückkommt“ - nämlich in Form von Nachfrage nach Gütern oder Dienstleistungen, die eben diese Person anbietet. Da gibt es natürlich Untergrenzen - je weniger Menschen sich einem bestimmten Zahlungsmittel bedienen, desto unvollständiger wird die Angebotspalette der Güter und Dienstleistungen sein, die mit Hilfe dieses Zahlungsmittel auch nachgefragt werden kann, und desto unwahrscheinlicher ist es, daß sich Angebot und Nachfrage ausgleichen.

Es besteht die Möglichkeit das Volumen der Geldmenge vor Ort direkt zu beeinflussen. Besonders in Zeiten wo unsere Wirtschaft für den EURO „fit“ gemacht werden sollte, wurde ja der Geldhahn zugedreht.

Die Geldmenge eines lokalen Zahlungsmittels kann dagegen nicht einfach verringert werden, weil das Zahlungsmittel entsteht, wenn Menschen sich gegenseitig im Tauschring Leistungen erbringen. Im lokalen Tauschring wird also „Geld“ geschöpft und dabei werden keine Zinsen verlangt. Die Summe der Guthaben und die Summe der Negativkonten ergeben immer Null.

Hier wird der Unterschied zum „normalen“ Geldsystem deutlich, der vor allem in der Startphase von Tauschringen wichtig ist - und gerade diese ermöglicht es, einen wichtigen Anstoß zur Belebung der lokalen Ökonomie zu geben: Wenn jemand bereit ist, für einen anderen Menschen zu arbeiten, dann hat diese Person nicht notwendigerweise Geld in der Landeswährung zur Verfügung, um dafür zu zahlen.

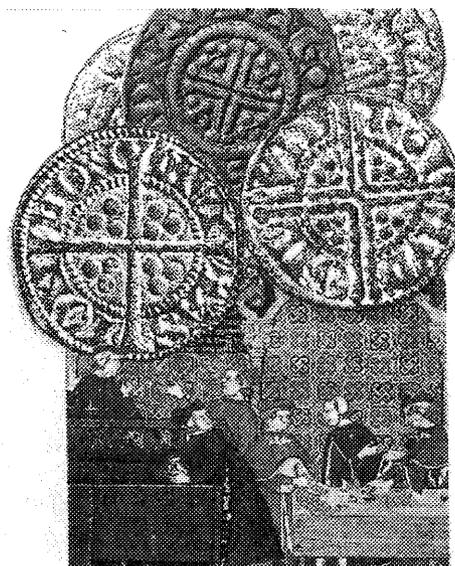
Ein weiterer wesentlicher Grund für lokale Zahlungsmittel besteht in der Unmöglichkeit sich auf den Kosten der anderen Tauschteilnehmer zu bereichern. Wer viel Geld in Landeswährung besitzt, ist gegenüber denjenigen, die weniger oder gar keine Ersparnisse haben oder sogar verschuldet sind, in einer Position, in der er wirtschaftliche Macht ausüben kann und auch ausübt. Dieser Mensch kann ja laut Gesetz mit seinem Geld machen was er will. In der Regel wird er sein Geld nur gegen Zinsen bzw. Profit zur Verfügung stellen. Ohne eine entsprechende Gegenleistung gibt er sein Geld nicht frei. Damit sind alle Menschen die Geld für Investitionen benötigen direkt von ihm abhängig. Der Geldgeber braucht natürlich auch gar kein Geld für Investitionen zur Verfü-

gung stellen, wenn ihm der Zins bzw. die Rendite zu gering ist. Er hat ja in der Regel schon ein sehr großes Vermögen, so kann er warten bis die Zinsen bzw. die Renditen eine Höhe erreicht haben, wo es sich wieder für ihn rechnet sein Geld zur Verfügung zu stellen.

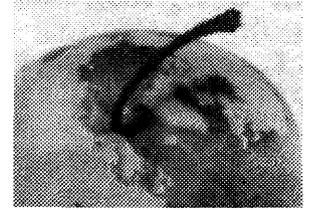
Diese ganze Problematik fällt bei lokalen Zahlungsmitteln weg. Da bei diesen kein Bankgeheimnis gibt und negative Zinsen berechnet werden. Damit haben die Guthabenbesitzer ständig ihr geringer werdendes Konto vor Augen und bemühen sich dieses auszugleichen. Der Machtfaktor Geld spielt keine Rolle mehr.

Die EU-Kommission kommt der Mitteilung vom 13.06.95 an den Rat und das Europäische Parlament, nach verschiedenen Untersuchungen in mehreren Ländern, zu dem Schluß, daß lokale Zahlungsmittel einen erheblichen Einfluß zu Schaffung von Arbeitsplätzen besitzen. Unter dem Blickwinkel der Kosten - Nutzen - Analyse stellen lokale Initiativen zweifellos eine der günstigen Varianten der Arbeitsmarktpolitik dar. Ein Vergleich mehrerer in Frankreich durchgeführter Maßnahmen zeigt, daß eine aktive Arbeitsmarktpolitik, die auf die Befriedigung neuartigen Bedürfnisse gerichtet ist, etwa fünfmal effizienter wäre als Maßnahmen, die eine einfache Anhebung der Beschäftigungszahl im öffentlichen Sektor zum Ziel haben, und zehnmal wirksamer als eine „Keynessche Wiederbelebung“ durch Infrastrukturarbeiten. Diese Option setzt allerdings voraus, dass Rahmenbedingungen und Finanzinstrumente geschaffen werden, die unmittelbar auf die lokale Initiative zugeschnitten sind.- Soweit die EU-Kommission.

Der meiste Text stammt aus dem Buch „Jenseits der Globalisierung - Handbuch für lokales Wirtschaften - von Hans Diefenbacher und Richard Douthwaite“



Die vier E's



Wie in Papiertunneln fühlte man sich bis vor kurzem in den Gängen der U-Bahn in Tokio. Über und über waren die Wände mit großflächigen Werbeplakaten zugepflastert. Den Holzangel Japans vor Augen, beschlossen die Stadtväter, dieser Papierverschwendung ein Ende zu setzen: Im Namen des Umweltschutzes wurden überall auf Bahnsteigen und in Waggonen Fernsehgeräte aufgehängt, die jetzt das Publikum ohne Unterlaß mit Werbebotschaften bombardieren. Papier gespart – Problem gelöst?

Wolfgang Sachs

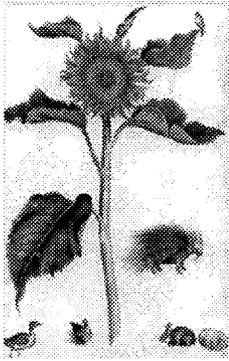
Die Anekdote steht für einen Ansatz in der Umweltpolitik, den ich als „Ökologie der Mittel“ bezeichnen möchte. Bildschirme statt Papier, Elektronik statt Benzinverbrauch, Wiederverwertung statt Neuerstellung, solche und ähnliche Maßnahmen zielen darauf ab, den Naturverbrauch pro Leistungseinheit herunterzudrücken. Viel kann da geschehen, groß ist das Potential von ausgeklügelten Motoren, Recycling und Systemtechnik, so groß, daß manche das hohe Lied einer „Effizienzrevolution“ anstimmen.

In der Tat, da ist noch viel Musik drin, doch läßt ein kühler Blick auf die Größenordnung der eigentlich fälligen Naturentlastung Zweifel daran aufkommen, ob es weise ist, Ökologie auf effizientes Ressourcenmanagement zu verkürzen. Denn die Verbrauchsreduktion, um die es geht, wenn man die Nutzung der Natur ökologisch und im Weltmaßstab gerecht gestalten will, ist schwindelerregend: nach derzeit herumgereichten Faustformeln ist allein eine Minderung des Energie- und Stoffdurchsatzes um 70-90 Prozent in den kommenden Jahrzehnten dem Ernst der Lage angemessen. Ein tollkühner Optimist, wer glaubt, daß ein solches Ziel mit bloßen Effizienzsteigerungen erreicht werden könnte! Das wird auch auf der Ebene der Logik deutlich, wenn man sich vor Augen führt, daß Spareffekte auf die Dauer unweigerlich wieder von Mengeneffekten aufgefressen werden, wenn nicht die Gesamtdynamik der Leistungssteigerung gebremst wird. Automotoren zum Beispiel sind heute viel effizienter als vor zwanzig Jahren, aber der Zuwachs an Autos, an Geschwindigkeit und an gefährlichen Kilometern hat den Gewinn schon lange annulliert. Rationalisierungserfolge helfen allenfalls Zeit zu gewinnen, sind aber langfristig nur in einer wachstumsdezenten Gesellschaft wirksam. Herman Daly hat diesen Sachverhalt in ein schlagendes Bild gebracht: auch ein Boot, in dem die Lasten effizient verteilt sind, wird bei steigendem Gesamtgewicht irgendwann untergehen - auch wenn den Insassen dann die Befriedigung bleibt, optimiert gesunken zu sein!

Einer naturverträglichen Gesellschaft kann man in der Tat nur auf zwei Beinen näherkommen: durch eine intelligente Rationalisierung der Mittel wie durch eine kluge Beschränkung der Ziele. Mit anderen Worten: die „Effizienzrevolution“ bleibt richtungsblind, wenn sie nicht von einer „Suffizienzrevolution“ begleitet wird. Nichts ist schließlich so irrational, als mit einem Höchstmaß an Effizienz in die falsche Richtung zu jagen.

Kontakt:
Dr. Wolfgang Sachs,
Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt
und Energie
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
Tel. 0202-2492-0





Zum Autor:

Dr. phil. Wolfgang Sachs, geboren 1946 in München, studierte Theologie und Soziologie in den USA und der Bundesrepublik. Von 1980-84 arbeitete er in der Forschungsgruppe Energie und Gesellschaft der TU Berlin mit; nach einer Gastprofessur an der Pennsylvania State University ist Wolfgang Sachs heute Leiter der Arbeitsgruppe „Neue Wohlstandsmodelle“ des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie. Zahlreiche Veröffentlichungen beim Rowohlt Verlag.

ENTSCHLEUNIGUNG oder die Entdeckung der Gemächlichkeit

Beschleunigung wurde Trumpf im 19. Jahrhundert, dieser Umbruch im Zeitgefühl damals läßt sich deutlich in der Sprache nachzeichnen, diesem Seismographen unterirdischer Mentalitätsverschiebungen. Hätte man etwa zum jungen Bismarck vom „Tempo“ der Zeit gesprochen, wäre man auf Unverständnis gestoßen; er hätte allenfalls an die Musik gedacht. Denn „Tempo“, das hieß „im angemessenen Zeitmaß“ spielen, dem Charakter einer Komposition entsprechend. Erst zur Jahrhundertwende hin nimmt „Tempo“ die Bedeutung „hohe Geschwindigkeit“ an: die Sprache spiegelt, daß das Ideal einer Bewegung jetzt nicht mehr im jeweils rechten Maß, sondern einheitlich in der höchstmöglichen Geschwindigkeit gesucht wurde. Worauf diese Mentalitätsverschiebung reagierte, läßt sich ziemlich deutlich angeben: auf die Sprengung des organischen Maßes der Fortbewegung durch Schiene und Lokomotive. Denn die Lokomotive, sie hatte mit den Schwächen der organischen Natur aufgeräumt und schien gleichmäßig und ohne Erschöpfung dahinzueilen, während der Schienenweg sich die Landschaft unterwarf und sich weder um Berge noch um Täler scherte.

Pferde machten ja bisher immer schlapp und auch die Landschaft zwang zu Steigung und Umweg; jetzt aber konnte sich mit dem Triumph der Maschine über die Schranken der Natur das Ideal einer steigerbaren und schrankenlosen Geschwindigkeit festsetzen. Die Kinetik wurde, nach Peter Sloterdijk, zur Ethik der Moderne.

Ein Bereich, wo dieser Geist des 19. Jahrhunderts hartnäckig weiterlebt, ist der Automobilbau. Da werden uns Tempomobile mit Beschleunigungswerten und Spitzenleistungen angeboten, als ob sie jeden Tag ein Langstreckenrennen auf der Autobahn durchzustehen hätten. Dabei verbringt ein Auto im Schnitt 80 Prozent seiner Betriebszeit im Stadtverkehr bei Durchschnittsgeschwindigkeiten von 10-25 Kilometer pro Stunde. Tempomobile in den Stadtverkehr zu schicken ist ebenso rational wie Butter mit der Kreissäge zu schneiden. Der zwanghafte Vollzug der Ideale von gestern hat uns eine Automobilflotte beschert, die in grotesker Weise übermotorisiert ist, mit aller Verschwendung an Energie, Material, Sicherheitsausstattung, die sich daraus ergibt.

Beschleunigung, gründlich genug betrieben, zeigt freilich die mißliche Tendenz, sich selbst aufzuheben: man kommt immer schneller dort an, wo man immer kürzer bleibt. Beschleunigung, das ist ihre kontraproduktive Seite, macht gleichgültig für das Hier und Jetzt, sie ist der Feind von

gelungener Gegenwart. Daher erstaunt es nicht, dass das neue Interesse für Langsamkeit, das unter dem Firnis des offiziellen Beschleunigungszwangs wächst, mit dem Bestreben zu tun hat, sich aufmerksamer und großzügiger den Situationen des Alltags zu stellen. Der Geschmack für Gemächlichkeit bildet sich aus in der Liebe zur Gegenwart, Intensität führt von selbst zur Verlangsamung. Wenn wir schon unhaltbar gewordene Stellungen um der Natur und der Gerechtigkeit willen aufgeben müssen, wäre es da nicht klug, an niedermotorisierte Autos zu denken, die gar nicht in der Lage sind, schneller als, sagen wir, 100 Kilometer pro Stunde zu fahren? Beschleunigung entsprang schließlich der Fortschrittsgewißheit, war die Tochter linearen Denkens. Verflüchtigt hat sich in fortschrittskeptischen Zeiten aber die Hoffnung, daß im Morgen alles besser würde und deshalb Eile geboten sei; wo die Zukunft unübersichtlich geworden ist, da hat auch das Beschleunigungsgebot seine Autorität verloren. Eine Gesellschaft, die vom 19. Jahrhundert losgekommen ist, kann sich, so scheint es, wieder mehr Gelassenheit leisten.

ENTFLECHTUNG oder die Renaissance der Orte

Überlebt hat sich vor dem Hintergrund der Naturkrise wohl auch jene Utopie, die das Europa von Maastricht durchzieht: Einheit bedingungslos durch wirtschaftliche Verflechtung zu schaffen. Gewiß, noch immer lebt die Utopie vom alten Glanz; Spezialisierung, Effizienzsteigerung, mehr Angebot, kurz: durch Verflechtung zu Wachstum und Wohlstand. Seit Bretton Woods jagt die Welt und seit den Römischen Verträgen besonders Europa einem Wunschbild nach, das sich womöglich nur in der goldenen Ausnahmekategorie der Nachkriegszeit festsetzen können. Es verblasen die Mythen der Vergangenheit vor dem Großmythos unserer Zeit, daß die planetarische Ökonomie ebenso erstrebenswert wie unvermeidlich sei.

Doch die Schatten werden immer länger. Zualterererst aus politischen Gründen. Denn die „Sicherung des Wirtschaftsstandorts“ wird notgedrungen zur beherrschenden Maxime, vor der alle anderen Gestaltungswünsche, sei es das Verlangen nach sozialer Solidarität, nach Stadtqualität oder auch nach unverbrauchter Natur in die Knie gehen müssen. Aber so wie Demokratie durch Abschottung stranguliert wird, kann sie auch durch bedingungslose Entblößung weggeblasen werden. Was immer Demokratie bedeuten mag, kann sie niemals ohne einen Raum der Eigenständigkeit, dem Recht auf Selbstbestimmung der eigenen Angelegenheiten, ja ohne Souveränität auskommen?

Sodann aus ökologischen Gründen. Verflechtung heißt Transport und immer mehr Transport. Die Entfernungen zwischen Produzent und Konsument (und auch zwischen Konsument und Wiederverwertung bzw. Müllhalde) spreizen sich auf; Blumen aus Kenia oder Schuhe aus Taiwan sind bekannte Beispiele. Außerdem vervielfachen sich die Distanzen zwischen Zulieferer und Endfabrikanten; Autohersteller beziehen mit dem „global sourcing“ Teile von überall her in der Welt, wie selbst die Bestandteile eines simplen Joghurtbecher in der Summe schon einen Reiseweg von 9000 Kilometer hinter sich haben. Gerade der gegenwärtige Trend zu geringeren Fertigungstiefen verlängert die Zuliefererketten und damit die Wegstrecken; „lean production“ führt geradewegs zu „fat transportation“. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, daß sich Transport oft nur rechnet, weil die Spritkosten nicht den wahren Knappheitsverhältnissen entsprechen und vor allem weil den Transporteuren gestattet ist, die Schadensfolgen der Gesellschaft über den Zaun zu werfen. Fernlastzüge vermehren sich, weil insgeheim die Annahme gilt, daß der Raum zwischen den Bestimmungsorten nichts wert sei, also beliebig durchstoßen, betoniert, verlärmert und vergiftet werden kann. Ehrliche Preise, Entfernungssteuern oder - warum nicht? - Zollrechte werden den Widerstand der Raumdurchquerung erhöhen müssen; nur eine lose verflochtene Wirtschaft wird weniger auf Natur und Gerechtigkeit drücken.

Auch hier gilt: was der Ökologie frommt, kann auch der Demokratie nützen. Mehr wirtschaftliche Kreisläufe auf regionaler/lokaler Ebene zu schließen, schafft lokal verdichtete Ökonomien, also mehr Eigenständigkeit auf unterer Ebene. Obendrein eröffnen sich mit Mikroelektronik und mit auf Sonne und Biomasse aufbauenden Technologien neue Chancen für eine dezentralere Produktionsweise, die - in Verbindung mit einer Art post-modernem Heimatstolz - Europa buntscheckig gestalten könnte.

ENTKOMMERZIALISIERUNG oder Ausschau nach den „Commons“

Woher rührt der Wohlstand eines Gemeinwesens? Seit Gründervater Adam Smith die Arbeit, und zwar die warenerzeugende, als die Quelle des nationalen Wohlstands gepriesen hat, ist den Ökonomen neben der Natur auch die Gemeinschaft, die Sphäre der nicht-kommerziellen Tätigkeiten, aus dem Blick gerutscht. Fixiert auf das Bruttosozialprodukt wie sie sind, können sie in den zahlreichen Leistungen, die ausserhalb des Marktes erbracht werden, wie Haushalt und Kindererziehung, Eigenarbeit und Freundschaftsdienst, Gemeindenkultur und Bürgertätigkeit, kei-

ne Wertschöpfung erkennen. Dabei ergibt sich aus Untersuchungen, daß 30- 50 Prozent der gesellschaftlichen Arbeit, typischerweise von Frauen getragen, sich in diesem informellen Sektor abspielen. Daher ist es kaum übertrieben zu sagen, daß die Gemeinkultur nicht-kommerzieller Tätigkeiten das eigentliche Fundament der „Wertschöpfung“ darstellt, auf das Büro und Fabrik erst aufbauen. „Commons“ ist ein Suchbegriff, um diese verdeckte Quelle des Wohlstands ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken.

Müssen wir nicht diese Quelle des Wohlstands neu in den Blick nehmen, wenn wir über eine stationäre Wirtschaft oder gar eine Wirtschaftsschrumpfung sprechen wollen? Schließlich kann man sich doch nicht länger um die Großfrage unserer Zeit herumdrücken: wie ist soziale Sicherheit, wie ist ein annehmlisches Leben möglich ohne eine wachsende Wirtschaft? Eine mögliche Antwort liegt darin, auf Wege zu sinnen, wie Ressourcen an Recht, Land, Infrastruktur, Geld so eingesetzt werden können, daß die Bürger viele Dinge in Selbsttätigkeit und in freier Trägerschaft tun können. Die wichtigste Ressource allerdings ist frei verfügbare Zeit; nur wer ein Recht hat, ein Teil seines Einkommens gegen freie Zeit einzutauschen, kann es sich leisten, an Selbsthilfe zu denken. Auch kann von einer echten Option auf Eigenarbeit nur die Rede sein, wenn unabhängig von einer Lohnbeschäftigung jeder wenigstens auf ein Minimaleinkommen rechnen kann. Zeitsouveränität und Grundsicherung sind die Pfeiler einer neuen Solidarordnung wie auch einer wachstumsindifferenten Wirtschaft.

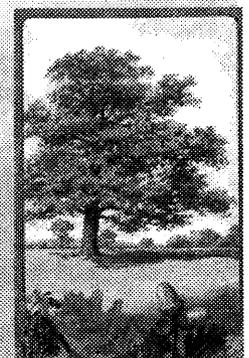
ENTRÜMPELUNG oder die Eleganz der Einfachheit

Die Weisheitslehren aus verschiedenen Kulturen in Ost und West mögen zwar unterschiedlicher Auffassung sein über die Natur des Universums, oder das Geschick der Geschichte, doch einstimmig empfehlen sie ziemlich alle, in der Lebensführung das Prinzip der Einfachheit zu kultivieren. Das kann kein Zufall sein. Die Erfahrungen von vielen Generationen zusammenfassend, landen sie bei der Schlußfolgerung, daß der Weg zu einem gelungenen Leben nicht über die Akkumulation von Reichtümern führt. Dabei sind sie keineswegs von Masochismus getrieben, der überraschende Befund ist vielmehr, daß sie Einfachheit als einen Teil der Lebenskunst betrachten.

Denn das Gegenteil zu einem einfachen Lebensstil ist in dieser Tradition keineswegs das luxuriöse, sondern das zerfaserte Leben. Eine Überzahl von Dingen verstopft den Alltag, zerstreut die Aufmerksamkeit, verzettelt die Energien, und schwächt die Kraft, eine klare Linie zu

Eine Überzahl von Dingen verstopft den Alltag, zerstreut die Aufmerksamkeit, verzettelt die Energien, und schwächt die Kraft, eine klare Linie zu finden. Nur bei einem vorsichtigen Umgang mit den Dingen, bleiben genügend Ressourcen an Zeit und an Achtsamkeit, um dem eigenen Lebensprojekt richtige Gestalt zu geben. Das Plädoyer für Einfachheit hat also mehr mit der Ästhetik der Lebensführung zu tun als mit Moral; die Zersplitterung des Geistes ist die Gefahr, die im Überfluß steckt.

Wer den Kopf über der Warenschwemme halten will, dem bleibt sowieso nichts anderes als selektiver Konsum, und wer der Herr seiner Wünsche bleiben will, der wird das Vergnügen entdecken, Kaufoptionen systematisch nicht wahrzunehmen. Bewusst ein Desinteresse für zuviel Konsum zu pflegen, ist eine recht zukunftsfähige Haltung, für einen selbst und auch für die Welt.





finden. Nur bei einem vorsichtigen Umgang mit den Dingen, bleiben genügend Ressourcen an Zeit und an Achtsamkeit, um dem eigenen Lebensprojekt richtige Gestalt zu geben. Das Plädoyer für Einfachheit hat also mehr mit der Ästhetik der Lebensführung zu tun als mit Moral; die Zersplitterung des Geistes ist die Gefahr, die im Überfluß steckt. Wie bei der Kunst alles auf den maßgenauen, den beherrschten Umgang mit Farben oder Tönen ankommt, so verlangt auch die Lebenskunst einen wohl dosierten Umgang mit den materiellen Reichtümern. Es gibt, mit anderen Worten, eine untergründige Verwandtschaft zwischen Genügsamkeit und Genuß.

Es scheint, daß Haltungen dieser Art zwischen den Selbstbedienungsregalen der Konsumgesell-

schaft hindurchfallen. Doch liegt die Stärke eines Lebensstils, der nach Einfachheit strebt, nicht nur darin, einigermaßen krisenfest zu sein, sondern obendrein der unausrottbaren Sehnsucht nach einem richtig geführten Leben etwas zu sagen zu haben. Wer den Kopf über der Warenschwemme halten will, dem bleibt sowieso nichts anderes als selektiver Konsum, und wer der Herr seiner Wünsche bleiben will, der wird das Vergnügen entdecken, Kaufoptionen systematisch nicht wahrzunehmen. Bewußt ein Desinteresse für zuviel Konsum zu pflegen, ist eine recht zukunftsfähige Haltung, für einen selbst und auch für die Welt. Henry David Thoreau muß das schon gewußt haben, als er am Walden Pond in sein Tagebuch kritzelte: „Ein Mensch ist reich in Proportion zu den Dingen, die sein zu lassen, er sich leisten kann.“

Einer naturverträglichen Gesellschaft kann man in der Tat nur auf zwei Beinen näherkommen: durch eine intelligente Rationalisierung der Mittel wie durch eine kluge Beschränkung der Ziele. Mit anderen Worten: die „Effizienzrevolution“ bleibt richtungsblind, wenn sie nicht von einer „Suffizienzrevolution“ begleitet wird. Nichts ist schließlich so irrational, als mit einem Höchstmaß an Effizienz in die falsche Richtung zu jagen.



Umlaufendes Geld



Lasst uns einen Tauschring machen!

みんなので 地域通貨をやってみよう! 実践編

Y. Tomoko

ohne Stockungen



Einführung in japanische Lokalwährungen (*chi'iki tsûka*)

PEANUTS

wurde als Non-Profit Organisation (NPO) vom Chiba-Stadtentwicklungszentrum gefördert und am 14.2.1999 gegründet. Hier werden persönliche Schecks über einen festgelegten Betrag von 1000 PEA ausgegeben, die nur im Bereich des NPO-Unterstützungszentrums Gültigkeit besitzen. 'Stadtentwicklung' ist im weitesten Sinne zu verstehen und das LETS-Projekt ist ein Versuch, diese in Gang zu bringen. Als Norm gelten 1000 PEA für eine Stunde Arbeit.

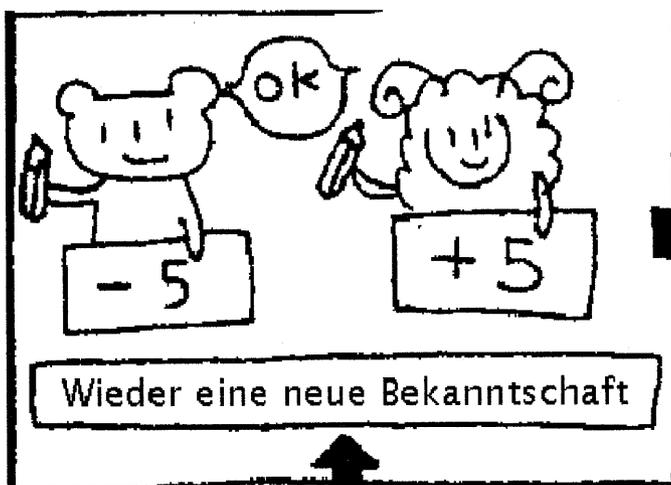
Gleichzeitig werden Untersuchungen über die Ergebnisse des LETS-Experiments fortgeführt, um die für die Region geeignetste Anwendungsform zu finden. Im Juli 99 wurde eine etwa 10-tägige Beratung abgehalten, die sich auch auf Untersuchungen aus England stützte. Bei dieser Versammlung wurden Fragen der gesellschaftlichen Umwelt und der Zukunft unseres Landes behan-

delt und man kam zu dem Urteil, dass Tauschringe eine angemessene Form bieten könnten. Nach diesem Ergebnis wurde am 9. September eine Verbesserung der Verfahrensweise bei PEANUTS durchgeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es 60 unterstützende Nutzer des Projekts, insgesamt waren 70.000 PEA ausgegeben worden, von denen 20.000 PEA im Bereich der NPO kursierten. Bei einer Versammlung mit örtlichen Geschäftsinhabern ergaben sich aussergewöhnliche Schwierigkeiten und so wurde die Form einige Male geändert. Gegenwärtig wurde ein Pilotprojekt zur Einbeziehung von Geschäften begonnen. Im September erweiterte sich der Kreis der Teilnehmer auf 200 Einzelpersonen und 20 Geschäfte.

Info:

NPO-Verein Chiba Stadtentwicklung
Unterstützungszentrum
Vetreter: Kazuhiko Murayama
Tel.: 043-241-9009
eMail: born-core@jca.apc.org

Zusammengestellt
und übersetzt von
Robert Mittelstaedt,
München



PORAN Tauschring

Die Kenji*-Schule hat eine Bewegung hervorgerufen, die alle Lebensbereiche miteinander verbinden will und auf das Wohlergehen der ganzen Welt abzielt. Um selbständige Individuen zusammenzubringen, kommt man nicht an der wichtigen Frage des Geldes vorbei. Um das Geld zu einem Instrument der Nächstenliebe zu machen, wurde zuerst ein Tauschring in Tokyo begonnen. Inzwischen gibt es in allen Landesteilen regionale Büros, die das Zentrum eines lokalen Tauschkreises bilden. Bei der als wichtig erachteten Erhaltung der Selbständigkeit jeden Tauschrings wird die Vernetzung der Tauschringe untereinander weiter fortgesetzt.

Info:

PLZ 190-0023 Tachigawa-shi, Shibasaki-machi 4-3-18
Ikedo-Biru, Tokyo Kenji no Gakkô
Tel.: 042-523-7112, Fax: 042-523-7113
eMail: kenji-gakkou@ma.neweb.ne.jp,
HP: <http://www1.neweb.ne.jp/wa/kenji/>

* = "Kenji no Gakkô" ist nach dem in Japan sehr beliebten Fantasy-Schriftsteller (1. Hälfte 20. Jhd.) Kenji Miyazaki benannt. Sie gehört zur anthroposophischen Bewegung in Japan.

ÔMI

Das Gemeinde-Unterstützungszentrum von Kusatsu hat eine Lokalwährung ÔMI genannt herausgegeben und verwaltet diese. Die Währung besteht aus Geldscheinen in 3 Stückelungen im Wert 1, 5 und 10 ÔMI. 1 ÔMI entspricht 100 Yen, aber die Währung kann nicht umgetauscht werden. Die Teilnehmerschaft umfasst gegenwärtig 50 Einzelpersonen und 36 Gruppen, unter denen etwa 1600 ausgegebene ÔMI kursieren. Die Mitglieder bieten Dienste über Dinge an, "die sie tun können" und "die sie gerne tun". Bei der Entrichtung der Eintrittsgebühr von 1000 Yen erhalten die Teilnehmer 8 ÔMI. Im Center können Freiwillige mitarbeiten und werden in ÔMI ausbezahlt, z.B. der "Schalterdienst bringt 5 ÔMI", "Toilette reinigen 4 ÔMI" etc.

Unter den inserierten Dienstleistungen gibt es etwa "Plauderstunde mit Senioren", "Einkäufe erledigen", "Lieferung von frischen Eiern" und weitere ca. 140 verschiedene Arten. Man sieht die Liste der Dienstleistungsangebote und -gesuche durch und bezahlt eine erhaltene Dienstleistung mit ÔMI.

Der zu bezahlende Betrag wird zu Beginn festgelegt und wird von den beteiligten Personen ausgehandelt. Für die Nutzungsgebühr des Zentrums kann auch eine Discountkarte benutzt werden.

Info:

Shiga-ken, Kusatsu-shi, Nishiôji-machi 10-12,
Kusatsu Community Support Center
Tel.: 077-563-0932 Fax: 077-565-7137
eMail: npo@kusatsu.or.jp
HP: <http://www.kusatsu.or.jp/coupon/>

HÂTOMANÊ Azumino-Ring

Eine Lokalwährung nach dem Muster von LETS. An dem Tauschring beteiligen sich mit dem bekannten Haus "Shalom-Hütte" im Zentrum 3 Gruppen und 70 Einzelpersonen. Es ist beabsichtigt, dort auch das Veranstaltungsbüro für das "Fest des Lebens 2000" unterzubringen.

Info:

PLZ 399-8301 Nagano-ken, Minami-Azumigun, Hodoka-machi, Toyosato, Shalom-Hütte, Kenji Usui
eMail: shalom@ultraman.gr.jp
HP der Shalom-Hütte:
<http://www.ultraman.gr.jp/~shalom/>

LETS Chita

Die beim LETS-Game im Sommer 1999 teilnehmenden Freunde wollen mit LETS Chita versuchen, die Idee mitten im praktischen Leben zu verwirklichen. Die Halbinsel Chita in der Bucht von Ise (nächstgrößere Stadt: Nagoya) ist ein grosses Gebiet mit fünf Städten und fünf kleineren Gemeinden und mit einer Bevölkerung von über 600.000. Hier wird nun seit Januar 2000 jeden Monat eine Einführungsveranstaltung und ein Tee-Nachmittag mit gleichzeitiger Tauschring-Versammlung abgehalten. Zur Zeit gibt es etwa 25 Mitglieder und es ist geplant, eine Homepage einzurichten. Es wäre ein Glück, wenn sich im 21. Jahrhundert die Herzen der Menschen öffneten, um sich gegenseitig zu helfen.

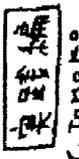
Info:

PLZ 475-0073 Handa-shi, Mihara-machi 1-97,
LETS Chita Büro: A. Sugiura
eMail: miea@chitanet.or.jp

ohne Stockungen



Lasst uns einen Tauschring machen!



地域通貨ネットワーク!

Umkauendes Geld





Tomakomai Tauschring GARU

Der Tauschring "GARU" in Tomakomai (Hokkaido) entstand als notwendige Folge aus der Bewegung des "Vereins zur Bewahrung der Natur" in Tomakomai. Um die natürliche Umwelt wirklich bewahren zu können, taugen keine therapeutische Massnahmen, sondern das Wirtschaftssystem muss durch eine grundlegende Lösung geändert werden. Wir können uns selbst mit diesen Fragen auseinandersetzen und versuchen, eine Lokalwährung zu machen. Die Teilnehmer, die alle ein GARU-(Tausch-)Heft besitzen, sind alle GARU-frendo*.

Info:

Tomakomai Verein zu Bewahrung der Natur, Vertreter: Yayoi Tatezaki

Verantwortlicher "GARU-Chef" für die Lokalwährung: Osamu Ishizuka

eMail: ishikoro@hokkai.or.jp

HP: <http://city.hokkai.or.jp/~ishikoro/garu.html>

* = Der Name der Tauschringwährung GARU leitet sich ab von "tsunagaru"-verbinden. "garu" ist aber auch die japanische Schreibweise für das englische Wort "girl" und "frendo" für "friend". Es ist ein typisch japanisches, kleines Wortspiel.



ANZEIGE

Die kompletten Comics aus Japan

„Wie funktioniert ein Tauschsystem?“

inklusive diversen Texten in Übersetzung können gegen 10 DM bestellt werden bei:

Das Tauschring-Archiv, Hasenkamp 30, 49504 Lotte
 Fax: 05404-4822 oder per eMail: archiv@Tauschring-archiv.de

Umlaufendes Geld

Lasst uns einen Tauschring machen!

ohne Stockungen

Don Giacinto und die Notenbanker

Eine italienische Ortschaft experimentiert mit einer neuen Währung
Eine Spinnerei? Erfinder Giacinto Auriti irritiert sogar die Zentralbank

Oliver Meiler
Guardiagrele

Ein Bericht
aus der
schweizerischen
Zeitung „Blick“

Zwei Gartentische und zwei Holzstühle machen noch keine Bank. Aber etwas Ähnliches ist das Borsino, eine Art Wechselstube in einem vornehmen Palazzo aus dem 15. Jahrhundert in der Altstadt von Guardiagrele, einem Ort mit 12 000 Einwohnern in der Region Abruzzen. Auf dem Tisch liegt ein Stapel Noten, dahinter sitzen zwei Damen, die für 1000 Lire 1000 Simec herausgeben.

Simec? Die Abkürzung steht für Simbolo econometrico di valore indotto, ökonomisches Symbol für induktiven Wert. Der Fünfhunderter ist braun, der Tausender violett, der Hunderttausender mokkafarben. Auf den Scheinen steht "Besitztum des Trägers", links daneben ein Hologramm mit einem Adler. Der Simec, so sagen die Menschen hier, ist die Währung des Volkes. Er hat sie über Nacht reich gemacht - und auch berühmt. Das "Wall Street Journal" war bereits hier, und auch das russische Fernsehen hat sich angemeldet.

Ungerecht und undemokratisch

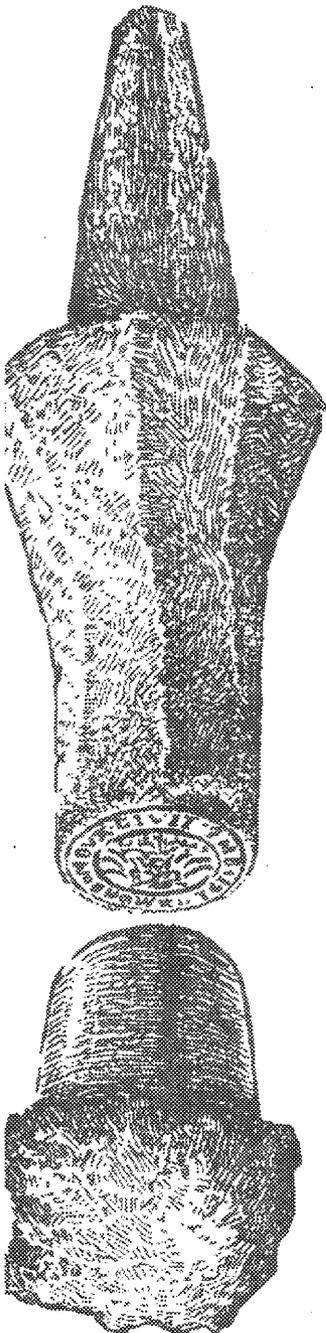
Am Anfang der Geschichte steht Giacinto Auriti, ein 77-jähriger pensionierter Universitätsprofessor, den die Guardiesi ehrfürchtig Don Giacinto nennen oder auch Maestro, Meister. Die Auritis sind eine alte Grossgrundbesitzerfamilie, die reichste im Städtchen. Don Giacinto, der Rechtsgelehrte, hat eine fixe Idee. Er glaubt, dass ein Grundübel, an dem die Menschheit leide, die Erfindung der Zentralbank sei. "Die Notenbanken", sagt Auriti, "drucken Geld und lehnen es aus." Mit anderen Worten: Anstatt es den Bürgern zu geben, schleusen die Zentralbanker das Geld ins Bankensystem, wo es nur gegen Zinsen zu haben ist. Mit der Emission von neuem Geld bestimmen sie dessen Wert. Das findet Auriti ungerecht, geradezu undemokratisch.

Der Bürger wird also zwangsläufig Debitor, dabei müsste er, so der Professor, Kre-

ditor der Bank sein. Schliesslich Sorge das Volk für Wachstum, seien die arbeitenden Menschen der Motor der Wirtschaft. So weit seine These, die er seit 34 Jahren energisch vertritt. So energisch, dass er Anfang 1993 den damaligen Gouverneur der Banca d'Italia, Carlo Azeglio Ciampi, des Betrugs, des Wuchers und der Anstiftung zum Selbstmord anklagte. Die Anzahl der Freitode nehme zu, sagt Auriti, weil immer mehr Menschen ihre Schuldenlasten nicht mehr ertragen. Dafür also verklagte Auriti den Notenbankchef. Der Fall wurde archiviert.

Und so machte sich der Professore daran, "des Volkes Geld" zu drucken, den Simec eben. Das war im letzten Frühling, wahrscheinlich in England. Wo genau, das bleibt Auritis Geheimnis. Im Juli dann kamen die Noten in Guardiagrele in Umlauf. Auriti hatte den Guardiesi versprochen, deren Lire 1 zu 1 in die Parallelwährung Simec zu tauschen, wobei der Simec dann beim Kauf in gewissen Läden zweimal mehr wert sei als die Lire. Wie das? Und vor allem: Darf einer sein eigenes Geld drucken? Noch rätselten die Guardiesi über die Initiative ihres exzentrischen, aber gewitzten Don Giacinto.

Unterdessen hatte sich ein Viertel der rund 200 Geschäfte im Städtchen bereit erklärt, den Simec als Zahlungsmittel zu akzeptieren - und zwar für 50 Prozent des Kaufs, die andere Hälfte des Preises in Lire. Den so in einer "Gewerkschaft gegen den Geldwucher" verbündeten Händlern hatte Auriti versprochen, er erstatte ihnen den doppelten Wert zurück, wenn sie ihre Simec wieder in Lire eintauschten. Wer also 1000 Lire ins Borsino trug, verliess die Stube mit 2000 Lire. Der eingangs in Kauf genommene Verlust von 25 Prozent wurde so gedeckt. Wie soll das möglich sein, ohne dass jemand Geld drauflegen muss? Nun, Auriti behauptet, ausser den Investitionen zur Einführung der Währung, seien ihm keine



Kosten entstanden. Der Geldtheoretiker erläutert das Phänomen des schnell zirkulierenden Geldes anhand eines Dynamos, der desto mehr Licht spende, je schneller er angetrieben werde. Wirklich erleuchtend ist das für den Laien noch immer nicht.

Doch der Bevölkerung gefiel der mysteriöse Mechanismus. Bereits in den ersten Tagen haben die Guardiesi gesamthaft umgerechnet eine halbe Million Franken in Lire von ihren Bankkonten abgehoben, um sie bei Auriti in Simec umzutauschen. Darauf kauften sie die Läden leer, die in ihren Schaufenstern das Schild mit dem Vermerk aufgehängt hatten: "Hier werden Simec akzeptiert." So soll es eine ältere allein stehende Dame gegeben haben, die im Lebensmittelladen schnell 40 Kilogramm Parmesan gekauft habe. Ein Herr, so heisst es, liess sich gleich 100 Büchsen Thon über den Ladentisch reichen. Als fürchteten sie, die Aktion werde bald wieder abgebrochen. Andere leisteten sich einst unerschwingliche Designerschuhe oder Schmuckstücke im Laden an der Via Roma. Aus der ganzen Region kamen sie ange-reist. Guardiagrele erlebte einen unverhofften Boom.

Waren wurden billig wie nie zuvor

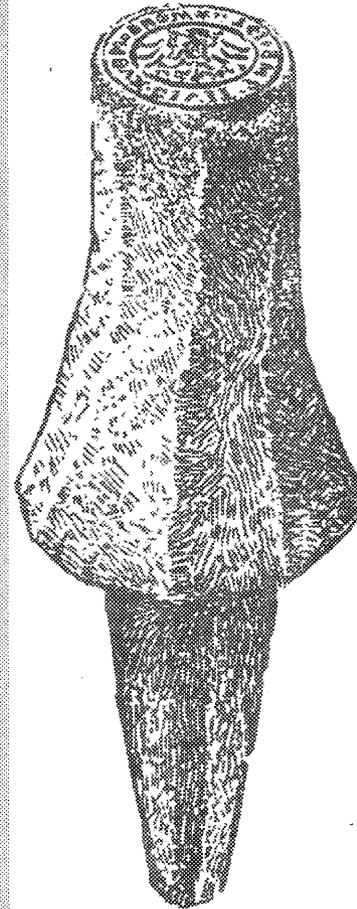
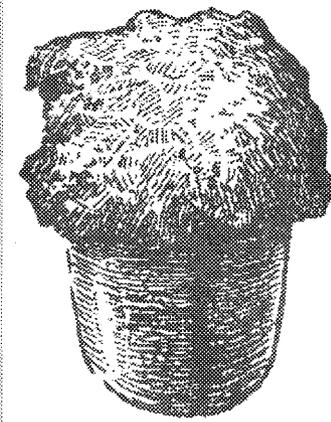
Der Juwelier Fulvio Dicintio erzählt, er habe dank des "Maestro" seine Einnahmen verdoppelt, nachdem es mit seinem Laden in den letzten sechs Jahren nur noch bergab gegangen war. Die Besitzerin des Kleidergeschäfts Mimo weiss zu berichten, dass sie jetzt jeweils rund 30 Kunden habe am Tag, während es früher nur etwa fünf waren. Rosetta Pietroni macht erst seit zwei Wochen mit. Sie musste wohl. Die mit Don Giacinto verbündeten Händler waren geradezu unschlagbar billig geworden, ohne dabei den Kunden Rabatte zu gewähren.

Der Simec hat den örtlichen Gewerbeverband gespalten. Und so kam es, dass im August eine Gruppe skeptischer Geschäftsleute in Guardiagrele die Justiz aufforderte, Auritis Handeln zu prüfen. Darauf trat die Finanzpolizei auf den Plan und beschlagnahmte den Simec: Kassetten voller Scheine trugen sie aus dem Borsino - unter dem Protest der Guardiesi. Nur, bereits einen Monat später hob das Provinz-

gericht in Chieti die Massnahme auf und gab den Simec wieder frei. Dem Professor konnte kein gesetzliches Vergehen nachgewiesen werden, da die Händler aus freien Stücken und mit eigenem Risiko am Experiment teilnahmen. Jetzt läuft eine neue Untersuchung auf höherer Ebene. Die Zentralbank ist irritiert und überlegt sich, das Projekt zu stoppen.

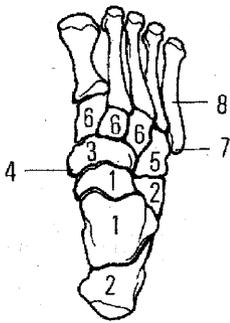
Doch für Auriti ist die Schlacht vorerst einmal gewonnen. Der Bürgermeister von Guardiagrele, der Linksdemokrat Francesco Caramanico, freut sich mit dem Professor. Der Simec habe das abgelegene Dorf auf einen Schlag wohlhabender gemacht. Und der strenggläubige Katholik Auriti meint zufrieden: "Ich habe das Geld in der Tasche der Leute verdoppelt, habe einem leblosen Körper neues Leben eingehaucht."

Nichts als Romantik? Auriti nennt es eine Revolution, die nun langsam die ganze Region ansteckt. Numismatiker rennen ihm die Türen ein. Leute im Ort wollen ihn für den Nobelpreis vorschlagen. Ein Student an der Universität von Teramo, wo Auriti lange gelehrt hatte, schreibt eine Doktorarbeit über den Simec und dessen Erfinder. "Ich drucke Geld und gebe es den Leuten", sagt Auriti immer wieder, das sei halt etwas anderes als ausleihen. Da hat er wohl Recht. Wenns schief gehen sollte, dann würde er alles aus seiner Tasche berappen. Aber so weit komme es nicht. Er hat sich die Sache mit dem Simec gut und lange überlegt. Und dann sagt er noch: "In Guardiagrele gibt es viele Verrückte, aber nur ganz wenige Dummköpfe."



leihen: leihen
 Debitor: Schuldner
 Kreditor: Gläubiger

In der letzten Ausgabe brachten wir bereits diesen kleinen Zeitungsausschnitt aus der „Süddeutschen Zeitung“ vom 12.8.00 über Monsignore Auriti.



„Tauschringe als ergänzende lokale Währungen“

Erfolgsbewertung eines Fallbeispiels im Spannungsfeld von sozialer und wirtschaftlicher Dimension

Diplomarbeit von
Fabian Betz
Universität
Tübingen
Juli 2000

Seit Jahren sammelt das Tauschring-Archiv wissenschaftliche Arbeiten über Tauschringe. Schon in der letzten Ausgabe der TSN (Nr. 12) haben wir mit der Rubrik „Aus Forschung und Wissenschaft“ begonnen, erste Ergebnisse und Erkenntnisse aus einer Arbeit vorzustellen. Diese Rubrik werden wir zukünftig fortführen.

Diese wissenschaftlichen Untersuchungen sind für die Tauschsysteme sehr wichtig, da sie die Möglichkeit bieten, die eigenen Schwächen und Stärken durch ‚neutrale‘ Untersuchungen zu reflektieren und daraus zu lernen.

Die vorliegende Diplomarbeit ist in sechs Kapitel gegliedert und befasst sich in Kapitel II mit den Tauschringen allgemein. Auf knapp 60 Seiten geht F. Betz auf die Historie, aber auch auf den aktuellen Stand der Tauschsystemlandschaft ein. Kapitel III ist dem Tauschring Freiburg als speziel-

ler Untersuchungsgegenstand gewidmet. Hier wird ausführlich die Entstehungsgeschichte, sowie die Umstrukturierungsmaßnahmen von 1998 des Freiburger Tauschringes (vormals ‚Talentexperiment Hochschwarzwald‘) betrachtet.

Das Kapitel V nimmt den Hauptteil der Arbeit ein und ist ein besonders interessantes Kapitel: ‚Der Social Audit Report‘. Mit dem Social Audit Report wurden z.B. die unterschiedlichen Ziele und Motive von Leitungsteam und der übrigen Mitglieder untersucht. Hier zeigte sich zum Teil eine unterschiedliche Ziel- und Motivationslage. Diese Erkenntnis dürfte auch in vielen Tauschsystemen ähnlich sein.

Im Schlusskapitel VI wird eine Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse vorgestellt. Aus dem Schlusskapitel möchten wir hier den Teil ‚Ausblick‘ zitieren.

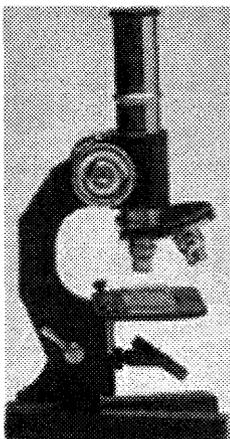
Ausblick

Nach LIETAER können Tauschringe ein Schritt hin zur Lösung der großen Herausforderungen der Zukunft sein: Tauschwährungen sind nachhaltige Währungen, da sie zinslos sind, und gemeinschaftsfördernd. Die Landeswährungen beinhalten mit dem Zins eine Komponente, die einerseits bei langfristigen Rechnungen zu Planungsunsicherheit führt, und andererseits durch „kurzfristiges Denken“ zur Überbewertung des Geldkapitals gegenüber Sach-, Natur- und Sozialkapital.

Daher beantwortet sich die Frage, ob das herrschende Finanzsystem allein das allgemein als wichtig anerkannte Nachhaltigkeitsprinzip in Wirtschaft und Gesellschaft stützen kann, im Sinne LIETAERS: Es ist für die Zukunft unserer Gesellschaft wichtig, daß über anders geartete Währungen nachgedacht wird, daß sie ausprobiert werden, und daß diese Experimente nachhaltig durchgeführt werden können.

In Zeiten der Globalisierung und des Neoliberalismus, in denen sich die spendenden Wohlfahrtsstaats-Organen zurückziehen, stellen Tauschringe für den intermediären Bereich zwischen Markt und Staat meines Erachtens förderungswürdige Initiativen dar. Die Erfolge des Fallbeispiels zeigen, daß Tauschringe als Selbsthilfeeinrichtung positive Effekte auch hinsichtlich einer Entlastung des Staats mit sich bringen, wie zum Beispiel bei Zielen wie der Stärkung der Eigenverantwortung und Selbsthilfefähigkeiten der Bürger, dem Übernehmen von Verantwortung für das Gemeinwesen, der Verminderung der Anonymität und Isolierung oder der Integration sozial benachteiligter Bürger. In den internationalen Sozialwissenschaften werden Tauschringe im Zusammenhang mit dem Schlagwort „Sozialkapital“ inzwischen als „fast idealtypische sozial-kapitalrelevante Vereinsgründungen“ gehandelt.

Zu ihrer Stabilisierung sollten Tauschring-Initiativen deshalb eine Unterstützung erhalten, ohne sie jedoch in staatlich-behördliche Struktu-



ren zu inkorporieren. Dies kann geschehen durch:

- ▶ Bereitstellung oder finanzielle Unterstützung von Personal und Infrastruktur,
- ▶ Bereitstellung von Werbefläche in der Stadt oder in städtischen Veröffentlichungen,
- ▶ Förderung von Tauschringgründungen im Rahmen von Lokale-Agenda-21-Projekten,
- ▶ Klärung der rechtlichen Grauzonen, ohne einen Teil der Tauschringrealität dadurch zu unterdrücken, unter anderem durch
 - Verzicht auf Besteuerung von Privatpersonen und Unternehmen innerhalb eines großzügigen Rahmens und
 - Nichtanrechnung des Tauscheinkommens auf monetäre Leistungen des Staates (Sozialhilfe, Arbeitslosengeld/-hilfe).

In Japan gibt es nach einem Artikel in der Süddeutschen Zeitung neueste Ansätze von Seiten des Staats, genauer gesagt des Ministeriums für Internationalen Handel und Industrie MITI, in den vielen dichtbesiedelten Tälern des Landes jeweils eigene zinslose Komplementärwährungssysteme zu errichten:

Regionale Dienstleistungen mit Informationstechnologien als neuer Wirtschaftsbasis sollen durch regionale Währungen mit der Bezeichnung Ökogeld unterstützt werden. Für unterschiedliche

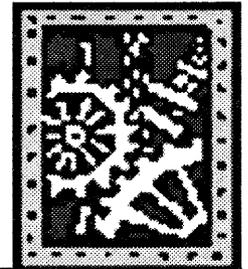
Bereiche wie Sozialfürsorge, Bildung, Umweltschutz und Gesundheitswesen soll Ökogeld als Zahlungsmittel eingesetzt und in ein Smartcard-System integriert werden. Das zinslose Ökogeld soll den direkten Tausch von Waren und Dienstleistungen ermöglichen, ohne dass es von jenen Übeln wie Inflation oder Geldknappheit befallen wird, die der weiterhin parallel laufenden Landeswährung eigentümlich sind.

Dies stellt eine ganz besondere Initiative dar, da sie von staatlicher Seite ausgeht, und bestätigt LIETAERS Wachstumskurve: An vielen verschiedenen Stellen der Welt werden Arten von lokalen Komplementärwährungen eingerichtet (vgl. Abbildung 10: Entwicklung der Tauschringanzahl weltweit). Vielleicht erreicht ähnlich wie in Nordamerika bald eine zweite Tauschringwelle Deutschland, unter anderen Vorzeichen, mit anderen Strukturen, Zielen und Währungseigenschaften.

Tauschringe und komplementäre Währungen stehen für einen kreativen Umgang mit der Welt, der Wirtschaft und dem großen Tabu Geld, für Neugier auf Andere und Anderes und sich selbst.

Deshalb macht Tauschen nämlich Spaß

Die Diplomarbeit von F. Betz ist sehr aufwendig und ausführlich erarbeitet worden. Die vielen, sehr ausführlichen, farbigen Tabellen zu den unterschiedlichsten Fragestellungen lassen keine Frage unbeantwortet.

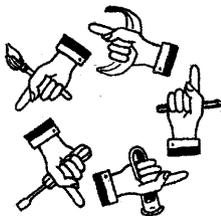


Aus dem Forscher-Alltag

*„Siehst Du diesen kleinen Tauschring da unten?
Nur ein Teilnehmer - und er tauscht
alles ohne Talente !?“*

„Ja, manche werden wir nie verstehen!“





Dipl.-Ökon.
Sven Neumann
(tätig am FB
Wirtschaftswissen-
schaften der
Universität Hannover)

Management in Nonprofit-Organisationen

„Management in Nonprofit-Organisationen – Eine praxisorientierte Einführung“ heißt der zweite Band in der Reihe „Bürgerschaftliches Engagement und Nonprofit-Sektor“ von Nährlich/Zimmer. Die Herausgeber haben bereits durch den Titelzusatz die Ausrichtung dieses Werkes vorgegeben: die Praxis. Der Fokus wird auf kleinere Organisationen gerichtet, die dem Wesen des Dritten Sektors entsprechen und vornehmlich auf lokaler Ebene angesiedelt sind (S.9f), da sich auch in diesem Feld die vorhandene sprachliche Ökonomisierung zunehmend in entsprechenden Handlungserfordernissen manifestiert. Bereits allgemeingültig ist, daß betriebswirtschaftliche Managementtechniken und -methoden nicht nahtlos übertragen werden können. Die Zielsetzung dieses Buches ist daher die Vermittlung von praxisrelevantem Know-how für die Leitungsebene von Vereinen, Initiativen und Stiftungen. Nährlich/Zimmer führen dazu in der Einleitung die Strukturbesonderheiten von Vereinen kurz ein. Im Verlauf werden Charakteristika und Problemfelder herausgearbeitet, die anschließend kapitelweise in Einzelbeiträgen behandelt werden.

Kapitel I erinnert an ein gutes Lehrbuch, da hier zunächst die Rahmenbedingungen des Nonprofit-Bereichs behandelt werden. Im ersten Beitrag von Strachwitz wird kurz die Bedeutung des Dritten Sektors ausgewiesen, um anschließend einen Vergleich von Wirtschaftsunternehmen und Nonprofit-Organisationen durchzuführen. Durch die Betrachtung verschiedener Aspekte, wie z.B. den Aufgaben der Organisationen, stellt der Autor fest, daß im Dritten Sektor auch aufgrund von Legitimationsdruck ein Lernprozeß eingesetzt hat. Es ist zu hoffen, daß die abschließende Aussage, daß der Dritte Sektor zur Problemlösung auch in Zukunft durch neue Methoden und Wege beitragen kann, sich als gültig erweisen wird. Dieses erscheint beim Studium des nächsten Aufsatzes von Betzelt aber eher fraglich. Dort geht die Autorin auf Basis von Ergebnissen der NETS-Studie auf die rechtlichen und finanzökonomischen Rahmenbedingungen ein. Hierbei arbeitet sie in beiden Bereichen sehr dezidiert die Erfordernisse von Reformen und Vereinfachungen heraus. Anhand von praktischen Problemen, wie z.B. der Gründung einer Organisation, werden die Schwierigkeiten verdeutlicht. Die dabei teilweise sehr „engagierte Wortwahl“ (z.B. schikanöse Gesetzgebung) ver-

deutlicht dabei die Ohnmacht gegenüber einer (noch) verfestigten Staatsorientierung. Kapitel II beschäftigt sich mit dem Bereich der Finanzen, speziell dem Fundraising. Im ersten Aufsatz beschreibt Haibach das Fundraising als ein Marketingprinzip, welches dazu dient, Beziehungen zu Förderern als langfristig angelegte Kommunikationsstrategie aufzubauen (S.65f). Über die kurze Beschreibung aktueller Trends kommt sie zu mehreren Fundraising-Methoden, anhand derer die Relevanz von Kundenorientierung und persönlicher Beziehung wiederholt deutlich werden. Die dabei aufgezeigten, vielfältig zu beachtenden Details zeigen gleichermaßen den (sich u.U. lohnenden) Aufwand und die Schwierigkeiten. Ebenfalls können die Modelle entsprechend der Zielsetzung des Buches zu guten Denkanstöße anregen. Ob dieses aber dazu führt, daß die Forderung von Äquivalenz des Fundraising mit inhaltlichen Arbeiten erreicht wird, bleibt abzuwarten. Der zweite Artikel in diesem Bereich stammt von Zimmer/Priller/Strachwitz und zeigt, basierend auf den Ergebnissen des Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project, daß in Deutschland im internationalen Vergleich der Anteil von Spenden und Sponsoring an der Gesamtfinanzierung des Dritten Sektors sehr zurücksteht. Die teilweise extrem geringen Quoten der Spende als Einnahmequelle (z.B. Gesundheitswesen 0,1 %) resultieren z.T. aus der langjährigen Staatsorientierung. Und hier kommen die Autoren zu der profunden Forderung, daß der Dritte Sektor sich profilieren und eine klare Identität zeigen muß, um nicht durch rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen gefährdet zu werden. Dieser fundierte Beitrag ist nach Ansicht des Rezensenten an dieser Stelle deplaziert, da 1.) die Studie dem Leser zu einem früheren Zeitpunkt hätte bereits näher gebracht werden sollen und vor allem 2.) die nachhaltige Bedeutung dieser Forderung mehr Gewicht hätte zugesprochen werden müssen durch Einbezug in das Kapitel I.

Das dritte Hauptkapitel rankt sich um den Personalbereich mit Fokus auf die ehrenamtlichen Mitarbeiter. Der erste Beitrag von Biedermann stellt das Management von Freiwilligen in den Mittelpunkt. Die zentrale Herausforderung an die Organisation sieht die Autorin in dem Entsprechen der Motivation, den Erwartungen und der konstruktiven Nutzung der Kompetenzen der Freiwilligen durch



die Organisation.

Der Vorschlag eines Freiwilligenkoordinators als Schnittstelle wird im Rahmen des „Volunteer management process“ aufgegriffen, was mit der Forderung nach zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen verbunden wird. Der zweite Beitrag von Schütte thematisiert, ob freiwillige und unbezahlte Tätigkeiten durch bezahlte Arbeit ersetzt werden soll. Der Autor belegt die strukturelle Überlegenheit der Leistungsfähigkeit bezahlter Arbeitskräfte durch z.B. Planungssicherheit, wobei negative Erscheinungen wie die Finanzierung oder Beziehungsprobleme der Gruppen zueinander ebenfalls aufgegriffen werden. Obgleich überlegenswerte Alternativen zur Ausweitung der bezahlten Arbeit vorgestellt werden, stellt Schütte abschließend die höhere Wirksamkeit der Leistungsfähigkeit von bezahlten Mitarbeitern fest. Den Abschluß bildet ein Beitrag von Langnickel zur ehrenamtlichen Vorstandsarbeit. Deren Qualität sieht er als größtes internes Risiko für die Zukunft von NPO. Mittels mehrerer Modelle zur ehrenamtlichen Vorstandskonzeption wird deutlich, dass es einerseits eine eindeutige Separation von Kompetenzen zwischen Vorstand und Geschäftsführung bedarf und andererseits, daß der Vorstand selbst Aufgaben nicht qua Amt in der Lage ist zu erfüllen. Der letzte Bereich des Buches befaßt sich mit „Organisation, Führung und Öffentlichkeitsarbeit“. Der erste Beitrag stammt von Gmür und behandelt das strategische Management. Hierbei zeigt der Autor, daß Strategie auch im NPO-Bereich langfristig zum Bestand und zur Entwicklungsfähigkeit von Organisationen beitragen kann. Zur Demonstration greift er das Instrument „Balanced Scorecard“ auf und zeigt die Vorgehensweise an einem Beispiel. Leider werden die (komplexen) Bereiche der Führung, Organisationskultur und Personalpolitik (inkl. Anreizsystemen) nur peripher gestreift. Die letzten beiden Beiträge können als gute Operationalisierung des o.g. Beitrages von Zimmer/Priller/Strachwitz hinsichtlich der Positionierung gesehen werden. Zunächst erläutern Luthe/Schaefer das Kommunikationsmanagement, das eine Beziehungsgestaltung zu allen relevanten internen und externen Stakeholdern ermöglichen soll. Durch Langfristigkeit, Kontinuität und aktive Informationsvermittlung soll ein Aufbau von Vertrauen und eine Gestaltung von Beziehungen ermöglicht werden.

Abgeschlossen wird dieser Bereich durch einen Beitrag von Ernst zum Thema „Leitbilder“. Diese sieht er als Grundvoraussetzung für eine wirkungsvolle interne und externe Kommunikation sowie als Orientierungshilfe für Organisationstätigkeiten. Überblickartig (ähnlich zum vorherigen Aufsatz) wird die Entwicklung und Implementierung von Leitbildern erörtert. Hervorzuheben ist, daß beide Artikel dieses Bereiches auf Schwierigkeiten im

Ablauf hinweisen, also keine problemfreie Vorgehensweise propagieren. Den Schluß bildet eine deutliche Darstellung der wechselseitigen Bedingtheit von Leitbild und Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt handelt es sich bei diesem Sammelwerk um eine gelungene Darstellung verschiedener (und vor allem relevanter) Managementbereiche von NPO. Der Anspruch, das aktuelle Know-how zu vermitteln, wird entsprochen, ohne dabei einen simplen „How-to-do-Leitfaden“ zu erstellen. Es handelt sich um einen gelungenen Mix aus fundierter, praxisrelevanter Theorie und praktischen Erfahren und Erkenntnissen.

Derjenige aber, der konkrete Handlungshinweise für seine NPO sucht, wird diese nicht finden, was sich eigentlich durch die Heterogenität dieses Feldes selbst erklärt. Vielmehr regt das Studium dieses Buches den Leser zum Nachdenken an, welcher Bereich ertragreich erscheint und einer weiterführenden, tiefergehenden Betrachtung unterzogen werden soll. Obwohl es als praxisorientiertes Buch herausgegeben wurde, eignet es sich auch für die Wissenschaftler und Studenten, die sich mit der Frage auseinandersetzen können, ob das Management - so wie beschrieben - durchgeführt werden kann. Findet diese Vertiefung in Kooperation mit der Praxis statt, erhielte man eine fruchtbare Diskussion, die sicherlich noch weitere Bände in dieser Reihe von Nährlich/Zimmer einnehmen würde.

Mailing Liste
Humanities Net
"DRITTER SEKTOR":
H-Dritter-Sektor
@h-net.msu.edu
Homepage:
www.dritter-sektor.de

Wir danken für die
freundliche
Abdruckgenehmigung

Stefan Nährlich
Annette Zimmer (Hrsg.)

Management in Nonprofit- Organisationen

Eine praxisorientierte Einführung

Reihe
Bürgerschaftliches Engagement
Bd. 2

Leske + Budrich 2000

247 Seiten
ISBN 3-8100-2295-0
48,- DM



Auch wenn die Weihnachtszeit hinter uns liegt,
wollen wir unseren Lesern das folgende Lied nicht vorenthalten:

Von drauß' vom Walde da komm' ich her
Ich muß Euch sagen, es weihnachtet sehr!
Allüberall auf den Tannenspitzen
Sah ich gold'ne Lichtlein blitzen.
Und droben aus dem Wolkentor
Sah der Tauschringgeist hervor.
Und wie ich so strolchte durch dunklen Tann,
da rief er mit kräftiger Stimme mich an:
„He, LETSolaus, du älter Gesell,
hebe die Beine und spute Dich schnell,
Die Kerzen fangen zu brennen an,
im Schermansweg ist die Tür aufgetan.
Alt und Junge sollen nun
Von der Hatz des Tauschens einmal ruh'n
Und weißt Du, drunten auf der Erden,
Da soll's Frieden in den Tauschringen werden.“
Ich sprach: „Oh, lieber Tauschringgeist,
Das ist so leicht nicht, wie Du weißt,
Bei LETS gibt's Menschen, wie überall
Die streiten sich auf jeden Fall,
Die Stimmung ist da oft sehr schlecht,
Wir wissen beide, das ist nicht recht.
Doch ich muß nun in dieses Haus,
Wo LETS Amper-Lohe geht ein und aus.
Da soll's eine and're Stimmung sein,
Ich glaub', da können wir uns freu'n!“
„Hast Du Dein Säcklein auch bei Dir?“
Ich sprach: „Das Säcklein das ist hier,
Denn Äpfel, Nüss' und Mandelkern
Essen Tauschringleute gern.“
„Hast Du die Rute auch bei Dir?“
Ich sprach: „Die Rute, die ist hier.
Die tausch ich gegen Talente ein,
Das wird mein Schaden sicher nicht sein.“
Der Tauschgeist sprach: „So ist es recht.
So geht es Dir gewiß nicht schlecht.“
Von drauß' vom Walde komm' ich her
Ich muß Euch sagen, es weihnachtet sehr.
Nun sprecht, wie ich's hier drinnen find,
Bei Tauschringfrau und -mann und -kind!

Dieses „verletzte“ Weihnachtslied sandte uns Christel Boente-Killus zu.

Hilfe in allen Lebenslagen

Annemarie Jütte



Staubte gern bei Ihnen ab
und kann schweigen wie ein Grab.
Wenn Sie mich schön darum bitten,
fahr ich auch mit Ihnen Schlitten.
Bügeln Ihnen gern was über,
schmuggeln jeglichen Kassiber.

Ziehe Draht für viele Zwecke,
bringe Sie auch um die Ecke,
heimwärts, wenn Sie stockbetrunken
vor Ihrer Kneipe hingsunken.
Wasche Ihnen gern mal Geld,
falls rechtzeitig vorbestellt.

Double Sie zu Ihrem Besten
im Amt und auf Familienfesten.
Besuche Ihre beiden Tanten
und andre lieben Anverwandten
(muß leider Dienst an Gattin Ellen
noch zusätzlich in Rechnung stellen).

Erfinde Märchen und Geschichten
für Ehefrau, den Chef und Nichten.
Die Lieferung erfolgt compris
ein Jahr Glaubwürdigkeitsgarantie.
Politikern - das wird sich lohnen -
gewähr ich Sonderkonditionen.

**Freizeit und Hobby**

Annemarie Jütte

Spiele gern mit Ihnen Karten,
sonne mich in Ihrem Garten,
mache Wind bei flauer Brise,
mäh gern winters Ihre Wiese.

Wer singe mit mir im Duett
am Klavier oder im Bett?
Bringe Ihnen bis zum Mai
auch die Flötentöne bei.

Tausche Ehemann, verpennten,
suche munteren Studenten.
Suche Männer, die was taugen
biete 13 Hühneraugen.

Diene gern als Scheidungsgrund
tätowier auch Ihren Hund.
Kann für Sie ein Luftschloß bauen
und brech die Herzen aller Frauen.

Tausendfüßler pediküren
Sonnenuhren reparieren:
fertige, das macht mir Spaß,
ein Brett vor Ihren Kopf nach Maß.

Koche Nulldiät vom Besten
geeignet zu fast allen Festen.
Doch würd ich manchmal dazu raten,
Ihnen einen Storch zu braten.

ANZEIGE**EDV-FORTBILDUNGSREIHE FÜR TAUSCHSYSTEME!**

Das Tauschring-Archiv bietet in Zukunft den Tauschsystemen Fortbildungsunterlagen für verschiedene Bereiche an. Den Anfang machen wir mit EDV-Schulungsunterlagen. Dank der freundlichen Unterstützung eines bekannten Fachverlages für Seminarunterlagen können wir diese Unterlagen günstig anbieten. Die Schulungsunterlagen haben einen Umfang von 100 bis 150 Seiten (ausgenommen Outlook und Internet). Preis je Schulungsunterlage: 30,- DM (inkl. MWSt.) + Versandkosten. Ab 3 bestellten Exemplaren gewähren wir 15% Rabatt. Mitglieder des Ressourcen-Tauschringes können zur Hälfte in Stunden bezahlen.

Folgende Unterlagen stehen zur Verfügung:

1. Windows 98 mit PC-Grundlagen
2. Word 97, Einführung
3. Word 97, Weiterführung
4. Excel 97, Einführung
5. Excel 97, Weiterführung
6. MS-Internet Explorer 5.5 mit Outlook Express

Bestellungen: Tauschring-Archiv

Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen, Tel. 05404/7 24 00, Fax: 05404/4822, E-Mail: archiv@tauschring-archiv.de



*De hoar tapeziert und des baby gauscht,
tapetn zusammagschnittn und vom leim berauscht,
lets blues...
i hab so vui talente, mei konto des is voll,
jetza frag i mi, was i damit ois ofanga soll,
lets blues...*

*schönheit, körperpflege und thärapie,
bildung, sprachen, sport und tanz, i wäräd zum schenie,
lets blues
i hob mer denkt, für mi war zerscht a heilmassaschn guat,
weil mir vom vielen letsn scho des kreitz weh tuat,
lets blues...
glei meld se oane, vo der stimm her war s recht angenehm,
sie daad se, wann i wollt, a stund zeit für mi nehm,
lets blues...
i sollt mi wohie stzn, und sie daad se konzentriern,
und i daad dann a wohltätige heilung vaspürn,
lets blues...*

*ja sapperlot, i war zerscht a bisserl entsetzt,
weil i hab gmoant, mei telefon waar dann a stund lang besetzt,
lets blues...
jedoch sie klärt mi auf, und aso verstäh i s jetzt:
durch lets sammer alle geistlich total vernetzt,
lets blues...*

*für des und anders hab i dann mei guthabn veraucht,
da krieg i n anruf: i wärd dringenst gebraucht,
lets blues...
de hättn mi sogar für cash ogstellt,
naa, naa, sag i, i bin ned bläd und oarbat für geld,
lets blues...
letzn freitag spät aufd nacht da ruaft mi oane o:
ob i ihr ned bei oaner katastrofn helfa ko,
lets blues...
ihr klospülung de pritscht und de schüssl is vastopft,
so daß de soßn scho in eana bad neitropft,
lets blues...*

*ja liebe frau, sag i, da langas selber amoi nei,
da werd moan i im sisyfon was stecka bliebn sei,
lets blues...
dann drahns an haupthahn zua, i schwing mi ins auto,
in oaner stund bin i glei dort und schaug mas o,
lets blues...
sonntag früh, i wach grad auf, da klingelts telefon,
sagt der ander: hallo sie entschuldigens scho,
lets blues...
mei fährerschein is weg, und mei freind hat mi vasetzt,
und s telefon vo meiner frau ist dauernd besetzt,
lets blues...*

*aha, sag i, des is fatal, wo müassns denn hie,
i wohn hier in der au, und nachad wo wohnen sie,
lets blues...
in ramersdorf, sagt er, und i muaß nach berg am laim
mit am großn papagei, des schaff i nie allein,
lets blues...*

*de hoar tapeziert und des baby getauscht,
tapetn zusammagschnittn und vom leim berauscht,
lets blues...
und sammer schließli miad vom letsn haus zu haus,
dann ruah mer uns für al halbs jahr im lets netz aus,
lets blues...*

LETS Blues

Hans Reimann
München

Auf Verlangen kann gegen 20 Talente eine Übersetzung ins Hochdeutsche geliefert werden.

LETS NETZ TAUSCH-SYSTEM NACHRICHTEN

TAUSCH-SYSTEM NACHRICHTEN LETS NETZ

4 x im Jahr als Abo
MITMISCHEN!



Hausnummer 13 - 2000 - 048 7,50 - 48195,-

In eigener Sache!

Seit fast drei Jahren gibt es nun die Tausch-System-Nachrichten (TSN). Inzwischen haben die TSN-LETS NETZ sich zu einer ‚richtigen‘ Zeitschrift entwickelt. Bisher wurden alle Tauschsysteme, auch in Österreich und Teilen der Schweiz, kostenlos beliefert. Kostenlos: d.h. wir baten um Beteiligung an den Kosten auf freiwilliger Basis. Ein Teil der Tauschsysteme hat sich erfreulicherweise freiwillig durch Zahlungen an den Kosten der Zeitschrift beteiligt. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!

Doch die Kosten für die Erstellung einer solchen Zeitschrift sind nicht gering und können nicht nur von einigen wenigen bestritten werden. Als wir mit den TSN anfangen, dachten wir es würde sich im Laufe der Zeit ein freiwilliges Selbstverständnis zur Beteiligung an den Kosten entwickeln, ganz im Sinne der Tauschidee: Geben und Nehmen im Einklang. Leider war dies nur ein Wunschtraum, so bedauerlich es ist. Selbst die einfachste Lösung, ein geringer Geldbetrag (10,- DM pro Jahr) und den Rest in Verrechnungseinheiten, war anscheinend für viele Tauschsysteme nicht bedenkenswert. Ja selbst die minimalste Beteiligung, die grundsätzlich zu den ABO-Bedingungen gehörte, das Zusenden der Marktzeitung und der Tauschregeln war für einen Teil der Bezieher scheinbar nicht machbar.

Alleine die Kosten der letzten Ausgabe beliefen sich auf rund 3.000,- DM, ohne die Versandkosten.

Aus diesen Gründen sehen wir uns gezwungen, ab dem Jahr 2001 nur noch die Tauschsysteme zu

beliefern, die sich an den Kosten mittels einer Zahlung beteiligen. Dies bedeutet: Die Ausgabe TSN-LN Nr. 14 (März 2001) wird die letzte kostenlose Ausgabe für die Tauschsysteme sein, die nicht bezahlt haben. Ab der Ausgabe 15 werden sie nicht mehr beliefert. Wir bedauern dies, aber es geht nicht anders: auch wir müssen uns ‚nach der Decke strecken‘, bzw. auch wir müssen unsere Rechnungen bezahlen.

Drei Jahre kostenlose Arbeit und kostenlose Produktion, wir glauben das dies genug ist. Und es ist nicht mit der Tauschidee vereinbar. Besonders bedauerlich ist aber, daß nicht wenige Organisationsgruppen die TSN, oder die Nachrichten daraus, ihren Mitgliedern nicht ausreichend bekannt gemacht haben in ihren eigenen Marktzeitungen. Und genau dafür wurden aber die TSN geschaffen, und auch gewünscht. Sie einfach nur ins Büro zu legen hilft dabei nicht sehr viel, da nur ein geringer Teil der Tauscher ins Büro kommt.

Wir möchten in diesem Sinne alle Tauschsysteme bitten:

Wer die TSN-LN weiter beziehen möchte, muss bis Ende April 2001 den Jahresbeitrag von 30,- DM auf unser Konto (siehe Seite 2/Innenumschlagseite) mit dem Stichwort – ABO/TSN – überwiesen haben, sonst erfolgt keine Zusendung der Zeitschrift mehr, leider!

Alle bezahlten ABO's laufen wie gewohnt weiter.

Wir hoffen das alle Tauschsysteme Verständnis für dieses Vorgehen haben!

Klaus Kleffmann

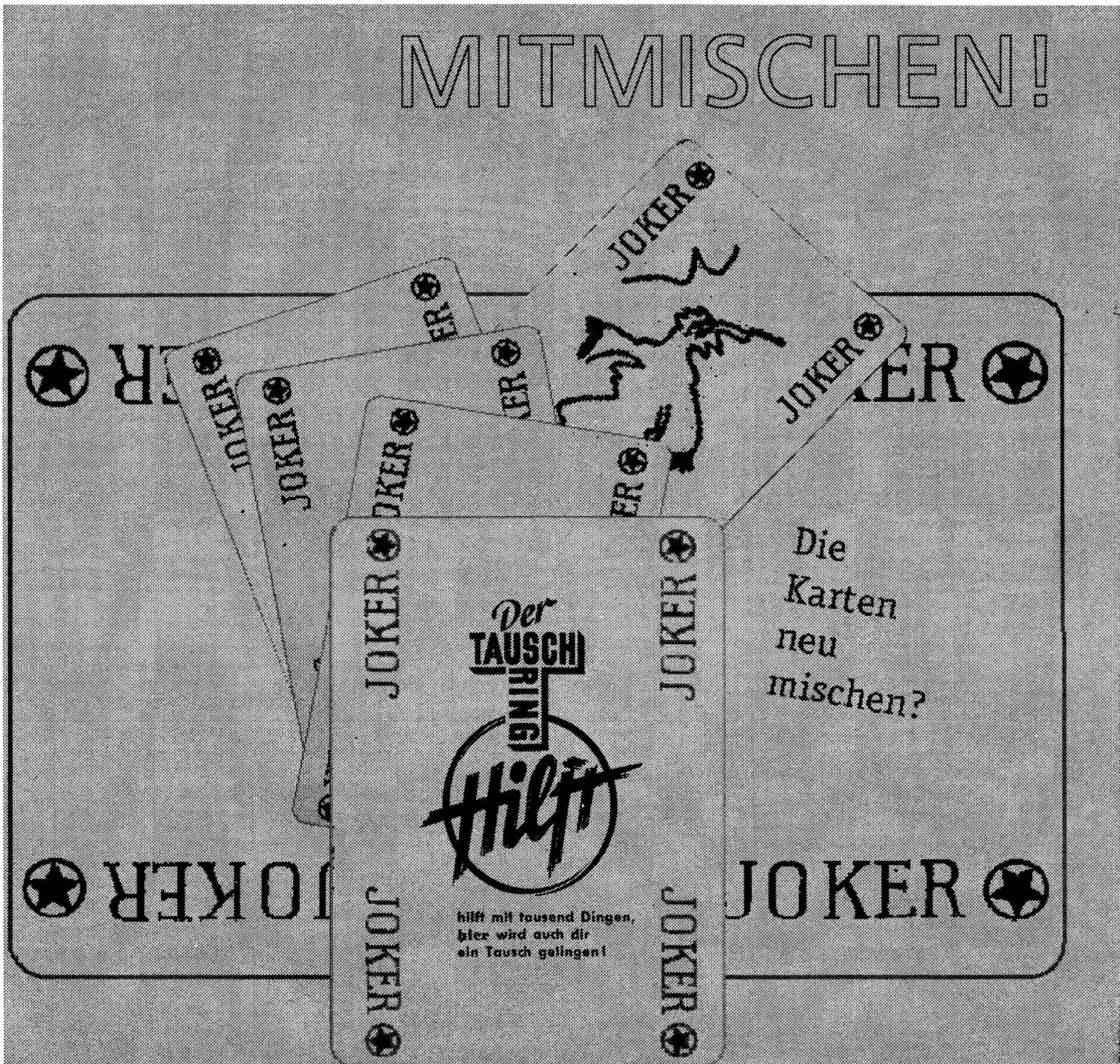
**Redaktions-
schluß für
die nächste
Ausgabe:**

1.2.2001

LETS NETZ TAUSCH-SYSTEM NACHRICHTEN

4 x im Jahr als Abo

MITMISCHEN!



ABO

Das Tauschring Archiv

Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen · Tel. 05404 / 72400, Fax. 05404 / 4822

www.tauschring-archiv.de